

Robert Altman
Lion Feuchtwanger
Robert Frank
»Bonner Republik«
Kino-Lektionen
Ousmane Sembène
Ester Krumbachová
Rumänisches Filmfestival
Giacomo Matteotti
Werner-Herzog-Filmpreis
Familie Gogoberidse
Stunde Null?
Sally Hawkins
Fritz Arno Wagner
Gender Comedies

Eintrittspreise

4 € (3 € bei MFZ-Mitgliedschaft). Ab 120 Minuten Film-
länge oder bei Sonderveranstaltungen: 1 € Aufschlag. Ab
180 Minuten, mit Live-Musik oder bei 3D: 2 € Aufschlag.
Die Kasse öffnet jeweils 60 Minuten vor und schließt 30
Minuten nach Beginn der Vorstellung. Bei allen öffentli-
chen Veranstaltungen verbleibt ein Kartenkontingent für
den freien Verkauf an der Abendkasse. Die Vorstellungen
beginnen pünktlich ohne Vorprogramm.

Kartenvorverkauf

Ein Kontingent von Karten kann an der Kinokasse oder
unter muenchner-stadtmuseum.de/film bis zu ein-
er Woche im voraus erworben werden.

Altersfreigabe

Da ein Großteil der Filme keine FSK-Freigabe hat, sind
die Vorstellungen erst ab 18 Jahren zugänglich.

Programmabonnement

Das Kinoprogrammheft und unseren Newsletter kön-
nen Sie unter www.muenchner-stadtmuseum.de/film
kostenlos abonnieren. Das Programmheft wird an
Mitglieder des MFZ auf Wunsch kostenlos versandt.
Ansonsten bitten wir um die Zusendung eines adres-
sierten und mit 1,60 € frankierten DIN A5-Briefum-
schlages an die Adresse des Filmmuseums. WebCalen-
dar: tinyurl.com/fmm-cal1, Twitter: @filmmuseummuc.

Münchner Filmzentrum e.V.

Wer sich für die Arbeit des Filmmuseums interessiert,
kann Mitglied im Verein der Freunde des Filmmuseums

München, dem Münchner Filmzentrum e.V. (MFZ) wer-
den. Mitgliedsanträge sind an der Kinokasse erhältlich.
Der Jahresbeitrag beträgt 30 € und berechtigt zum
ermäßigten Eintritt ins Filmmuseum sowie zur Teil-
nahme an den Mitgliederversammlungen des MFZ, in
denen die Programmplanungen des Filmmuseums
diskutiert und Projekte entwickelt werden. Weitere
Informationen erhalten Sie unter Tel. 089/2713354
und www.muenchner-filmzentrum.de.

Barrierefreier Zugang

Der Eingang zum Kino am St.-Jakobs-Platz ist mit einer
Rampe ausgestattet. Der Zugang über den Marstall-
hof ist zur Zeit wegen der Baustelle nicht möglich.
Der Kinosaal und die barrierefreie Toilette im Unter-
geschoss sind über einen Aufzug erreichbar. Das Kino
hat eine Induktionsschleife für Hörgeräte. Der Empfang
ist auf den Randplätzen der Reihen am besten.

Mobiltelefone

Die Benutzung von Mobiltelefonen während der Veran-
staltungen ist nicht gestattet.

Saalmikrofon

Das Kino verfügt über ein Saalmikrofon zur Kontrolle
des Kinotons aus dem Vorführraum.

Verkehrsbindung

Sie erreichen das Filmmuseum in 5 Gehminuten vom
U/S-Bahnhof Marienplatz oder in 7 Gehminuten vom
U-Bahnhof und der Trambahnhaltestelle Sendlinger Tor.
Die Buslinien 52 und 62 halten am St.-Jakobs-Platz.

Mitgliedertreffen des Münchner Filmzentrums e.V. (MFZ)

Die Mitgliedertreffen des Fördervereins des Filmmuseums finden alle zwei Monate montags um 19.00 Uhr
im Gotischen Zimmer (1. Stock) des Ignaz-Günther-Hauses (St.-Jakobs-Platz 20, 80331 München) statt.
Termine 2024: 23. September 2024 / 11. November 2024 / Termine 2025: 13. Januar 2025. Informationen:
kontakt@muenchner-filmzentrum.de

Open Scene am Donnerstag

Die Termine am Donnerstag sind teilweise für aktuelle Veranstaltungen reserviert. Das Programm wird etwa acht
Tage vorher festgelegt und in den Schaukästen an der Kinokasse, im E-Mail-Newsletter, auf Facebook, X, unter
muenchner-stadtmuseum.de/sammlungen/open-scene und in der Tagespresse bekannt gegeben.

Impressum

Landeshauptstadt München. Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, 80331 München,
089-23322348, filmmuseum@muenchen.de · Redaktion: Stefan Drößler, Claudia Engelhardt, Mara Rusch · Mitar-
beit: Ysabel Fantou, Klaus Volkmer · Gestaltung: twogether Design und Kommunikation, München · Druck: Weber
Offset, München

Robert Altman, »Bonner Republik«, Ousmane Sembène, Werner-Herzog-Filmpreis, Familie Gogoberidse, Robert Frank

Der Regisseur Robert Altman wäre am 20. Februar 2025 100 Jahre alt geworden – ein willkommener Anlass, in einer großen Retrospektive seine wichtigsten Filme im Laufe seines 50-jährigen Filmschaffens auf die Leinwand zu holen. Dies bedurfte ausgiebiger Recherche, und nicht alle seine Filme liegen in guten analogen und digitalen Kopien vor. So zeigen wir manche seiner Werke von 35mm-Material, in dem die Filmgeschichte ihre Gebrauchsspuren hinterlassen hat – was auch zum Kino gehört.

Vor 75 Jahren wurde die kleine rheinische Stadt Bonn zur Hauptstadt der westdeutschen Bundesrepublik ernannt. Dies hinterließ sowohl atmosphärische als auch architektonische Spuren, die einige Filmemacher*innen fasziniert, empört oder satirisch im Laufe der Jahrzehnte festgehalten haben. Eine Auswahl von Spiel- und Dokumentarfilmen spiegelt diese spezielle Konstellation der »Bonner Republik« wider.

Das afrikanische Kino findet seinen Platz in Gestalt von Ousmane Sembène, dem senegalesischen Schriftsteller und Regisseur, der als »Gründungsvater« des afrikanischen Kinos gilt. Am 6. Dezember verleiht Werner Herzog wieder seinen nach ihm benannten Filmpreis, der 2024 an den jungen kanadischen Filmemacher Harley Chamandy geht. Beide Regisseure werden im Filmmuseum zu Gast sein und miteinander über ihre Werke sprechen.

Noch ein Jubiläum: Im November 2024 wäre der Fotograf und Filmemacher Robert Frank 100 Jahre alt geworden. Zu diesem Anlass zeigen wir eine Auswahl seiner Filme, darunter auch COCKSUCKER BLUES, seine Dokumentation über die Amerika-Tournee der Rolling Stones 1972. Der fertige Film missfiel den Bandmitgliedern und sie versuchten, die Aufführung zu untersagen. Eine jahrelange gerichtliche Auseinandersetzung mit Robert Frank endete mit einem Vergleich: Der Film durfte fortan nur viermal pro Jahr aufgeführt werden. Die Vorstellung im Filmmuseum im September ist eine der wenigen Gelegenheiten, den Film auf der großen Leinwand zu sehen.

Eine georgische Filmfamilie: Nutsa Gogoberidse, Lana Gogoberidse und Salomé Alexi. Nutsa Gogoberids war die erste Regisseurin Georgiens. Vor einigen Jahren wurden ihre verschollen geglaubten Filme wiederentdeckt und restauriert. 2022 organisierte das goEast Festival die erste Retrospektive zum Werk ihrer Tochter Lana Gogoberidse, eine der bedeutendsten Filmemacherinnen Georgiens, und ein großer Teil ihrer Filme wurde neu digitalisiert. Salomé Alexi, die Tochter von Lana, ist ebenfalls Regisseurin geworden und hat mit ihrer Mutter einen Film über Nutsa Gogoberidse gedreht. Wir freuen uns, Ihnen die Filme aller drei Regisseurinnen zeigen zu können und Lana Gogoberidse und Salomé Alexi im Januar im Filmmuseum begrüßen zu dürfen.

Im Herbst soll die Dachsanierung des Marstallgebäudes abgeschlossen sein; der Eingang zum Kino wird dann wieder einladender aussehen. Wir danken allen Besucher*innen, die sich trotz der Baustelle bislang nicht von einem Kinobesuch haben abhalten lassen. Fühlen Sie sich weiterhin willkommen!

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen des Programmheftes und freuen uns auf Ihren Kinobesuch!

Ihr Filmmuseum

- 3 Robert Altman.....
- 16 Lion Feuchtwanger.....
- 20 Robert Frank.....
- 26 Rebecca Horn.....
- 28 »Bonner Republik«.....
- 35 Kino-Lektionen.....
- 37 Ousmane Sembène.....
- 43 Film und Psychoanalyse.....
- 45 Underdox.....
- 46 Ester Krumbachová.....
- 49 Rumänisches Filmfestival.....
- 55 Giacomo Matteotti.....
- 58 Werner-Herzog-Filmpreis.....
- 59 Familie Gogoberidse.....
- 68 Zuschauerkino.....
- 69 Weihnachtsfilme.....
- 70 Stunde Null?.....
- 73 Sally Hawkins
- 79 Fritz Arno Wagner.....
- 82 Gender Comedies.....
- 84 Kalenderübersicht.....

R = Regie · **B** = Drehbuch · **K** = Kamera
M = Musik · **S** = Schnitt · **T** = Ton · **P** =
 Produktion · **D** = Darsteller*innen · **OF** =
 Originalfassung · **OmU** = Originalfassung
 mit dt. Untertiteln **OmeU** = Original-
 fassung mit engl. Untertiteln · **OmFU**
 = Originalfassung mit franz. Untertiteln
OmÜ = Originalfassung mit deutscher
 Übersetzung · **dtF** = deutsche Syn-
 chronfassung **♪** = Live-Musikbeglei-
 tung · **◀** = Einführung · **⤵** = Zu Gast



14. März 2024: Zu seinem 80. Geburtstag stellt der Regisseur und Produzent Bertram Verhaag Filme seiner Produktionsfirma DENKmal-Film vor.



16. März 2024: Claudia Engelhardt (Filmmuseum) mit dem Produzenten Ingo Fließ nach der Vorstellung des Films DAS LEHRERZIMMER von Iker Çatak, einer der besten deutschen Filme 2023.



24. März 2024: Stefan Dröbler (Filmmuseum) mit dem ungarischen Regisseur und Oscar-Preisträger István Szabó, der anlässlich einer Hommage mehrere seiner Filme im Filmmuseum präsentierte.



7. April 2024: Mara Rusch (Filmmuseum) mit der Enkelin Mies van der Rohes, Ulrike Schreiber, und der Regisseurin Sabine Gisiger bei der Vorstellung ihres Films THE MIES VAN DER ROHES.



20. Juni 2024: Jubiläumsfoto mit Filmemacher*innen und MFZ-Mitgliedern zum 20-jährigen Bestehen des Zuschauerkinos.
© Alfred Altenburger



1. Juli 2024: Christina Wolf (Filmfest) und die Oscar-prämierte Schauspielerin Jessica Lange, die im Rahmen des Filmfests im Filmmuseum den Film OPERATION BLUE SKY vorstellt, in dem sie die Hauptrolle spielt.

Retrospektive Robert Altman

Robert Altman am Set von 3 WOMEN, © Jean Pagliuso



Menschenfreund unter Vorbehalt

Seine Filme fordern uns heraus, die Geschichte seines Heimatlandes in einem anderen Licht zu betrachten. Sie lehren uns auch, die Geschichte der Industrie, in der dieser stolze Außenseiter arbeitet, einer kritischen Revision zu unterziehen. Warum schreiben wir sie also nicht einmal neu? Dieser furchtlose Bilderstürmer hat es schließlich auch immer wieder getan.

Stellen wir also zu Anfang gleich einmal eine provozierende These auf. Wie wäre es, wenn die interessantesten Regisseure des New Hollywood gar nicht jene Jungspunde sind, die ihr Handwerk an der Universität gelernt und ihre Weltsicht im Kino entwickelt haben? Sondern jene Spätberufenen, die erst mit vierzig Jahren im Regiestuhl Platz nahmen? Damit wäre Robert Altman in guter Gesellschaft, denn zu seiner Generation zählen Meisterregisseure wie Paul Mazursky und Alan J. Pakula, die ab Ende der 1960er Jahre einen persönlichen Blick auf die Gesellschaft der USA wagten.

Als Altman 1970 mit *M*A*S*H* seinen Durchbruch erlebt, ist er bereits Großvater und 44 Jahre alt. Er fängt nach dem Zweiten Weltkrieg an, Drehbücher für Hollywood zu schreiben. Sein Handwerk lernt er bei Industriefilmen und später beim Fernsehen. Dort ist er vielbeschäftigt, nachdem Alfred Hitchcock seinen ersten Versuch als Spielfilmregisseur, *THE DELINQUENTS* (1957), gesehen hat und ihn engagiert. In zahlreichen TV-Serien beugt er sich deren Erzählkonventionen und Grammatik, um sie flugs über den Haufen zu werfen, sobald er seinen ersten Spielfilm für ein Studio dreht. Altman ist von Anfang an ein Störfall im Hollywoodsystem. Das Studio ist entsetzt, dass sich in *COUNTDOWN*

(1967) die Dialoge der Darsteller ständig überlappen. Alle sprechen gleichzeitig! Das wird bald ein Markenzeichen dieses Unruhestifters werden.

In *M*A*S*H* macht er endgültig die Unordnung in Hollywood heimisch. Alles, was die Militärsatire einzigartig macht, setzt er gegen den Widerstand der Produzenten durch: die ungeheuerliche Respektlosigkeit, den Bezug zu Vietnam (er spielt nur zum Schein während des Koreakriegs), den Realismus der Operationsszenen, das diffuse Licht, die schmutzigen Uniformen. Altman lässt eine neue Generation von Schauspielern, die er in der Subkultur von San Francisco entdeckt hat, zum ersten Mal vor der Kamera auftreten. *M*A*S*H* gewinnt die Goldene Palme in Cannes und wird ein weltweiter Erfolg. Seinem Regisseur verschafft er für viele Jahre Spielraum. So kann Robert Altman zu einem der großen Neuerfinder erzählerischer Formen werden. Die Kamera steht bei ihm nie still, sie bewegt sich unentwegt und immer auf eigene Rechnung: in kunstvoller Zerstretheit. Er begreift sie als ein Instrument der beiläufig durchdringenden Beobachtung, die nichts tragisch nimmt und nichts aus den Augen verliert. Er arbeitet mit extrem langen Brennweiten, verschiebt den Fokus behände. Oft wissen die Darsteller nicht, ob sie überhaupt im Bild sind. Das ist ein prinzipiell demokratisches, auf jeden Fall vielstimmiges Erzählen, bei dem die Nebenfiguren mitunter den Protagonisten gleichberechtigt scheinen. Altman braucht dafür die breite Leinwand. Von ihm stammen einige der großen Cinema-scope-Filme schlechthin, allen voran *3 WOMEN* (1977).

Seine Lust an der Improvisation begeistert Schauspieler, ärgert Autoren und erschreckt Produzenten. Für klassisch aufgebaute Drehbücher hat dieser Freischär-



ler keine Verwendung; allenfalls folgt er ihrer Struktur. Selbst in dem Zyklus von Theaterverfilmungen, den er in den 1980er Jahren in Angriff nimmt, verfährt er so, nimmt sich Freiheiten, nicht selten auch gegen die Vorlagen. Szenarien betrachtet er nurmehr als Blaupausen, aus denen die unverwechselbare Atmosphäre seiner Filme entsteht. Die Dialoge dürfen aus dem Stegreif entstehen, sollen sich aus dem Verhalten der Charaktere ergeben. Oft schnappt er sie wie im Vorbeigehen auf. Beim Schnitt und bei der Tonmischung schreibt er die Filme dann noch einmal neu. Die ulkigen Lautsprecherdurchsagen, die M*A*S*H eine zusätzliche Erzählebene verleihen, kommen ihm erst im Schneiderraum in den Sinn.

Auch inhaltlich hebt er Hollywood aus den Angeln. Während Peter Bogdanovich, Francis Ford Coppola, Martin Scorsese oder Steven Spielberg, die etwa gleichzeitig Fuß im Filmgeschäft fassen, die Genres überprüfen, zieht Altman sie zur Rechenschaft. Er wagt sich an alle heran und demontiert zuverlässig ihre Gemeinheiten. In *THE LONG GOODBYE* (1973) etwa schleudert er den Konventionen des Detektivfilms den Fehdehandschuh entgegen: Ein hartgesottener Philip Marlowe, der sich anfangs geschlagene zehn Minuten von seiner Katze zum Narren halten lässt? Der Schock sitzt Raymond-Chandler-Fans noch heute in den Knochen! Altman erfindet auch eigene Genres hinzu: das filmische Fresko, den Querschnitt- oder Mosaikfilm. Jahrzehnte später wird eine neue Regiegeneration sie wiederentdecken, ohne Altmans Einfluss wären *MAG-*

NOLIA (1999), *BABEL* (2006) und andere Filme nie entstanden. Als Regisseur, der in *THAT COLD DAY IN THE PARK* (1969) und *IMAGES* (1972) weibliche Charaktere in den Fokus rückt, ist er ein Pionier. Er fühlt den Puls seiner Zeit. Seine Filme besitzen eine Vielschichtigkeit, die die Widersprüche seines Heimatlandes aufgefängt. Zielsicher legt er die Bruchstellen im amerikanischen Selbstverständnis frei. Er fühlt den Puls eines Landes, das sich unablässig selbst korrumpiert. Es verrät seine Werte im gleichen Atemzug, in dem es sie lautstark beschwört. Es wird, wenngleich nicht ausschließlich, bevölkert von Schwindlern und Träumern; nur erfüllen sich hier niemandes Träume. Das Scheitern gewinnt bei ihm eine ganz eigene Poesie. Sie ist eigentümlich untragisch. Altmans Figuren mögen im amerikanischen Leben verloren wirken und kommen doch zurecht. Ein robustes Phlegma hilft natürlich. Das »It's okay with me« von Marlowe in *THE LONG GOODBYE* spricht vielen seiner Charaktere aus dem Herzen. Und ein bisschen gewinnen Altmans Verlierer immer.

Nicht von ungefähr hat er zwei der großen Spielfilme der 1970er gedreht, *MC CABE AND MRS MILLER* (1971) und vor allem *CALIFORNIA SPLIT* (1974). In ihnen entscheidet nicht das Glück, sondern der pure Zufall. In Letzterem ist dies zugleich ein Stilprinzip: Es ist stets unberechenbar, wann die Darsteller den Bildraum betreten oder aus ihm verschwinden. Solch beißaufüge, verschmitzte Hasardstücke entsprechen der Natur des Regisseurs, der selbst ein ziemlicher Zocker ist – zum privaten Vergnügen wie auch in der Karriereplanung. In den Wechselfällen des Hollywoodgeschäfts hat er nämlich früh ein System entwickelt, sich von Erfolg oder Misserfolg unabhängig zu machen. Seine Filme entstehen ohne Unterlass: Während er den einen schneidet, dreht er schon den nächsten und bereitet den übernächsten vor. Fassbinder macht es zur selben Zeit





ebenso – und François Ozon wird später eifrig von beiden lernen. Die Lust am Risiko vergeht Altman auch in diesem Sicherheitsnetz nie. Er ist berüchtigt dafür, besonders aufwändige und komplizierte Einstellungen – etwa die achtminütige, ziemlich akrobatische Plansequenz, mit der *THE PLAYER* (1992) beginnt –, immer erst im letzten Moment zu drehen. Mit diebischer Freude kostet er dann regelmäßig den Triumph des Gelingens aus.

In Interviews stellt er sich übrigens gern als ein Schoßkind des Glücks dar. Er sei Zeit seiner Karriere nie arbeitslos gewesen, betont er immer wieder, und jedes seiner Projekte habe er selbst ausgewählt; inklusive *POPEYE* (1980). Das kommerzielle Auf und Ab seiner Karriere (meist ein Ab) ficht ihn nicht an. Er bleibt seiner eigenen Gangart treu. Sie zeichnet sich freilich dadurch aus, dass sie unberechenbar bleibt. Der Meister des Ensemblekinos kann auch ein fulminantes Einpersonenstück (*SECRET HONOR*, 1984, ist ein wütender Monolog des Ex-Präsidenten Richard Nixon) inszenieren; in *THE LAUNDROMAT* (1985) genügen ihm drei Charaktere. Mit dem Unerwarteten ist bei ihm stets zu rechnen. In *ARIA* schert er listig aus der Vorgabe des Produzenten aus, eine Opernszene zu verfilmen. Stattdessen setzt er in seiner Episode *LES BOREÁDES* (1987) das Publikum in Szene – ein überaus anarchisches zudem, das sich aus Adligen sowie Insassen einer Anstalt für Geisteskranke zusammensetzt. Ein regelrechter Tumult wird daraus, als Zuschauerinnen und Zuschauer ihr eigenes Talent als Darsteller entdecken und die Kamera ihnen dynamisch dafür eine Bühne bereitet. Und wer in *VINCENT & THEO* (1990) ein klassisches Künstler-Biopic erwartet, wird einerseits gründlich enttäuscht, erhält andererseits aber zwei Filme zum Preis von einem. Altman hebt ganz unorthodox an, mit Bildern von einer Auktion, bei der van Goghs Bilder zweistellige Millionenbeträge einbringen und schneidet dann brüsk zum Maler, der in Elend und Schmutz lebt, während der Lärm der Versteigerung nie ganz ausgeblendet wird. Fortan nimmt Altman den Filmtitel beim Wort, zeichnet ein Doppelporträt der ungleichen Brüder, die seelenverwandt sind in ihrem Ehrgeiz und Lebenshunger. Der Kunsthändler Theo erhält ebenso viel Gewicht wie Vincent – bis mit Paul Gauguin eine dritte Variable ins

Spiel kommt – Altman bricht auch mit seinen eigenen Regeln.

Seine Arbeiten mögen sich zwar auf den ersten Blick zuweilen radikal voneinander unterscheiden, aber sie kommunizieren miteinander. Altman lässt intime auf extrovertierte Filme folgen, in denen das Private und das Öffentliche sich auf je eigene Weise durchdringen. Die Dinge sind im stetigen Fluss bei ihm. Mitunter greift er lose Enden auf. A *PERFECT COUPLE* (1979) entsteht beispielsweise, weil Altman findet, dass die Schauspieler Paul Dooley und Marta Heflin in den Turbulenzen von *A WEDDING* (1978) zu sehr an den Rand gedrängt werden. Also schreibt er eine kleine Liebeskomödie für sie. Zugleich will er nach der frostigen Dystopie *QUINTET* (1979) einen Registerwechsel vollziehen und kontert mit einem helleren, leichtfüßigen Film. Der Regisseur stiehlt übrigens auch gern bei sich selbst. Die Vogel-scheiße, in *BREWSTER MC CLOUD* (1970) eine allgegenwärtige Heimsuchung, findet in *PRÊT-À-PORTER* (1994) ein Echo im Hundekot, vor dem niemand sicher ist. Die Schadenfreude dieses unsentimentalen Humanisten ist immer echt.

Er wiederholt sich nicht, dreht vielmehr Variationen von vertrauten Themen: gerade so, wie das Titellied aus *THE LONG GOODBYE* in einem guten Dutzend verschiedener Versionen zu hören ist. Vielleicht summiert sich sein Werk ja zu einem einzigen Film. Diese Vermutung scheint sich zu bestätigen, als er mit der beißenden Hollywoodsatire *THE PLAYER* und dem Fresko *SHORT CUTS* (1993) ein Comeback erlebt. Altmans Werk rundet sich ab. Er knüpft an vieles an, das ihn schon Jahrzehnte vorher beschäftigt. Er experimentiert neuerlich mit dem simultanen Erzählen, das unterschiedlichen Handlungssträngen folgt, die er mal miteinander verknüpft und mal löst. Er kehrt unversehens in seine Geburtsstadt Kansas City zurück, um dort eine Gangster-geschichte im Milieu der Jazzmusiker zu erzählen. Mit *COOKIE'S FORTUNE* (1999, übrigens ein Krimi, in dem



überhaupt kein Verbrechen begangen wird) begibt er sich vergnügt auf das noch immer heikle Terrain der satirischen Sittenstudie.

Er beschwört die vertrauten Orte und Motive nicht aus Nostalgie, sondern mit frischer Neugier. In der Bilanz, die er zieht, entdeckt er Unerledigtes. Er hat noch nie einen waschechten Thriller gedreht, so entsteht *THE GINGERBREAD MAN* (1998). Ein echt britisches *murder mystery* fehlt ebenso in seinem Portfolio; allerdings hat *GOSFORD PARK* (2001) wenig gemeinsam mit den behaglichen Krimis, die Agatha Christie schrieb. Auch an einem Tanzfilm hat er sich noch nicht versucht, diese Lücke schließt er mit *THE COMPANY* (2003), wo er den spannungsvollen Mikrokosmos einer Ballettkompanie erkundet. In seinem letzten Werk *A PRAIRIE HOME COMPANION* (2006) schließt er den Kreis zu *NASHVILLE* (1975); nicht nur, weil Lily Tomlin wieder mit von der Partie ist. Er überdenkt die Countrymusik neu als amerikanische Folklore, die aber nun viel widerspenstiger ist, aufgeklärter und auch anzüglicher. Der Entlarvungsfuror mag etwas dem Vergnügen am Schauspiel gewichen sein. Aber Robert Altmans anarchischer Elan ist nicht erloschen. Noch immer dreht er jede Einstellung so, als würde er sie gerade neu erfinden. *Gerhard Midding*

Altman | USA 2014 | R: Ron Mann | B: Len Blum | K: Simon Ennis | M: Phil Dwyer, Guido Luciani | Mit: Julianne Moore, Paul Thomas Anderson, Bruce Willis, James Caan, Robin Williams, Keith Carradine, Elliott Gould | 96 min | OmU | »Überlappende Dialoge sind sein Markenzeichen – und sie waren der Grund, warum Robert Altman einst von Jack Warner gefeuert wurde. Zu diesem Zeitpunkt hatte der 1925 in Kansas City geborene Altman bereits einige Erfolge als Drehbuchautor und Regisseur von Serienepisoden gefeiert, mit den Studios

und ihren Bossen sollte er jedoch zeitlebens ein schwieriges Verhältnis haben. Er war zu stur, unkonventionell und risikofreudig für sie. Doch diese Eigenheiten sind es auch, die Robert Altmans künstlerisches Schaffen auszeichnen. In seinem Dokumentarfilm *ALTMAN* zeichnet Ron Mann diese Karriere nach.« (Sonja Hartl)

► **Mittwoch, 25. September 2024, 21.00 Uhr**

►► **Samstag, 14. Dezember 2024, 18.00 Uhr**

The Delinquents | USA 1957 | R+B: Robert Altman | B: Robert Altman | K: Charles Paddock | M: Helene Turner | D: Tom Laughlin, Peter Miller, Richard Bakalyan, Rosemary Howard, James Lantz | 105 min | 72 min | OF | Altman schrieb das Drehbuch für sein Debüt in fünf Tagen und lieh sich Geld, um die Dreharbeiten zu finanzieren. Er drehte in seiner Heimatstadt Kansas City. Entstanden ist ein Teenage-Rebellion-Film im Stile von *DENN SIE WISSEN NICHT, WAS SIE TUN*: Der 18-jährige Scotty ist in die 16-jährige Janice verliebt. Die Eltern sind gegen diese Liaison. Scotty lässt sich mit einer Kleinkriminellen-Cruiser-Gang ein, um Janice nahezu kommen. Eine Party in einem leerstehenden Haus, eine Polizeirazzia, falsche Verdächtigungen und Rache – die Dinge laufen schnell und sehr gewalttätig aus dem Ruder. Robert Altman versuchte später, alle Kopien des Films in seinen Besitz zu bringen, um zu verhindern, dass sie vorgeführt wurden. Aber er behauptete stets, es gäbe nichts an diesem Film, was ihm peinlich wäre.

► **Dienstag, 4. Februar 2025, 21.00 Uhr**

That Cold Day in the Park (Ein kalter Tag im Park) | USA 1969 | R: Robert Altman | B: Gillian Freeman, nach dem Roman von Richard Miles | K: László Kovács | M: Danford B. Greene | D: Sandy Dennis, Michael Burns, Susanne Benton, David Garfield, Luana Anders | 112 min | OF | Ein Regentag: Eine gut situierte, alleinleben-



de Frau lädt einen jungen Obdachlosen zu sich in die Wohnung ein. Sie vereinnahmt ihn, sieht ihn als ihren Besitz an. Nach kleinen Fluchten nach draußen und zu seiner Familie, kehrt er doch immer wieder zu ihr zurück. Zwischen den beiden entsteht eine Atmosphäre, die zugleich sexuell aufgeladen und von Einsamkeit und Frustration geprägt ist. László Kovács' sehr bewegliche Handkamera weist der labyrinthisch anmutenden Wohnung eine eigene Rolle in diesem Kammerspiel zu. Ein leiser, beunruhigender Psychothriller, in dem Lebensalter und gesellschaftliche Schichten aufeinanderprallen, Reden und Schweigen, Begehren und Zurückweisung.

Die restaurierte 35mm-Kopie, finanziert von The Film Foundation und der Hollywood Foreign Press Association, wurde zur Verfügung gestellt vom UCLA Film & Television Archive.

► **Freitag, 27. September 2024, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 1. Oktober 2024, 21.00 Uhr**

M*A*S*H | USA 1970 | R: Robert Altman | K: Harold E. Stine | B: Ring Lardner Jr., nach dem Roman von Richard Hooker | M: Danford B. Greene | D: Donald Sutherland, Elliott Gould, Tom Skerritt, Sally Kellerman, Robert Duvall, Gary Burghoff | 116 min | OmU | Robert Altmans Klassiker M*A*S*H* ist ein Ensemble- und Dialogfilm, wie er später zu seinem Markenzeichen werden sollte, rasant und virtuos inszeniert als schwarze Komödie. Der Film gewann einen Oscar für das beste adaptierte Drehbuch sowie die Goldene Palme in Cannes und wurde zeitweise für die Vorführung in US-Soldatenkinos gesperrt. Alltag in einem mobilen Armeekrankenhaus während des Koreakriegs: Zwei unkonventionelle Chirurgen versuchen mit zynischem, anarchischem Humor und respektlosem Verhalten ihren Einsatz an der Front zu überstehen. Ihre Streiche und derben Witze prallen auf die strenge Militärbükratie des Lagers. Ohne je Kampfhandlungen zu zeigen, legt M*A*S*H die Absurdität des Krieges offen.

► **Samstag, 28. September 2024, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 2. Oktober 2024, 21.00 Uhr**

Brewster McCloud (Auch Vögel können töten) | USA 1970 | R: Robert Altman | B: Doran William Cannon | K: Lamar Boren | M: Lou Lombardo | D: Bud Cort, Sally Kellerman, Michael Murphy, William Windom, Shelley Duvall, René Auberjonois | 105 min | OmU | Der junge Einzelgänger Brewster lebt in einer Kellerwohnung des gigantomanischen Houston Astrodome seinen Traum vom Fliegen und baut an einer muskelbetriebenen, Vogelflügel nachempfundenen Flugmaschine. Er wird unterstützt von der engelsgleichen Louise. Beide sind an einer Reihe rätselhafter Morde beteiligt, der allegori-



sche Vertreter der amerikanischen Gesellschaft zum Opfer fallen: ein geldgieriger Flugpionier, ein korrupter Rauschgiftfahnder, ein eitler Supercop. Stets werden die Verbrechen begleitet von Vogelkot als vermeintlich tödlicher Waffe. Die schneidende Gesellschaftssatire fasziniert durch ihre unkonventionelle Erzählstruktur und Altmans charakteristischen Ensemble-Stil. Mit skurrilen Charakteren und einer Mischung aus schwarzem Humor und poetischer Symbolik hinterfragt BREWSTER MCCLOUD den American Dream, seine Hybris und große die menschliche Sehnsucht nach Freiheit.

► **Freitag, 4. Oktober 2024, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 8. Oktober 2024, 21.00 Uhr**

McCabe & Mrs. Miller | USA 1971 | R: Robert Altman | B: Robert Altman, Brian McKay, nach dem Roman »McCabe« von Edmund Naughton | K: Vilmos Zsigmond | M: Lou Lombardo | D: Warren Beatty, Julie Christie, René Auberjonois, William Devane, John Schuck, Keith Carradine | 120 min | OF | Der glücklose Unternehmer John McCabe hat beim Pokern gewonnen. Zusammen mit der smarten Bordellbetreiberin Constance Miller entwickelt er eine erfolgsversprechende Geschäftsidee in einer boomenden Bergarbeiterstadt: ein Bordell mit Badehaus. Als die Bergbaugesellschaft das Geschäft aufkaufen will, wersetzt er sich, mit tragischem Ende. Mit Fokus auf die realistischen und oft rauen Lebensbedingungen der Zeit bricht der Film mit traditionellen Western-Klischees und bietet stattdessen ein nuanciertes und oft düsteres Porträt menschlicher Schwächen und Träume. Ein radikaler Regenwetterfilm, untermalt von der melancholischen Musik von Leonard Cohen.

► **Samstag, 5. Oktober 2024, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 9. Oktober 2024, 21.00 Uhr**

Images (Spiegelbilder) | USA 1972 | R: Robert Altman | B: Robert Altman, nach Texten aus »In Search of Unicorns« von Susannah York | K: Vilmos Zsigmond | M: John Williams | D: Susannah York, René Auberjonois, Marcel Bozzuffi, Hugh Millais, Cathryn Harrison, John Morley | 101 min | OF | Ein Thriller, der tief in die zerrütete Psyche der Hauptfigur Cathryn eintaucht: Cathryn (Susannah York) zieht sich in ein abgelegenes irisches Landhaus zurück, um sich zu erholen, wird aber zuneh-

mend von erschreckenden Halluzinationen und Wahnvorstellungen geplagt. Eine dichte Atmosphäre der Paranoia und Verwirrung entsteht. Robert Altman agiert hier als versierter Autorenfilmer. Die verschachtelte Erzählweise und die subtile Verwendung von Spiegeln und Reflexionen steigern die Ungewissheit zwischen Realität und Wahnsinn, kongenial verstärkt durch den unheimlichen Score von John Williams. Susannah York wurde für ihre intensive Darstellung in Cannes mit dem Preis für die beste Schauspielerin ausgezeichnet.

► **Freitag, 18. Oktober 2024, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 22. Oktober 2024, 21.00 Uhr**

The Long Goodbye (Der Tod kennt keine Wiederkehr) | USA 1973 | R: Robert Altman | B: Leigh Brackett, nach dem Roman von Raymond Chandler | K: Vilmos Zsigmond | M: Lou Lombardo | D: Elliott Gould, Nina van Pallandt, Sterling Hayden, Mark Rydell, Henry Gibson, Jim Bouton | 112 min | OmU | In seiner Neuinterpretation des klassischen Film Noir versetzt Altman den ikonischen Detektiv Philip Marlowe in das Los Angeles der 1970er Jahre. Elliott Gould spielt Marlowe als etwas verplanten, aber dennoch scharfsinnigen Ermittler, der sich in seiner Gutgläubigkeit in einem Netz aus Verrat und Korruption verstrickt. Lustvoll werden traditionelle Film-Noir-Elemente mit einer zeitgenössischen 1970er-Jahre-Perspektive verwoben. Das künstliche, grell-unbehagliche Kalifornien sezziert Vilmos Zsigmond mit seiner virtuosens Kameraarbeit. Unkonventionell erzählt, mit raffinierten Dialogen, ironischen Brechungen und einer dichten Atmosphäre, entsteht eine stimmungsvolle Hommage an die Werke von Raymond Chandler, die sowohl als spannender Kriminalfilm als auch als kluge Dekonstruktion des Genres überzeugt.

► **Samstag, 19. Oktober 2024, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 23. Oktober 2024, 21.00 Uhr**

Thieves like Us (Diebe wie wir) | USA 1974 | R: Robert Altman | B: Robert Altman, Joan Tewkesbury, Calder Willingham, nach dem Roman von Edward Anderson | K: Jean Boffety | M: Lou Lombardo | D: Keith Carradine, Shelley Duvall, John Schuck, Bert Remsen, Louise Fletcher, Tom Skerritt | 123 min | OmU | Drei Häftlinge fliehen während der großen Depression von der Mississippi State Prison Farm. Sie ziehen sich zu Verwandten zurück und begehen Banküberfälle, dilettantische Aktionen, für sie die einzige Möglichkeit, in ihrer aussichtslosen Situation zu Geld zu kommen. Anstatt auf typische Actionfilm- oder Gangsterfilm-Klischees zu setzen, konzentriert sich Altman auf die Beziehung zwischen Bowie, Chicamaw und T-Dub, auf

ihre Suche nach bürgerlicher Normalität, ihre Sehnsucht nach Liebe und ihre alltäglichen Kämpfe in einer hoffnungslosen Zeit. Das Szenenbild, das die bürgerliche Ärmlichkeit der Depressionsära genau widerspiegelt, die Verwendung von zeitgenössischer Radiomusik und ikonischen Elementen wie Coca-Cola-Werbetafeln verstärken das Gefühl von Authentizität.

► **Freitag, 25. Oktober 2024, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 29. Oktober 2024, 21.00 Uhr**

California Split | USA 1974 | R: Robert Altman | B: Joseph Walsh | K: Paul Lohmann | M: Lou Lombardo | D: George Segal, Elliott Gould, Ann Prentiss, Gwen Welles, Edward Walsh, Joseph Walsh | 108 min | OF | Robert Altman, selbst leidenschaftlicher Spieler, entwirft ein Porträt der Glücksspielszene der 1970er Jahre anhand der Freundschaft zwischen den ungleichen Spielern Charlie Waters und Bill Denny. Der hibbelige Charlie ist in jeder Lebenssituation Zocker, für den konzentrierten Bill ist das Spiel eine Fluchtmöglichkeit aus dem banalen Alltag. In Reno gewinnen sie viel Geld. Charlie spielt weiter, Bill steigt aus. Altmans lockerer Erzählstil und die improvisiert wirkenden Dialoge verleihen dem Film eine beinahe dokumentarische Qualität. CALIFORNIA SPLIT – der Titel verweist auf eine kalifornische Spielart des Pokers – ist kein Film über die zerstörerische Macht der Spielsucht, sondern ein Film über Spielerpersönlichkeiten, die als normale Menschen mit Schwächen und Stärken dargestellt werden.

► **Samstag, 26. Oktober 2024, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 30. Oktober 2024, 21.00 Uhr**

Nashville | USA 1975 | R: Robert Altman | B: Joan Tewkesbury | K: Paul Lohmann | M: Sidney Levin und Dennis M. Hill | D: David Arkin, Henry Gibson, Lily Tomlin, Ronee Blakley, Karen Black, Keith Carradine, Geraldine Chaplin | 161 min | OF | In seinem epischen, immens erfolgreichen Ensemblefilm verflucht Robert Altman das Leben von 24 Charakteren im Kontext der Country-Musikszene und der politischen Landschaft der 1970er Jahre in Nashville, Tennessee. In überlappenden und improvisierten Dialogen werden Episoden aus fünf Tagen erzählt. Die manifestierten Äußerlichkeiten der Figuren geben den Blick auf ihr Inneres frei. Scharfsinnig beleuchtet NASHVILLE die amerikanische Kultur, die Träume und Desillusionierungen der Menschen. Die herausragende Musik, die von den Schauspielern häufig selbst geschrieben und immer selbst performt wird, trägt wesentlich zur Tiefe des Films bei.

► **Freitag, 1. November 2024, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 5. November 2024, 19.00 Uhr**



Buffalo Bill and the Indians, or Sitting Bull's History Lesson (Buffalo Bill und die Indianer) | USA 1976 | R:

Robert Altman | B: Robert Altman, Alan Rudolph, nach dem Theaterstück »Indians« by Arthur Kopit | K: Paul Lohmann | M: Peter Appleton, Dennis M. Hill | D: Paul Newman, Joel Grey, Kevin McCarthy, Harvey Keitel, Burt Lancaster, Geraldine Chaplin | 124 min | OmU | Die Wild-West-Freiluft-Show von Buffalo Bill im Jahre 1885 ist eine Mythen-Produktionsmaschine. Höhepunkt ist die Schlacht am Little Bighorn. Hier geht es um Profitmaximierung anhand des Reenactments der heroischen Eroberung des Wilden Westens. Deshalb nimmt man es mit der historischen Realität und der Identität der Native Americans nicht so genau. Paul Newman verkörpert Buffalo Bill gefangen zwischen Legende und Realität. Sitting Bull wird als neue Attraktion angeheuert, doch er erweist sich als unbequemer Partner in dieser rassistisch konnotierten Geschichtskommerzialisierung. In seiner charakteristischen Ensembleinszenierung beleuchtet Altmann anhand von Genrebildern und einer beiläufigen, nicht auf Höhepunkte zuarbeitenden Regie die verzerrte Darstellung der amerikanischen Geschichte und der indigenen Kultur. In Berlin wurde der Film mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet.

► **Samstag, 2. November 2024, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 6. November 2024, 21.00 Uhr**

3 Women (Drei Frauen) | USA 1977 | R: Robert Altman

| B: Robert Altman | K: Charles Rosher Jr. | M: Dennis M. Hill | D: Shelley Duvall, Sissy Spacek, Janice Rule, Robert Fortier, Ruth Nelson, John Cromwell | 124 min | OF | Robert Altmans Thriller erforscht die komplexen, wechselnden und oft unheimlichen Rollenbeziehungen zwischen drei Frauen in einer kalifornischen Wüstenstadt. Die junge Pinky arbeitet als Pflegerin in einem Rehabilitationsanatorium und freundet sich mit der

etwas älteren Kollegin Millie an, die sie sehr bewundert. Sie zieht bei ihr ein. Die dritte Frau im Bunde ist die schwangere Willie, die mit dem Wirt der Wüstenkneipe »Dodge City«, Edgar, verheiratet ist und befremdliche, großformatige Bilder malt. Die Faszination des Films entsteht in seiner surrealen Atmosphäre und der subtilen Verschmelzung von Realität und Fantasie. Sissy Spacek und Shelley Duvall liefern beeindruckende Darstellungen als zwei der titelgebenden Frauen, deren Identitäten und Lebenswege auf mysteriöse Weise miteinander verwoben sind.

► **Freitag, 15. November 2024, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 19. November 2024, 21.00 Uhr**

A Wedding (Eine Hochzeit) | USA 1978 | R: Robert Altman

| B: Robert Altman, John Considine, Patricia Resnick und Allan F. Nicholls | K: Charles Rosher Jr. | M: Tony Lombardo | D: Desi Arnaz Jr., Nina van Pallandt, Carol Burnett, Mia Farrow, Vittorio Gassman, Lillian Gish, Geraldine Chaplin | 125 min | OF | Muffin Brenner, Tochter neureicher Südstaatler, ehelicht Dino Corelli, Halbitaliener, aus einer wohlhabenden Familie des mittleren Westens. Schon beim opernhaft groß inszenierten Einzug in die Kirche sind in den festlich gestimmten Gesichtern Irritationen spürbar, die sich beim anschließenden Fest potenzieren. Der Film besticht durch die komplexe Erzählstruktur und ein großes Ensemble, mit dem 48 Charaktere nahtlos miteinander verknüpft werden. Mühelos hält sich die Balance zwischen Komödie und Drama. Mit einem feinen Gespür für menschliche Schwächen und Defekte beleuchtet der Film die Spannungen und Geheimnisse, die hinter der Fassade der perfekten Hochzeit lauern. Die lebendige, improvisationsgetriebene Atmosphäre mit überlappenden Dialogen schafft einen authentischen und sehr unterhaltsamen Blick auf die Dynamik von Familie und Gesellschaft,

die durch das Brennglas Hochzeitsfest betrachtet wird.

► **Samstag, 16. November 2024, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 20. November 2024, 21.00 Uhr**

Quintet (Quintett) | USA 1979 | R: Robert Altman | B: Robert Altman, Frank Barhydt, Patricia Resnick | K: Jean Boffety | M: Denis M. Hill | D: Paul Newman, Vittorio Gassman, Fernando Rey, Bibi Andersson, Brigitte Fossey, Nina van Pallandt, David Langton | 118 min | OF | In einer eisigen, post-apokalyptischen Welt gelangt der Robbenfänger Essex mit seiner schwangeren Frau Vivia in eine hypermoderne Ruinenstadt, die aufgrund von Energiemangel im Eis erstarrt ist. Wilde Hunde streifen umher. Die wenigen Überlebenden verbringen ihre Zeit mit einem mysteriösen und tödlichen Spiel. Altman entwirft eine beklemmende Dystopie, mit kargen Landschaften und einer stilisierten, kühlen Bildsprache. Paul Newman spielt Essex, einen Mann, der in eine mörderische Welt hineingezogen wird, während er nach Antworten auf seine Fragen sucht. Die experimentelle Erzählweise, die allegorischen Untertöne, gepaart mit einer philosophischen Reflexion über die menschliche Existenz, machen den Film zu einer lange nachwirkenden Seherfahrung.

► **Freitag, 22. November 2024, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 27. November 2024, 21.00 Uhr**

A Perfect Couple (Ein perfektes Paar) | USA 1979 | R: Robert Altman | B: Robert Altman, Allan F. Nicholls | K: Edmond L. Koons | M: Tony Lombardo | D: Paul Dooley, Marta Heflin, Titos Vandis, Henry Gibson, Belita Moreno, Dimitra Arliss | 112 min | OF | Eine romantische Komödie, die die Probleme und Verstrickungen moderner Beziehungen erforscht: Alex Theodopoulos lebt in einer besitzergreifenden patriarchischen griechischen Großfamilie. Sheila Shea ist Rocksängerin und wohnt mit den Mitgliedern der nicht weniger vereinnahmenden Band »Keepin' em off the Streets« zusammen. Über den Computer-Dating-Service »Great Expectations« finden Alex und Sheila zueinander und verlieben sich trotz ihrer Unterschiede. Altman arbeitet in seinem charakteristischen Ensemb-



le-Stil, bei dem er sämtliche Mitglieder bis hin zu den Komparsen mit großer Sorgfalt inszeniert und so lebensnahe und vielschichtige Charaktere schafft. Altman sagt von diesem Film, dass ihn eine impressionistische Ebene mehr interessiert habe als eine lineare Darstellung.

► **Samstag, 23. November 2024, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 3. Dezember 2024, 21.00 Uhr**

Health (Der Gesundheitskongress) | USA 1980 | R: Robert Altman | B: Robert Altman, Frank Barhydt, Paul Dooley | K: Edmond L. Koons | M: Denis M. Hill, Tom Benko | D: Carol Burnett, Glenda Jackson, James Garner, Lauren Bacall, Paul Dooley, Alfre Woodard | 102 min | OF | Health steht für »Happiness, Energy and Longevity through Health«. Es geht um die lukrative »Health Food«-Branche in den USA. In einem luxuriösen Resort Hotel in Florida wimmelt es nur so von Vertreter*innen der American Health Organization. Es wird mit allen Mitteln um den neuen Vorsitz und damit die Kontrolle der Organisation gekämpft, was durch allerhand absurde politische Intrigen, Machtspiele und Schachzüge vonstatten geht. Exzentrische Charaktere treffen aufeinander, messerscharfe Dialoge reflektieren unterhaltsam das Ränkespiel um die Macht, die sich vor allem als Hoheit über den Produktabsatz herauskristallisiert.

► **Freitag, 29. November 2024, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 4. Dezember 2024, 21.00 Uhr**

Popeye | USA 1980 | R: Robert Altman | B: Jules Feiffer, nach dem Comicstrip von E.C. Segar | K: Giuseppe Rotunno | M: Tony Lombardo, John W. Holmes | D: Robin Williams, Shelley Duvall, Ray Walston, Paul Dooley, Paul L. Smith, Richard Libertini | 114 min | OF | Die Abenteurer des Seemanns Popeye und der Familie Oyl, die der Cartoonist Elzie Crizler Segar zeichnete, waren in den 1930er bis 1950er Jahren extrem populär. Bei ihrer Wiederentdeckung für das Kino in den 1970er Jahren sicherte sich der Produzent Robert Evans die Rechte. Den richtigen Regisseur zu finden erwies sich jedoch als schwierig: Nacheinander sollten Hal Ashby, Arthur Penn und Mike Nichols Regie führen, bevor Robert Altman übernahm. Altman gelang es, den Geist der Original-Comics einzufangen und gleichzeitig eine eigene kreative Vision zu präsentieren. Als Popeye besetzte er Robin Williams in seiner ersten Hauptrolle. Die Stadt Sweethaven, in der der schiffbrüchige Popeye landet, wurde eigens mit viel Liebe zum Detail an der maltesischen Küste gebaut. Entstanden ist eine charmante Adaption des beliebten Comics.

► **Samstag, 30. November 2024, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 10. Dezember 2024, 21.00 Uhr**



Come Back to the 5 & Dime, Jimmy Dean, Jimmy Dean (Komm' zurück, Jimmy Dean) | USA 1982 | R: Robert Altman | B: Ed Graczyk, nach seinem Theaterstück | K: Pierre Mignot | M: Jason Rosenfield | D: Sandy Dennis, Cher, Karen Black, Studie Bond, Kathy Bates | 109 min | OF | Zwanzig Jahre nach James Deans Tod treffen sich die Frauen des James-Dean-Fanclubs in einer kleinen texanischen Stadt, in deren Nähe GIGANTEN gedreht wurde. Ein bewegendes Drama entwickelt sich. COME BACK... hatte seine Premiere beim Chicago Film Festival, wo er den Hauptpreis gewann. Der Film basiert auf einem Theaterstück von Ed Graczyk, für das Altman am Broadway Regie führte. Raffiniert nutzt Altman Spiegel motive und Rückblenden. Sie verdichten die thematische Erkundung von Vergangenheitssehnsucht, Identitätssuche und unerfüllten Lebensträumen.

Die restaurierte 35mm-Kopie, finanziert von The Film Foundation und der Hollywood Foreign Press Association, wurde zur Verfügung gestellt vom UCLA Film & Television Archive.

- ▶ **Mittwoch, 11. Dezember 2024, 21.00 Uhr**
- ▶▶ **Freitag, 13. Dezember 2024, 18.00 Uhr**

Streamers (Windhunde) | USA 1983 | R: Robert Altman | B: David Rabe, nach seinem Theaterstück | K: Pierre Mignot | M: Norman C. Smith | D: Matthew Modine, Michael Wright, Mitchell Lichtenstein, David Alan Grier, Guy Boyd, George Dzundza | 118 min | OF | Eine Gruppe junger Soldaten wartet auf ihren Einsatz in Vietnam. Die Metapher des »Streamers«, eines Fallschirms, der sich nicht öffnet, steht für die Ausweglosigkeit der Situation. Robert Altman nutzt in seinem Antikriegs drama die gefängnishafte Enge des Kasernenzimmers, um die psychologischen Spannungen zu verstärken, die in der Zeit des Wartens immer stärker werden. Rassismus, Homophobie und die Ängste der Soldaten, werden eindringlich erfahrbar. Altman finanzierte den Film selbst, was ihm erlaubte, einen Cast aus relativ unbekanntem Schauspielern auszuwählen. Für das herausragende Schauspiel wurde das Ensemble bei den Filmfestspielen in Venedig ausgezeichnet.

- ▶ **Dienstag, 14. Januar 2025, 21.00 Uhr**

Secret Honor (Die geheime Ehre des Präsidenten) | USA 1984 | R: Robert Altman | B: Donald Freed, Arnold M. Stone, nach ihrem gleichnamigen Theaterstück | K: Pierre Mignot | M: Juliet Weber | D: Philip Baker Hall | 90 min | OF | In diesem Ein-Personen-Drama geht es um einen imaginären Monolog des ehemaligen US-Präsidenten Richard Nixon nach seinem Amtsenthebungsverfahren infolge des Watergate-Skandals. Philip Baker Hall verkörpert präzise Nixons gebrochene Figur und zeigt seine inneren Konflikte, Paranoia und Reue. Altmans minimalistische Regie schafft eine klaustrophobische Atmosphäre. Mit seiner tiefgehenden Charakterstudie und der kritischen Auseinandersetzung mit Politik, Macht, Moral und persönlichem Versagen bietet der Film eine einzigartige Perspektive auf eine der kontroversesten Figuren der amerikanischen Geschichte.

Die 35mm-Kopie wurde zur Verfügung gestellt von der Robert Altman Collection und dem UCLA Film & Television Archive.

- ▶ **Dienstag, 17. Dezember 2024, 21.00 Uhr**
- ▶▶ **Freitag, 20. Dezember 2024, 18.00 Uhr**

The Laundromat (Der Waschsalon) | USA 1985 | R+B: Robert Altman, nach dem Theaterstück »Third and Oak: The Laundromat« von Marsha Norman | K: Pierre Mignot | M: Luca Grunenwaldt | D: Carol Burnett, Amy Migan, Michael Wright | 59 min | OF | Die Witwe Alberta Johnson trifft DeeDee Johnson, die auf ihren Mann wartet, nachts in einem Waschsalon. Die alltägliche Situation verwandelt sich durch die Interaktion der beiden Frauen in eine Reflexion über das Leben, die Liebe und menschliche Beziehungen. Ein DJ namens Shooter Stevens kommt herein und möchte mit DeeDee nebenan Billard spielen, doch die will Alberta nicht alleine lassen. Der Film wurde nach dem ersten Akt des Theaterstücks »Third Oak« der Pulitzerpreis-Gewinnerin Marsha Norman für den Sender HBO in Paris gedreht. Altmans Regie konzentriert sich ganz auf die Intimität des Kammerspiels. – **Les Boréades** | USA 1987 | R+B: Robert Altman | K: Pierre Mignot | M: Jennifer Augé | D: Chris Campion, Julie Haggerty, Geneviève Page | 9 min | OF | Für den britischen Episodenfilm ARIA haben zehn Regisseure eine Opernarie visuell interpretiert. Der Film lief 1987 im Wettbewerb des Filmfestivals in Cannes. Robert Altman entschied sich für eine Arie aus »Les Boréades« der letzten Oper von Jean-Philippe Rameau.

- ▶ **Freitag, 10. Januar 2025, 18.00 Uhr**
- ▶▶ **Mittwoch, 15. Januar 2025, 21.00 Uhr**

Fool for Love (Verrückt vor Liebe) | USA 1985 | R: Robert Altman | B: Sam Shepard | K: Pierre Mignot | M:

Luce Grunewaldt, Steve Dunn | D: Sam Shepard, Kim Basinger, Harry Dean Stanton, Randy Quaid, Martha Crawford, Sura Cox | 107 min | OF | Zwei ehemalige Liebende treffen sich in einem abgelegenen Motel in der Mojawewüste. Ihre Beziehung ist intensiv, oft entlädt sich eruptive Gewalt. Sie können nicht mit- und nicht ohne einander. Über allem steht ein dunkles Familiengeheimnis, das sich im Laufe des Films offenbart. Altmans Regie bringt die kammerpielartige und psychologisch aufgeladene Stimmung des Theaterstücks von Sam Shepard auf die Leinwand, wobei die Grenzen zwischen Realität und Illusion verschwimmen. Mit eindrucksvoller Kameraarbeit fängt der Film die trostlose Aura der Wüstenlandschaft ein, die die inneren Konflikte der Protagonisten widerspiegelt. Kim Basinger und Sam Shepard vermitteln die emotionalen Höhen und Tiefen ihrer Charaktere und schaffen Figuren, die sich selbst verloren haben und deren Beziehungen einem Drama von Tennessee Williams entstammen könnten.

► **Samstag, 11. Januar 2025, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 21. Januar 2025, 21.00 Uhr**

Beyond Therapy (Therapie zwecklos) | USA 1987 | R: Robert Altman | B: Christopher Durang, Robert Altman, nach Durangs Theaterstück | K: Pierre Mignot | M: Steve Dunn | D: Julie Hagerty, Jeff Goldblum, Glenda Jackson, Tom Conti, Christopher Guest, Geneviève Page | 93 min | OF | Bruce und Prudence sind zwei New Yorker, die sich über eine Kontaktanzeige kennenlernen. Beim ersten Treffen im Restaurant tauschen sie



bereits intime Informationen über ihr Liebesleben aus, der Kellner Andrew hört mit. Sie sind bei den Therapeuten Charlotte und Stuart in Behandlung, die im selben Gebäude ihre Praxis haben, was turbulente Folgen hat. Altman-typisch verwebt der Regisseur in seiner Adaptation des Bühnenstücks von Christopher Durang gekonnt die absurden Begegnungen der zahlreichen skurrilen Charaktere. Die mitreißende Dynamik zwischen den Hauptdarsteller*innen Jeff Goldblum und Julie Hagerty verleiht dem Film eine komische Note.

► **Mittwoch, 22. Januar 2025, 21.00 Uhr**

Vincent & Theo | USA 1990 | R: Robert Altman | B: Julian Mitchell | K: Jean Lépine | M: Jon Gregory | D: Tim Roth, Paul Rhys, Adrien Brine, Johanna ter Steege, Jip Wijngaarden, Jean-François Perrier | 138 min | OF | Zwei Brüder, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: der berühmte Maler Vincent Van Gogh und sein Bruder Theo, der sich als Kunsthändler für das Werk seines Bruders einsetzt. Zwei Menschen und Lebenswege, die untrennbar miteinander verbunden sind und die doch ihre eigenen Kämpfe, Dämonen und Niederlagen durchleben müssen. Eine vieldimensionale filmische Künstler- und Geschwisterbiografie, die die emotionalen und finanziellen Kämpfe der Brüder überzeugend darstellt und sich dabei eindeutigen Festlegungen oder Interpretationen verweigert. Altmanns Bildsprache stellt eine Verbindung zwischen Künstler, Motiven, Werk und Rezeption her, die durch die Filmmusik von Gabriel Yared emotional vertieft wird. Es ist eine Suche nach äußerer Wirklichkeit und tieferer innerer Wahrheit, die ihren Ausdruck in den berühmten Bildern findet.

► **Freitag, 24. Januar 2025, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 28. Januar 2025, 21.00 Uhr**

The Player | USA 1992 | R: Robert Altman | B: Michael Tolkin | K: Jean Lépine | M: Geraldine Peroni | D: Tim Robbins, Greta Scacchi, Fred Ward, Whoopi Goldberg, Peter Gallagher, Brian James | 119 min | OmU | Der arrogante Hollywood-Studio-Executive Griffin Mill bekommt unzählige Filmstoffe gepitcht. Seine Aufgabe ist es vor allem Absagen zu erteilen. Er erhält anonyme Drohpostkarten und verdächtigt einen Unschuldigen, der bei einem Treffen unglücklicherweise ums Leben kommt. Mills kommt ungeschoren aus der Sache und ist so erfolgreich wie eh und je. THE PLAYER ist eine bitterböse Satire auf Hollywood und die amerikanische Kulturszene. Auf Basis des pointierten Drehbuchs von Michael Tolkin werden die Heuchelei, der Opportunismus und die moralische Korruption angeprangert, die in der Filmbranche vorherrschen. Die Kameraführung, insbesondere die berühmte achtminütige eröffnende Plansequenz, demonstriert Altmans technisches Können und seine Fähigkeit, eine komplexe Geschichte visuell adäquat zu erzählen.

► **Samstag, 25. Januar 2025, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 29. Januar 2025, 21.00 Uhr**

Prêt-à-Porter | USA 1994 | R: Robert Altman | B: Robert Altman, Barbara Shulgasser | K: Jean Lépine, Pierre Mignot | M: Suzy Elmiger, Geraldine Peroni | D: Sophia Loren, Julia Roberts, Marcello Mastroianni,

Jean-Pierre Cassel, Kim Basinger, Chiara Mastroianni | 133 min | OmU | In Paris laufen die Vorbereitungen zu den Prêt-à-Porter-Modenschauen auf Hochtouren, und mit ihnen ist der ganze Modezirkus in Bewegung. Zwischen Stars, Topmodels, Journalisten, Edelschneidern und Starfotografen herrscht eine pulsierende Atmosphäre. Mittendrin ein mysteriöser Todesfall. Von der Modebranche während der Dreharbeiten argwöhnisch beäugt, legt Altman eine clevere Komödie vor und meistert auch hier das komplexe Netz aus miteinander verwobenen Geschichten in einem Ensemble von 38 Charakteren, darunter unzählige internationale Stars und Cameoauftritte von Modeprominenten und Topmodels. Mit übermütiger Lust an Boulevardelementen und präziser Beobachtungsgabe reflektiert Altman die Eitelkeiten und Intrigen, die hinter den Kulissen der Modewelt lauern, nicht ohne sich dabei vor der Kunst der Mode zu verneigen, begleitet von einem mitreißenden Soundtrack und einem kontrasthaften Schlussakkord: einer Laufstegparade nackter Models.

► **Mittwoch, 18. Dezember 2024, 21.00 Uhr**

►► **Samstag, 21. Dezember 2024, 18.00 Uhr**

Short Cuts | USA 1993 | R: Robert Altman | B: Robert Altman, Frank Barhydt, nach neun Kurzgeschichten und einem Gedicht von Raymond Carver | K: Walt Lloyd | M: Geraldine Peroni, Suzy Elmiger | D: Angie MacDowell, Julianne Moore, Bruce Davidson, Robert Downey Jr., Jack Lemmon, Frances McDormand | 186 min | OF | In diesem dreistündigen Ensembledrama werden Szenen



aus dem Leben von 22 Menschen in Los Angeles, basierend auf den Kurzgeschichten von Raymond Carver, lose miteinander verwoben, bis sie in einem apokalyptischen Erdbeben ihr Ende finden. Es geht um Beziehung und Beziehungslosigkeit, Intimität und Schicksal, ein umfassendes Panoptikum des menschlichen Lebens. Die grandiose All-Star-Besetzung arbeitet die Komplexität jedes einzelnen Charakters heraus. Altmans Regie ist geprägt von subtiler Beobachtungsgabe und der Fähigkeit, alltägliche Dramen und zwischenmenschliche Spannungen auf eine Weise darzustellen, die sowohl realistisch als auch tief berührend ist. Ausgezeichnet mit dem Goldenen Löwen in Venedig und dem Schauspielpreis für die gesamte Ensembleleistung.

► **Mittwoch, 11. September 2024, 19.00 Uhr**

►► **Freitag, 31. Januar 2025, 19.00 Uhr**

Kansas City | USA 1996 | R: Robert Altman | B: Robert Altman, Frank Barhydt | K: Oliver Stapleton | M: Geraldine Peroni | D: Jennifer Jason Leigh, Miranda Richardson, Harry Belafonte, Michael Murphy, Dermot Mulrooney, Steve Buscemi | 116 min | OmU | 24 Stunden in Kansas City in den 1930er Jahren: Blondie entführt



die opiumssüchtige Politikergattin Carolin, um ihren Geliebten freizupressen, der vom mächtigen Jazzclub-Besitzer Sheldom gefangengehalten wird, weil er eine ungeschickte Gaunerei begangen hat. Die beiden Frauen aus weit auseinanderliegenden gesellschaftlichen Welten fliehen durch die nächtliche Stadt und werden beinahe zu Komplizinnen. Währenddessen liefern sich in Seldoms »Hey hey Club« die berühmtesten Jazz-Musiker in einer Jam-Session den »Battle of Jazz«, live performt. Gefilmt in Altmans Heimatstadt, entfaltet sich eine authentische Atmosphäre der Zeit, in der die Musik von einigen der berühmtesten zeitgenössischen Musikern wie Ben Webster, Mary Lou Williams, Count Basie, Lester Young und Coleman Hawkins eine der Hauptrollen spielt.

▶ **Samstag, 1. Februar 2025, 18.00 Uhr**

▶ **Mittwoch, 5. Februar 2025, 21.00 Uhr**

The Gingerbread Man (Eine nächtliche Affäre) | USA 1998 | R: Robert Altman | B: Al Hayes, nach dem Roman von John Grisham | K: Changwei Gu | M: Geraldine Peroni | D: Kenneth Branagh, Embeth Davidtz, Robert Downey Jr., Daryl Hannah, Tom Berenger, Robert Duvall, Famke Janssen | 114 min | OmU | Der Anwalt Rick Magruder lässt sich auf eine Affäre mit Mallory Doss ein, die auch seine Klientin wird. Sie behauptet, ihr Vater würde sie bedrohen und müsse hinter Gitter gebracht werden. Magruder gerät in ein Netz aus Intrigen und Gewalt, das alles bedroht, was sein Leben wertvoll macht, seine Kinder, seine berufliche Stellung und seine gesellschaftliche Reputation. Der düstere Psychothriller spielt in Savannah, Georgia. Die sumpfige Südstaatenlandschaft, in der es immer dunkel ist oder regnet, verstärkt die geheimnisvolle Stimmung. Die Spannung wird langsam aufgebaut und alles bleibt lange in einer geheimnisvollen Schwebe, während sich im Hintergrund ein Hurrikan aufbaut. Das Drehbuch soll Robert Altman unter dem Pseudonym Al Hayes geschrieben haben.

▶ **Freitag, 7. Februar 2025, 18.00 Uhr**

▶ **Dienstag, 11. Februar 2025, 21.00 Uhr**

Cookie's Fortune (Aufruhr in Holly Springs) | USA 1999 | R: Robert Altman | B: Anne Rapp | K: Toyomichi Kurita | M: David A. Steward | D: Glenn Close, Julianne Moore, Charles S. Dutton, Liv Tyler, Chris O'Donnel, Patricia Neal, Lyle Lovett | 118 min | OmU | In Holly Springs, einer kleinen, beschaulichen Südstaatenstadt, nimmt sich eine wohlhabende alte Dame das Leben. Ihre Nichte Camille tarnt aus Prestigegründen den Selbstmord als Mord, was zu allerhand Verdächtigun-

gen und Verwicklungen führt. Willis, der mit dem Sheriff angeln geht, und ein Freund der alten Dame ist, wird als einziger Verdächtiger eingesperrt. Robert Altman reizt in seiner charmanten Komödie die Möglichkeiten des Genres aufs Äußerste aus, indem er statt auf Tempo auf extreme Langsamkeit setzt und gleichzeitig die Eigenheiten und Geheimnisse der Kleinstadtbewohner anhand kleiner Details erzählt.

▶ **Samstag, 8. Februar 2025, 18.00 Uhr**

▶ **Mittwoch, 12. Februar 2025, 21.00 Uhr**

Dr. T & the Women (Dr. T und die Frauen) | USA 2000 | R: Robert Altman | B: Anne Rapp | K: Jan Kiesser | M: Geraldine Peroni | D: Richard Gere, Helen Hunt, Farrah Fawcett, Laura Dern, Shelley Long, Tara Reid | 122 min | OF | Der Gynäkologe Dr. Sullivan Travis (mit einer guten Portion Selbstironie gespielt von Richard Gere) ist umgeben von Frauen, in seiner Arbeit wie zuhause. Sogar sein Jagdgewehr ist nach einer Frau benannt. Er liebt seinen Beruf und gemäß seinem Credo, dass Frauen für ihn Heilige sind, kommt er gut mit ihnen aus. Zumindest in der Arbeit, denn zuhause sieht die Welt anders aus. Nach einem Bad im Springbrunnen des



örtlichen Einkaufszentrums wird seine Frau in die Psychiatrie eingeliefert, seine anstrengende Schwägerin Peggy zieht bei ihm ein, und seine Tochter Dee Dee küsst auf der Hochzeit ihre Brautjungfer, während sich ein riesiger Gewittersturm zusammenbraut und seine Geliebte sich von ihm trennt. Altman erzählt in seinem überwiegend weiblich besetzten Film eine böse Gesellschaftssatire über die republikanische High Society von Dallas und zeichnet zugleich ein vielschichtiges Porträt selbstbestimmter Weiblichkeit in all ihren chaotischen und liebenswerten Facetten.

▶ **Freitag, 14. Februar 2025, 18.00 Uhr**

▶ **Dienstag, 18. Februar 2025, 21.00 Uhr**

Gosford Park | USA 2001 | R: Robert Altman | B: Julian Fellowes | K: Andrew Dunn | M: Tim Squyres | D: Maggie Smith, Helen Mirren, Clive Owen, Michael Gambon, Kristin Scott Thomas, Emily Watson | 138 min | OmU | Eine adelige Jagdgesellschaft trifft sich im Jahre 1932



auf einem prächtigen englischen Landsitz. Mit von der Partie ist ein amerikanischer Filmproduzent. Die feine Gesellschaft bringt ihre Diensthelfer mit. Sie werden von Butlern befehligt, die nicht weniger Ständesdünkel haben als ihre Herrschaften. Ein Mord geschieht. In feiner Agatha Christie-Manier wird ermittelt, doch im Mittelpunkt stehen mehr die Risse in der Fassade, die Laster, Lügen und Heimlichkeiten, die durch die Tat offenbar werden. Ein elegant inszenierter, witziger und hochkarätig besetzter Ensemblefilm. Dadurch, dass die Gruppenszenen mit zwei bewegten Kameras gedreht wurden, war ein freieres Spiel möglich.

► **Samstag, 15. Februar 2025, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 19. Februar 2025, 21.00 Uhr**

The Company (Das Ensemble) | USA 2003 | R: Robert Altman | B: Barbara Turner, Neve Campbell | K: Andrew Dunn | M: Geraldine Peroni | D: Neve Campbell, Malcolm McDowell, James Franco, Barbara E. Robertson, Susie Cusack, William Dick | 112 min | OmU | Ensemblemeister Robert Altman nimmt ein reales Ensemble in seinen Fokus: Das Joffrey Ballet of Chicago, im Film geleitet vom launischen Direktor Alberto Antonelli. Die aufstrebende Tänzerin Ry will als Solistin reüssieren und kämpft ausdauernd um einen Platz in der Company. Altman folgt in kleinen Momentaufnahmen den alltäglichen Herausforderungen, Versagensängsten und



Glücksmomenten der Tänzer*innen und ihren Beziehungen zueinander, DieTanzsequenzen, choreografiert von den Mitgliedern des Joffrey Ballet, sind von faszinierender Schönheit und zeugen von der Disziplin und Hingabe, die Grundlage des professionellen Balletts sind.

► **Freitag, 21. Februar 2025, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 25. Februar 2025, 21.00 Uhr**

A Prairie Home Companion (Robert Altman's Last Radio Show) | USA 2006 | R: Robert Altman | B: Garrison Keillor | K: Edward Lachman | M: Jacob Craycroft

| D: Meryl Streep, Lily Tomlin, Kevin Kline, Lindsay Lohan, Woody Harrelson, John C. Reilly | 105 min | OmU | Der Radiosender WLT, der seit 30 Jahren die beliebte Radioshow »A prairie home companion« ausstrahlt, wurde aufgekauft. Ihr Ausstrahlungsort, das Fitzgerald Theater in St. Paul, Minnesota, soll einem Parkhaus weichen. In der letzten Sendung versucht der Moderator Garrison Keillor, der sich im Film selbst spielt, keine Wehmut zu zeigen. So gibt es Countrymusik, Comedy-Einlagen und Werbeblöcke, die alle routiniert live eingespielt werden. Privatdetektiv Guy Noir wacht über den ungestörten Ablauf. Der Film ist in vielerlei Hinsicht eine Art Kondensat von Altmans langjährigem Schaffen, gestaltet mit viel Liebe zur Musik. »Tatsächlich hat dieser Film vieles, was man sich von einem späten Film eines verehrten Filmemachers erhofft, vor allem: eine ungeheure Souveränität im Einsatz seiner Mittel, eine freischwebende Lockerheit im Umgang mit seinem Stoff, eine spürbare Spielfreude aller Beteiligten und neben einer zarten Milde bei alldem soviel Stil, anders als so altmodisch lässt es sich nicht sagen, wie er selten geworden ist im Kino.« (FAZ)

► **Samstag, 22. Februar 2025, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 26. Februar 2025, 21.00 Uhr**



Lion Feuchtwanger mit seiner Frau Marta

Von München über Berlin nach Madrid

Es ist ein später »Erfolg« engagierter Bürger*innen, dass München seinem ins Exil getriebenen Sohn mit der Benennung eines Lion-Feuchtwanger-Platzes endlich ein Gedenken in der Nähe seines Geburtshauses setzt. »Erfolg« ist auch der Titel des Münchener Enthüllungsrromans, den Lion Feuchtwanger unter tätiger Mitwirkung von Marta Feuchtwanger 1930 veröffentlichte. Zeitgenossen, Zeitgelichter finden sich in dem Roman, der den Aufstieg der reaktionären und jüdenfeindlichen Normalität, die Zensur einer modernen und kritischen Kunst, die Erosion humanistischer und demokratischer Werte in der Mitte der Münchener Gesellschaft darstellt und seitdem in Deutschland wohl nie so aktuell war wie 2024. Aus den real existierenden Personen der Münchener Society, Kultur- und Politzene werden mit anderen Namen getarnte historische Personen, die sowohl für das München der Demokratie als auch des beginnenden rechtsextremen Untergangs symptomatisch sind. Das reicht vom Münchener Putschisten und späteren deutschen Diktator bis zu Marieluise Fleißer und Karl Valentin.

Der TV-Dreiteiler ERFOLG unter der Regie von Franz Seitz mit einem Spitzenensemble deutscher Film- und Fernsehschauspieler*innen der 1980er und frühen 1990er Jahre umrahmt die Filmreihe zum 140. Geburtstag von Lion Feuchtwanger, in der sich das Filmmuseum München filmischen Adaptionen seiner Romane widmet.

Feuchtwanger war 1925 nach Berlin umgezogen und schrieb dort den Roman »Erfolg«, der 1930 erschien. 1933 konnte er von einer Auslandsreise nicht mehr zurückkehren und fand mit seiner Frau Marta vorübergehend in Südfrankreich ein Domizil. Nach einem Zwangsaufenthalt in einem französischen Internierungslager gelang es dem Paar, rechtzeitig über Portugal in die USA zu fliehen. Bis zu seinem viel zu frühen Tod 1958 lebte Lion Feuchtwanger in Los Angeles. Trotz des internationalen Erfolgs des Schriftstellers wollte bis auf den Roman »Jud Süß« kein Verlag der Bundesrepublik seine Werke drucken. Nach klassischem Stereotyp galt der kritische und engagierte jüdische Autor als zu links. Das literarische »Exil« war nicht nur der dritte Roman der »Wartesaal-Trilogie« nach »Erfolg« und »Geschwister Oppermann«, sondern auch seine tieferliegende Existenzgrundlage.



Der Roman »Erfolg« mit der Visualisierung der reaktionären, antihumanistischen, judenfeindlichen und von Zensur geprägten Politik der frühen 1920er Jahre gibt die Themen vor, die in vielen anderen Werken Feuchtwangers und den filmischen Adaptionen zu finden sind.

Hierin liegt auch die Bedeutung von Lion Feuchtwanger, die Wirkung seiner Romane und die Aktualität der Filme. Feuchtwangers literarische Erfolge werden oft im Zusammenhang mit der Rolle der Judenfeindschaft, des Aufstiegs des deutschen Faschismus, der NS-Gewaltherrschaft, des Exils und schließlich des Sieges über die militärische und staatliche Terrorherrschaft gesehen. Doch heute erleben wir, dass Feuchtwanger nicht nur ein »Zeitschriftsteller« für die 1920er bis 1950er Jahre war, sondern dass in der literarischen Analyse seiner Zeit ein nahezu unendlicher Gedankenreichtum für die Interpretation und für die Auseinandersetzung mit aktuellen Geschehnissen, Entwicklungen und Mentalitäten verborgen ist.

Neben dem Dreiteiler ERFOLG zeigt das Filmmuseum drei Spielfilme nach Werken von Feuchtwanger: Der erste ist JEW SUESS, der 1934 in London produziert wurde und auf dem Roman »Jud Süß« (1925) basiert. Der Film ist eine der ersten Produktionen des deutschsprachigen Filmexils unter der Regie von Lothar Mendes mit Conrad Veidt in der Hauptrolle. Joseph Goebbels und Veit Harlan haben 1940 Design und Setting für ihren antisemitischen Filmbeitrag zur Vernichtung der europäischen Jüdinnen und Juden missbraucht. Doch in den meisten filmhistorischen Diskussionen wird kaum an den Exilfilm von 1934 erinnert. Bis heute gibt es keine DVD auf dem deutschsprachigen Markt. JEW SUESS ist eine subtile Auseinandersetzung mit dem Versuch und dem Scheitern, die jüdische Bevölkerung in Deutschland gegen die antisemitischen Normen zu integrieren und zeigt die sexualisierte Gewalt gegenüber einer jungen Jüdin. Die kurzen Sequenzen hinterlassen heute vor dem Hintergrund des Überfalls der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 eine Mischung

aus Hilflosigkeit und Wut. Der Film ist durch die Mitwirkung zahlreicher exilierter Filmschaffender eines der bedeutsamsten Filmdokumente des deutschsprachigen Filmexils.

Die zweite Adaption ist eine russische Produktion nach dem Roman »Die Geschwister Oppermann« (1933), SEMJA OPPENGEJUM (FAMILIE OPPENHEIM, 1938) unter der Regie von Grigorij Rošal. Der Film spielt im bürgerlichen jüdischen Milieu und visualisiert die zahlreichen Facetten des kulturellen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Antisemitismus 1932/1933. Die Vielschichtigkeit antijüdischer Mentalitäten mündet in jene eisig-kalten und im Kern mörderischen Masken des gewöhnlichen Antisemitismus im deutschen Alltag, die nicht mehr nur am Stammtisch, sondern auf den Straßen Deutschlands, in den Hörsälen und Klassenzimmern zu sehen sind – auch heute. Der Film von 1938 ist dem ästhetischen Realismus des sowjetischen Films und dem sozialkritischen Filmschaffen in Berlin vor 1933 verbunden. Das dritte Werk, GOYA – ODER DER ARGE WEG DER ERKENNTNIS (1971) von Konrad Wolf, ist eine internationale Koproduktion der ostdeutschen DEFA und der sowjetischen Lenfilm, mit Mitwirkenden aus zahlreichen Ländern. Der Werdegang des Malers Francisco Goya und sein Kampf mit der Inquisition sind filmische Metaphern für die massiven, antidemokratischen Zensur- und Boykottmaßnahmen zu sei-



ner Zeit, auch in den westlichen und osteuropäischen Ländern in den 1970er Jahren – und erst recht heute. Goyas Werke/Bilder, Feuchtwangers Roman und die filmische Adaption weisen eindringlich darauf hin, Ideologien und Meinungen nicht über das Faktische, das Erfahrene zu setzen. Der Film verbindet die Biografie des Künstlers mit dem Zeitgeschichtlichen, mit Gräueltaten, Krieg und ästhetischen Reflexionen. Goyas Werke, die die menschenzerstörerische Brutalität in Kriegen darstellen, vor Religions- und Gesellschaftskritik nicht haltmachen, waren der Zensur der Inquisition ein Dorn im Auge. Der Film zeigt uns mit den Originalwerken, dass Goyas »arger Weg der Erkenntnis« am Beginn der künstlerischen Moderne liegt und ihre Aktualität heute ungebrochen ist. Im Roman »Erfolg« spielen zahlreiche Bilder von Goya eine immense Rolle, unter einer seiner Radierungen aus der Serie »Der Schrecken des Krieges« steht »Ich hab' es gesehen«, und Feuchtwanger impliziert, dass man zu dem Gesehenen nicht schweigen darf. In GOYA wird die visuelle Wucht der Kunst sichtbar, können wir sehend verstehen, dass Literatur, Filmkunst und Malerei etwas gemeinsam haben können – die Subversion des antisemitischen und antidemokratischen Denkens und Handelns hin zu einer humanistischen Alternative. *Frank Stern*

Eine Filmreihe mit Unterstützung der »Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten e.V.«, Berlin, in Kooperation mit der International Feuchtwanger Society, Los Angeles.

Erfolg | Deutschland 1990 | R+B: Franz Seitz, nach dem Roman »Erfolg. Drei Jahre Geschichte einer Provinz« von Lion Feuchtwanger | K: Rudolf Blahacek | M: Friedrich Meyer | D: Franziska Walsler, Bruno Ganz, Peter Simonischek, Martin Benrath, Gudrun Gabriel, Hans Bergmann, Thomas Holtzmann, Gustl Bayrhammer, Ernst Jacobi, Günter Mack, Mathieu Carrière, Alexander Pelz, Thekla Mayhoff, Bernhard Wicki, Carola von Herder | 3 x 88 min | OF | Der Münchener Schlüsselroman über die Jahre des Kriegsendes, der Revolution und der



sich formierenden faschistischen Bewegung erregte 1933 die Gemüter, wurde von den Nationalsozialisten verbrannt und erschien in einer weiteren Auflage im Exil. Der Film ERFOLG hatte 1991 in seiner Kinofassung auf der Berlinale Premiere und wurde im Fernsehen als Dreiteiler gezeigt. Der Fernsehfassung gelingt es besser, in die Tiefen und Verästelungen des Romans einzutauchen und Bilder aus der Provinz Bayerns, der Bierseligkeit und Stammtischmentalitäten zu zeigen sowie den Herausforderungen einer modernen und provozierenden Kunst visuellen und narrativen Raum zu geben. Ein Kunsthistoriker (Peter Simonischek) wird aufgrund seiner provozierenden Ausstellungspolitik in einem Scheinprozess wegen »Unzucht« verurteilt und stirbt im Gefängnis. Engstirnige Spießler, machthungrige Politiker und unerträgliche Doppelmoral erscheinen auf der Leinwand wie die Gemälde von George Grosz. Das Bild einer Malerin (Gudrun Gabriel), ein Akt, von einer Frau gemalt, führt zu einem öffentlichen Skandal. Der Schriftsteller Tüverlin (Bruno Ganz) versucht vergeblich den Kunsthistoriker zu retten. Zugleich arbeitet er an einem Buch über Goya, womit Feuchtwanger den humanistischen Kreis zwischen beiden Romanen schließt.

Teil 1: ► **Freitag, 13. September 2024, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 17. September 2024, 21.00 Uhr**

Teil 2: ► **Samstag, 14. September 2024, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 18. September, 21.00 Uhr**

Teil 3: ► **Sonntag, 15. September 2024, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 24. September 2024, 21.00 Uhr**

Jew Suess (Jud Süß) | Großbritannien 1934 | R: Lothar Mendes | B: A.R. Rawlinson, Dorothy Farnum, nach dem Roman »Jud Süß« von Lion Feuchtwanger | K: Bernard Knowles, Günther Krampf | M: Louis Levy | D: Conrad Veidt, Pamela Mason, Paul Graetz, Frank Vosper, Cedric Hardwicke | 110 min | OF | Der Film spiegelt die brutalen Folgen des Antisemitismus in Deutschland wider und das historische Bemühen um eine Gleichstellung der jüdischen Bevölkerung, das letztlich scheitert. Conrad Veidt spielt Joseph Süß Oppenheimer, der im 18. Jahrhundert als Jude am Hof des Herzogs in Stuttgart Einfluss gewinnt, Macht sucht und dabei lernen muss, dass Juden für die Herrschenden nur nützliche Instrumente ihres Machterhalts sind. Die Wutausbrüche des Ministers für »Volksaufklärung und Propaganda« in Berlin sind legendär, nachdem er die Mitwirkung Conrad Veidts nicht verhindern konnte und den Film sah. Die Vorführung in Wien führte zu wüsten Beschimpfungen und letztlich zum Verbot des Films. Mendes wurde als »polnischer Jude« beschrieben, sein Werk als eine »Beleidigung des Christentums«. Goebbels brütete



filmpolitisch über eine antisemitische Antwort, die dann 1940 unter der Regie von Veit Harlan zur erfolgreichen Mobilisierung für die Vernichtung der europäischen Jüdinnen und Juden beitragen sollte.

Die Filmkopie stammt aus der Sammlung des BFI National Archive.

► **Freitag, 20. September 2024, 18.00 Uhr**

Einführung: Frank Stern

Semja Oppengejm (Familie Oppenheim) | Sowjetunion 1938 | R: Grigorij Rošal | B: Serafima Rošal, nach dem Roman »Geschwister Oppenheim« von Lion Feuchtwanger | K: Leonid Kosmatov | M: Nikolaj Krjukov | D: Vladimir Balašov, Ada Vojcik, Nikolaj Plotnikov, Raisa Espipova, Osip Abdulov, Solomon Michaels | 103 min | OmU | Das Leben der bürgerlichen Großfamilie Oppenheim in der Zeit nach 1933: Ein Sohn der Familie, Schüler an einem renommierten Gymnasium, wird durch die antisemitischen Machenschaften von Lehrern und Mitschülern in den Freitod getrieben. Er hatte nicht die notwendige deutschümelnde Einstellung. Psychologisch einfühlsam visualisiert der Film eine antijüdische Normalität in allen Bereichen der deutschen Gesellschaft, an der eine Familie zerbricht. Der Möbelfabrikant Oppenheim verliert durch die staatlich angeordnete und von der Bevölkerung getragene »Arisierung« die Existenzgrundlage der Familie, der international anerkannte Chirurg Oppenheim wird aus seiner Position am Krankenhaus vertrieben. Dennoch lässt der Film am Ende Hoffnung zu – das Exil. Der Film lief in Kinos außerhalb Deutschlands, auch in den USA.

► **Samstag, 21. September 2024, 18.00 Uhr**

Einführung: Frank Stern

Goya – oder der arge Weg der Erkenntnis | DDR 1971 | R: Konrad Wolf | B: Angel Wagenstein, Walter Janka, nach dem Roman von Lion Feuchtwanger | K: Werner Bergmann, Konstantin Ryschow | M: Kara und Faradsh Karajew, Paco Ibáñez | D: Donatas Banionis, Olivera Vuco, Fred Düren, Tjajana Lolova, Rolf Hoppe, Ernst Busch | 132 min | OF | Don Francisco de Goya Lucientes (1746-1828) ist anerkannter und vielbeschäftigter Hofmaler des spanischen Königs Karl IV. Er glaubt an Kirche, König und die attraktive Herzogin Alba, obwohl adlige Arroganz seiner Herkunft und seinem Status widerspricht. Der Film zeigt in aufwändigen Settings den »argen Weg der Erkenntnis« eines Künstlers und versucht die Frage zu beantworten, ob Machtnähe nicht der Kreativität schadet. Die brutalen Eingriffe der Inquisition, Zensur und der Scheiterhaufen für die missliebigen Kritiker*innen beeinflussen seinen inneren Wandel genauso wie der spanische Unabhängigkeitskrieg gegen Napoleon. Das Private wird politisch, Kunst nicht mehr nur Unterhaltung. Und Goyas Malelei kann auch als Ausdruck revolutionärer Bewegung des Volkes gesehen werden. Von den sanften Hofbildern führt uns der visuelle Weg zu den Kriegs- und Gräueltaten anklagenden Werken, die auch ihm keinen anderen Weg lassen als den ins Exil. Die opulente Großproduktion wurde ursprünglich auf 70mm-Material gedreht. »Wir verwenden in unserem Film bewusst die Dramaturgie von Goyas Farbgemälden bis hin zu den Schwarz-Weiß-Zeichnungen seiner graphischen Zyklen.« (Konrad Wolf)

► **Sonntag, 22. September 2024, 18.00 Uhr**

Einführung: Frank Stern

Der Filmmacher Robert Frank



Robert Frank © Lisa Rinzier

Der Film hat einen frechen Titel und ein trauriges Schicksal: COCKSUCKER BLUES. Ein Film über die große Amerika-Tournee der Rolling Stones im Jahr 1972, ihre erste nach dem berühmten Altamont-Konzert, in dem es Tote gegeben hatte. Musikdokumentationen waren damals gefragt, nach Woodstock.

Natürlich war Robert Frank, den die Stones für ihr Projekt wählten – er hatte eben am Cover für ihre LP »Exile on Main St.« mitgemacht – kein Dokumentarfilmer, und an Musik nicht unbedingt interessiert. CS BLUES, das sind ein paar starke Stones-Auftritte, Sex & Drogen in den Garderoben und Privatjets, ein Fernseher wird einen Balkon runtergeschmissen. Ein grandioses Road Movie, die ganze Monotonie eines Tourneebeetriebs – was nicht unbedingt gut war fürs Image.

... never be allowed in this country again

Mick Jagger: »It's a fucking good film, Robert, but if it shows in America, we'll never be allowed in this country again.« Das war vor einem halben Jahrhundert, lange vor MeToo und all seinen Folgen. CS BLUES ist ein vermaledeiter Film, ein *film maudit*, so nennt man Werke, denen ganz übel mitgespielt wird, die man verstümmelt, verbietet, wegsperert. Filme, denen man verwehrt, gesehen zu werden. Die Stones zahlten Frank aus und hielten seinen Film unter Verschluss. Er durfte nicht in den Verleih, nicht mehr als vier Vorführungen pro Jahr sind genehmigt.

CS BLUES war eine der aufreibenden Erfahrungen,

die Robert Frank mit seiner Wahlheimat Amerika und ihrem Umgang mit Kunst machte – aber die immer wieder neue Konfrontation mit dem Land und seinen Leuten macht die Vitalität dieses gewaltigen Werks aus. Robert Frank war der große amerikanische Fotograf und Filmmacher in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Ein Mann *on the road*. Am 9. November 1924 wurde er in Zürich geboren, er starb am 9. September 2019. Zum Hundertsten zeigen wir einige seiner schönsten und aufregendsten Filme, natürlich auch den COCKSUCKER BLUES.

Das Bild, das Frank (sich) von Amerika macht, ist immer relativ, immer im Vergleich zu dem kleinen Land, aus dem er stammt, der Schweiz, zu seiner Klasse, dem jüdischen Bürgertum. In den USA schlug sich Robert anfangs mit Fashion-Fotos für Magazine durch, »Harper's Bazaar« oder »Vogue«. 1955 bekam er ein Guggenheim Stipendium, das ermöglichte ihm, durch diverse Bundesstaaten der USA zu fahren, tausende von Meilen, tausende von Menschen, tausende von Bildern. Foto-Ethnografie, *on the road*: 1958 wurde daraus Franks erster großer Fotoband, »The Americans«, in Paris veröffentlicht, erst ein Jahr später folgte die amerikanische Ausgabe.

Ein *road picture book*. 28 000 Aufnahmen hatte Frank gemacht, 83 wurden ausgewählt für »The Americans«. Der Band war ein Schock, eine Überwältigung, eine Provokation. Stadt und Land, Autos und Busse, Straßen und Ebenen, Bars und Fahrstühle, Weiße und

Schwarze, reich und arm, Einwanderer und Großbürger. Es gab beeindrucktes Lob, aber auch viel Kritik, die Bilder waren zu hässlich, verwaschen, schräg, voller Einsamkeit und Tod: There is no pity in these pictures.

You got eyes

Frank hatte die Hässlichkeit des Nachkriegsamerika erlebt auf seiner Foto-Tour, soziales Elend, provinzielle Vorurteile, Antisemitismus, Furcht vor sozialistischen Tendenzen. In New York begegnete er den jungen Poeten der Beat Generation, Jack Kerouac, Allen Ginsberg, Gregory Corso, Peter Orlovsky – gemeinsam entwickelten sie eine revolutionäre Kraftzelle der literarischen und filmischen Avantgarde, die internationalen Erfolg hatte. Jack Kerouac, weltberühmt durch sein Buch »On the Road«, schrieb ein tolles Vorwort zur US-Ausgabe der »Americans«: »Anybody doesnt like these pitchers dont like potry, see? ... Robert Frank, Swiss, unobtrusive, nice, with that little camera that he raises and snaps with one hand he sucked a sad poem right out of America onto film, taking rank among the tragic poets of the world. To Robert Frank I now give this message: You got eyes.«

Potry, in diesem verballhornten kleinen Wort steckt das Geheimnis des Schaffens von Robert Frank. Die Poesie seines Werks hat die Schönheit des Beiläufigen. Nicht das Einzelbild sollte zählen, sondern die Sequenz. Keine bewundernswerte Komposition und Konzentration, wie beim großen Vorbild Walker Evans. Keine *decisive moments*, wie bei Henri Cartier-Bresson. Gleich nach den »Americans« stellte er 1959 seine geliebte Leica in den Schrank«, schrieb Alex Rühle, der ein später guter Freund von Frank wurde, »und fing an, Filme zu machen ... Frank dachte nie in Einzelbildern, sondern immer in Sequenzen, Kontrasten, Schnitten. Jetzt wollte er dem Leben bei der Arbeit zusehen, Inszenierung und Spontaneität aufeinander loslassen. Und im Freundeskreis arbeiten statt immer allein als Fotograf umherzureisen.«

Ein Irrenhaus

Auch der erste Film war: Schock, Überwältigung, Provokation. PULL MY DAISY, gedreht im Jahr 1959 mit dem Maler Alfred Leslie. Ein Tag im Leben der Familie von Milo, dem Eisenbahner, in Manhattan, Delphine Seyrig ist seine Frau – sie war damals in New York für Schauspielunterricht. Ein Bischof kommt zu Besuch, die Kumpel Allen Ginsberg und Peter Orlovsky schauen vorbei, später auch Gregory Corso. Und mitten drin der kleine Pablo, Robert Franks Sohn. Jack Kerouac improvisiert einen fröhlichen Kommentar zu dem, was er beobachtet: »Early morning in the universe ...«



Der Dreh war ein Irrenhaus, erzählt David Abram, der die jazzige Musik machte. »Sobald die Spannung nachließ, unterbrachen Allen Ginsberg und Gregory Corso, zogen sich nackt aus und drohten damit, aus dem Fenster zu springen oder alle mit Wasser zu übergießen, die uninteressiert schauten. Die meisten tranken Wein und dachten sich groteske Witze aus, um Robert so stark zum Lachen zu bringen, dass er uns nicht weiterfilmen konnte. Die arme Delphine Seyrig lief am Rande des Sets auf und ab, sie hatte ja ihren Text geübt. Aber sobald sie anfang zu spielen, unterbrach Gregory sie: Lass den Scheiß. Das hier soll was Wunderschönes und Poetisches werden. Nicht dieser Showbiz-Mist. Das hier ist das Leben und die Wahrheit und Gott berührt uns alle mit seinem Finger der Wirklichkeit. Schauspielern kannst du später. Das hier ist die Wirklichkeit, für immer festgehalten von der Kiste des Engels Robert Frank!«

Jonas Mekas, der Mentor und Manager der New Yorker Avantgarde der Fünfziger und Sechziger, war begeistert: »Der Film knüpft dort wieder an, wo das wahre Kino seinen Anfang nahm«, schrieb er im »Movie Journal«, »dort wo Lumière aufgehört hatte ... PULL MY DAISY erinnert wieder an dieses Gefühl von Wirklichkeit und Unmittelbarkeit, das die allererste Eigenschaft des Kinos ist.«

Orlovsky Blues

Das Wahre ist nie unmittelbar ... das erlebt man in Franks erstem Langfilm, ME AND MY BROTHER, entstanden 1965 bis 1968, neu montiert 1997. Ein erstes Road Movie, ein Tourneefilm – der alle paar Minuten seine Richtung wechselt, zwischen Farbe und schwarzweiß, Dokumentation und Spielerischem, Action und Reflexion. Eine furiose Parallelaktion zu dem, was Godard 1963 in Italien mit LE MÉPRIS begann. Die Kumpel Allen Ginsberg und Peter Orlovsky auf Lesetour durch Amerika, auch Peters Bruder Julius ist dabei, ihm widmet sich der Film. Julius ist katatonisch, hat Elektro-



schocks hinter sich, steht unter Medikamenteneinfluss. Er reagiert zögerlich auf die Versuche, ihn zum Antworten zu bringen. Als er verschwindet, wird der Film absolut chaotisch – und kommt damit zu sich.

»Being in America is an education«, sagt Robert Frank in einem späten Interview, das Leben als unaufhörliche Erziehung, ein atemloses Lernen. Das Auge als Projektor, der Versuch, ein Kamera-Ich zu schaffen. COCKSUCKER BLUES hat ihn in dieser Hinsicht in die völlige Erschöpfung gebracht. »Er hat tiefe Ringe unter den Augen«, schreibt der Journalist Robert Greenfield. »Eine Kellnerin lässt einen Deckel fallen und das Geräusch fährt ihm direkt ins Gehirn. Er winselt wie ein alkoholdurchränkter Obdachloser aus der *Skid Row*. Dann sagt er leise: Ich war nie in meinem ganzen Leben auf einem Trip wie diesem. Ich war auf Reisen mit außergewöhnlichen Leuten, aber ich habe nichts erlebt, was die Außenwelt so vollständig ausblendet wie das hier. Nie rauskommen, nie irgendwas sehen – daran bin ich nicht gewöhnt.«

Und die Schwierigkeiten lieben mich

Frank fotografiert und filmt unablässig, sein Leben lang,

die Freunde und die Familie, Menschen auf den Straßen, Promis und Unbekannte. Seit 1970 hat er ein Haus in Nova Scotia in Kanada, an der Küste, karg und kalt (wie die Schweizer Berge), wo er das halbe Jahr lebt. Seine Filme wechseln schnell zwischen dieser Einsamkeit und New York, sie handeln zunehmend davon, wie er mit dem Berg Material umgehen soll, der sein Gedächtnis wird. Der Eklektizismus wird verrückter, verzweifelter: »Nichts kommt von selbst, aber ich liebe Schwierigkeiten, und die Schwierigkeiten lieben mich.«

Die Aggression der frühen Filme geht zurück, richtet sich nach innen. Die Unversöhnbarkeit wächst, der Schmerz geht bis zur Selbsterstörung, der filmischen. Robert Frank widmet sich immer wieder seinen zwei Kindern, Andrea und Pablo – Andrea starb bei einem Flugzeugabsturz in Guatemala 1974, Pablo wurde in eine psychiatrische Anstalt eingeliefert, hat dann Selbstmord begangen. Hat Robert Frank irgendwie Schuld an diesen Schicksalen, fragen die Filme.

I lost. So what?

»Frank blieb unverfügbar«, schreiben Alexander Horwath und Regina Schlagnitweit, »so wie die Gespinste der Wirklichkeit, die er zu erhaschen suchte. In seinem späten Meisterwerk THE PRESENT sieht man ein Schriftbild: »Memory« – und wie es mühevoll gelöscht wird. Dann hören wir Robert Franks Stimme: »I lost. So what? That's the question.«

Der Göttinger Drucker und Verleger Gerhard Steidl, der auch Günter Grass in seinem Verlag viele Jahre betreut hat, arbeitete von 2004 an eng mit Robert Frank zusammen, gemeinsam brachten sie seine Fotobände wieder heraus, auch solche, die bislang nur konzipiert,



nicht erschienen waren. Und die filmischen Arbeiten wurden restauriert und auf DVD ediert – mit Ausnahme von CS BLUES natürlich.

Man kann die Filme nicht allein sehen, jeden für sich, man muss die Ballungen in ihnen spüren, jene unerträgliche Konzentration. Mehr als einzelne Bilder, liebt Frank die Kontaktbögen, in denen die Bilder einer entwickelten Fotorolle hintereinander erscheinen. Am schönsten ist jene Bewegung, mit der ein Bild in das folgende hinüberzieht. Bei Neuauflagen hat Frank immer wieder neue Fotos den Bänden hinzugefügt. In Filmen immer wieder altes Material in neue Kontexte gebracht, beschriftet, angekratzt. Er glaubt nicht an die Endlichkeit seiner Werke. Und nicht an die klare Definition der menschlichen Existenz. Sein Werk ist voller *split personalities*. Die Freiheit soll keine Grenzen kennen in allem, was er tut. »I would like to walk out of the fucking frame«, sagt er bei einem Interview vor der Kamera. Und tut es.

Fritz Göttler

Ein Programm in Kooperation mit dem Münchner Filmzentrum e. V., kuratiert von Armin Schuppener

About Me: A Musical | USA 1971 | R+B: Robert Frank | K: Danny Seymour, Robert Frank | T: Robert McNamara | Mit: Lynn Reyner, Jamie DeCarlo, Sheila Pavo, Bill Hart, Sid Kaplan, June Leaf, Allen Ginsberg, Peter Orlovsky | 35 min | OF | Eine Auftragsarbeit fürs American Film Institute über indigene Musiker Amerikas ... aber dann heißt es plötzlich, nicht unbedingt überraschend bei Robert Frank: »Well, fuck the music. I just decided to make the film about myself.« Und fröhlich stellt er uns Lynn Reyner vor, die Frau, die ihn spielt. Ein bisschen Musik in freier Landschaft bleibt, und dann wird, auf einer Straße in New York, diskutiert, wer wohl der größte amerikanische Fotograf sein mag. – **Don't Blink – Robert Frank** | USA 2015 | R+B: Laura Israel | K: Lisa Rinzier, Ed Lachman | 82 min | OmU | 92 Jahre alt war Robert Frank, als er sich noch einmal vor Laura Israels Kamera setzte, sie hat seit vielen Jahren seine Filme montiert. Ihr Film ist vollgepackt mit Erinnerungen und Filmausschnitten, und man erkennt, wie die Filme ohne Anfang und Ende sind, einander reflektieren, und dass man dieses Werk unbedingt am Stück sehen muss, komprimiert, und dass dieser Druck für die größte Freiheit sorgt.

► **Freitag, 13. September 2024, 21.00 Uhr**

Conversations in Vermont | USA 1969 | R+B+T: Robert Frank | K: Ralph Gibson | Mit: Robert Frank, Pablo Frank, Andrea Frank, Mary Frank | 26 min | OF | Auf dem Land in Vermont. Robert Frank besucht seine Kin-



der, Pablo und Andrea, sie machen ausgedehnte Spaziergänge mit dem Vater, werden zur Schule befragt und zur Selbständigkeit. Der Vater ist unsicher, weil die Kinder in einer offenen, künstlerischen Familie aufgewachsen sind. Ein unruhiges Hin und Her zwischen Distanz und Nähe: »The present comes back in the footage.« Man muss den Film in Zusammenhang sehen mit dem Foto, das immer wieder in anderen Filmen auftaucht, auf dem Pablo – er war psychisch krank, beging schließlich Selbstmord – in die Kamera, auf seinen Vater blickt, und in diesem Blick liegen eine schmerzliche Skepsis und eine unheilbare Einsamkeit. – **Life Dances On** | USA 1980 | R+B: Robert Frank | K+T: Robert Frank, Gary Hill, David Seymour | Mit: Pablo Frank, Sandy Strawbridge, Marty Greenbaum, June Leaf | 30 min | OF | Ein Film in Erinnerung an die Tochter Andrea, 1954-1974 (gestorben bei einem Flugzeugabsturz in Guatemala), und den Freund Danny Seymour, 1945 bis ??? (der eng mit Robert Frank zusammengearbeitet hatte und eines Tages spurlos verschwunden war). Wie immer werden die Lücken, die Leerstellen gefüllt mit (gefundenen, bearbeiteten) Bildern und Sätzen. Es geht um Schwerkraft, deshalb will Pablo, der auch wieder dabei ist, den Mars erforschen. – **The Present** | Schweiz 1996 | R+B+T: Robert Frank | K: Robert Frank, Paolo Nozzolino | 27 min | OF | Robert Frank in seinem Haus in Nova Scotia. Er geht ruhelos im Zimmer umher, sucht, so sagt er, die Story für den Film. Aber ist die nicht überall hier? Filmische Omnipräsenz, aber man muss an den Bildern der Vergangenheit kratzen. Draußen warten die Krähen. *The silence, the suffering.* Erinnerungen an die Schweiz. Und an die Zukunft: Noch 1347 Tage bis zum Jahr 2000. Das Wort *memory* wirkt plötzlich wie ein starrer Block.

► **Samstag, 14. September 2024, 21.00 Uhr**

Pull My Daisy | USA 1959 | R: Robert Frank, Alfred Leslie | B: Jack Kerouac, nach seinem Theaterstück

»The Beat Generation« | K: Robert Frank | M: David Amram | Mit: Richard Bellamy, Allen Ginsberg, Peter Orlovsky, Gregory Corso, Larry Rivers, Anita Ellis, Delphine Seyrig, David Amram, Pablo Frank | 28 min | OF | Familienleben in Manhattan. Delphine Seyrig ist die Frau, die anfangs das Zimmer aufräumt wie dann 1975 als JEANNE DIELMAN, 23 QUAI DU COMMERCE, 1080 BRUXELLES im Film von Chantal Akerman. Ein Bischof kommt zu Besuch, die Kumpels Allen Ginsberg und Peter Orlovsky und Gregory Corso verhalten sich nicht sehr respektvoll. Der kleine Pablo bringt uns »Humpty Dumpty« zu Gehör. – **Energy and How to Get It** | USA 1981 | R: Robert Frank, Rudy Wurlitzer, Gary Hill | B: Rudy Wurlitzer | K: Robert Frank, Gary Hill | M: Dr. John, Libby Titus | Mit: Robert Golka, Agnes Moon, Rudy Wurlitzer, William S. Burroughs, John Giorno, Robert Downey, Lynne Adams, Allan Moyle | 28 min | OF | Eine kleine Energie-Krise vor fast einem halben Jahrhundert. In einer Scheune, die wie ein Mad-Scientist-Labor



wirkt, arbeitet Robert Golka an Energiegewinn aus Kugelblitzen. Er weiß, dass dies nicht im Interesse der Ölfirmen ist. Ein weiterer Fachmann taucht auf, der »Energy Czar«, er wird gespielt vom Schriftsteller William S. Burroughs. Auch Hollywood hat Interesse, in Gestalt von Robert Downey. Dr. John und Libby Titus machen Musik zur seelischen Unterstützung. – **Home Improvements** | USA 1985 | R+B+T: Robert Frank | K: Robert Frank, June Leaf | Mit: Pablo Frank, June Leaf, Robert Frank, Gunther Moses | 24 min | OF | Die erste Videoarbeit von Robert Frank. Kann er sein künstlerisches und sein persönliches Leben zusammenbringen, die politischen Zeichen der Gegenwart mit persönlichen Traumata? Er geht ins Bronx Psychiatric Center, wo Pablo interniert ist. »Pablo, I promise you, I won't give up«, sagt er ihm, der unter Medikamenteneinfluss steht. Graffiti und Parolen überlagern, überschreiben die Wirklichkeit. Die Quintessenz bei Frank, in seinen Filmen wie Fotos, schreibt der Musik- und Filmkritiker

Greil Marcus, das ist »a bet that the whole of life can be found almost anywhere«. – **Moving Pictures** | USA 1994 | R+B+K: Robert Frank | Mit: Allen Ginsberg, Raoul Hague, Harry Smith, June Leaf, Jean-Luc Godard | 17 min | stumm | Immer wieder die Zeichenhaftigkeit der Realität: »I have an obsession in my life for fragments which reveal and hide truth.« Robert Frank lässt diesmal Künstler und Kolleginnen zu Wort kommen, darunter Ginsberg und seine Frau, June Leaf, die Skulpturen macht. Und Jean-Luc Godard, den er bei einer Diskussion beobachtet. »Was man sagt passt nie zu dem, was man sieht«, meint Godard: »Das Auge sollte erst lernen zuzuhören, bevor es sieht.« In seinem Vorwort zu den »Americans« schrieb Jack Kerouac: »To Robert Frank I now give this message. You got eyes.« Man sieht Kerouac in diesem Film auf dem Totenbett.

► **Freitag, 20. September 2024, 21.00 Uhr**

O.K. End Here | USA 1963 | R: Robert Frank | B: Marion Magid | K: Gert Berliner | M: Ornette Coleman | Mit: Martin LaSalle, Sue Mingus, Studie Bond, Anita Ellis, Joseph Bird | 30 min | OF | Ein Unikat, Robert Frank versucht Nouvelle Vague. Amerikanischer *ennui*, ein gelangweiltes/langweiliges Ehepaar an einem öden Sonntag, ihr Smalltalk ist genauso konfus wie Kerouacs Gebrabbel in PULL MY DAISY: »Deus ex machina, it means it is time to get up.« New York ist so erschreckend leer wie das Rom in Antonionis L'ECLISSE, einmal wird HIROSHIMA MON AMOUR erwähnt, und den jungen Ehemann spielt Martin LaSalle, der Pickpocket in Robert Bressons gleichnamigem Film. Der Film wurde beim Bergamo Filmfestival 1963 ausgezeichnet. –

Candy Mountain | Schweiz 1987 | R: Robert Frank, Rudy Wurlitzer | B: Rudy Wurlitzer | K: Pio Corradi | M: Dr. John, David Johansen, Rita MacNeil, Leon Redbone | Mit: Kevin O'Connor, Harris Yulin, Tom Waits, Bulle Ogier, Leon Redbone, Dr. John, Laurie Metcalf, Jim Jarmusch, Joe Strummer, Kazuko Oshima | 91 min | OF | Noch ein Road Movie, die dritte Zusammenarbeit mit Rudy Wurlitzer, der die Drehbücher zu Monte Hellmans TWO-LANE BLACKTOP, Sam Peckinpahs PAT GARRETT AND BILLY THE KID und Volker Schlöndorffs HOMO FABER schrieb. Der junge Julius zieht los, nach Kanada, um den Gitarrenbauer Elmore Silk zu finden. Und trifft *on the road*, naturgemäß, vor allem Musiker, Dr. John, Tom Waits oder Joe Strummer. Und Bulle Ogier, wie Delphine Seyrig eine treue Heldin der Nouvelle Vague. Bei den Road Movies von Robert Frank weiß man gar nicht, welche *road* es eigentlich lang geht, sagt Laura Israel.

► **Samstag, 21. September 2024, 21.00 Uhr**



Me and My Brother | USA 1965-1968 | R+K: Robert Frank | B: Robert Frank, Sam Shepard, Allen Ginsberg, Peter Orlovsky | Mit: Julius Orlovsky, Joseph Chaikin, Allen Ginsberg, Peter Orlovsky, Virginia Kiser, Cynthia MacAdams, Roscoe Lee Browne, Christopher Walken | 91 min | OF | Ein Film, der völlig vom Weg abkommt, schnell aus den Fugen des Dokumentarischen gerät. Allen Ginsberg und Peter Orlovsky sind auf Lesereise, auch Peters Bruder Julius ist dabei, er ist katatonisch, eben aus der Anstalt entlassen, unter Medikamenteneinfluss. Ein Psychiater diagnostiziert: »He expresses a new vision of today's world. ... To me he's like a saint, full of poetry.« Als Julius verschwindet, wird der Schauspieler Joseph Chaikin angeleitet, von Robert Frank, den allerdings nun der junge Christopher Walken spielt, mit Franks Stimme. Zwischen zwei Sätzen bewegt sich der Film, »Every day is an act« und »Acting is a waste of time«. Irgendwann taucht auch Julius im Film wieder auf. Sam Shepard schrieb an einer der Szenen mit, dann setzte er sich schnell ab zu ZABRISKIE POINT. – **Paper Route** | Schweiz 2002 | R+B+K: Robert Frank | Mit: Bobby McMillan | 23 min | OF | »Leaving home ... coming home ... My secret remains my secret.« Ein spätes Road Movie, das von tiefster Nacht in den frühen Morgen führt. Mit Bobby McMillan, der den Einwohnern des kanadischen Mabou, zu denen auch Robert Frank gehört, den »Herald Tribune« bringt, insgesamt 152 Stück. Es ist saukalt, aber die Menschen sind glücklich. Ein Resümee zum

Schluss: »Well, we made the circle ... That's what we all do.« – **Tunnel** | Schweiz 2005 | R+B+K: Robert Frank | 4 min | OF | Vieh wird herangetrieben und geschlachtet ... eine Rückkehr in die Schweiz, dazu Mozartmusik. Eine Auftragsarbeit anlässlich einer Feier beim Bau des Lötschberg-Tunnels. Dann doch nicht vorgeführt, ein *film maudit* wie COCKSUCKER BLUES.

► **Freitag, 27. September 2024, 21.00 Uhr**

Cocksucker Blues | USA 1972 | R+B: Robert Frank | K: Robert Frank, Danny Seymour | M: The Rolling Stones | T: Danny Seymour, »Flex« | Mit: Mick Jagger, Keith Richards, Bill Wyman, Mick Taylor, Charlie Watts, Danny Seymour, Andy Warhol, Dick Cavett, Lee Radziwill, Truman Capote, Tina Turner | 89 min | OF | Die Rolling Stones auf großer Tournee, Sex & Drogen, Masturbation & Monotonie. Ein paar Promis haben ihre Auftritte, Truman Capote und Andy Warhol und Tina Turner. Muss man Angst haben vor diesem Film? Zwei Jahre arbeitete Robert Frank in seinem Loft in der Bleecker Street daran, zeigt auf Partys erste Fassungen, auch Mick Jagger schaut oft vorbei ... Dann zeigten sich die Stones prüde, aus PR-Gründen, der Film darf kaum noch öffentlich gezeigt werden. Danny Seymour war wieder der enge Verbündete von Robert Frank, hat Kamera und Ton gemacht und für den Drogennachschub aller Beteiligten gesorgt. In den Credits wird er als Junkie Soundman geführt.

► **Samstag, 28. September 2024, 21.00 Uhr**



Rebecca Horn, BUSTERS BEDROOM (1990), © Rebecca Horn

Von bewegten Körpern zum Bewegtbild

Das transmediale Werk von Rebecca Horn (*1944, Michelstadt) befasst sich mit Grenzen zwischen Natur und Kultur, Technologie und Biologie sowie dem Menschlichen und Nichtmenschlichen. Ob man die Künstlerin als Erfinderin, Regisseurin, Autorin, Komponistin oder Poetin bezeichnen mag, allem voran versteht sie sich als Choreografin. Horn beschreibt ihre Praxis als präzise kalkulierte Beziehungen von Raum, Licht, Körperlichkeit, Ton und Rhythmus, die ein Gesamtkunstwerk bilden. Die aktuelle Ausstellung im Haus der Kunst München widmet sich den performativen Aspekten ihres sechs Jahrzehnte umfassenden Lebenswerks. In ihren Zeichnungen, Performances, Skulpturen, Installationen und insbesondere auch den Filmen unterzieht Horn Mensch und Maschine, aber auch Mensch und Tier einer Gleichsetzung.

Rebecca Horns filmisches Werk ist ein bedeutender Bestandteil ihres Schaffens. Das filmische Frühwerk bildet nicht nur den Ausstellungsaufakt, sondern versteht sich als Herzstück der Retrospektive im Haus der Kunst München. Sie untersucht, wie wir unsere Körper bewohnen und in welcher Weise Körper sich transformieren können. Dazu werden zwei neu digitalisierte Spielfilme von Rebecca Horn an zwei Abenden im Film-museum vorgestellt.

Neben den frühen Performance-Videos nimmt der Film *DER EINTÄNZER* (1978) in der Ausstellung eine zentrale Bedeutung ein. Hierbei widmet sich Horn erstmals dem Medium in Spielfilmlänge; gedreht hat sie in ihrem New Yorker Atelier. Der Film zeigt beeindruckend, welche Rolle die Choreografie im Werk Rebecca Horns spielt. So repräsentieren die Tänzerinnen im Film durchaus eine Vorstufe zu den späteren Bewegungs-maschinen.

Während ihres Studiums in den 1960er Jahren an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg und ihrem langjährigen Aufenthalt in New York in den 1970er und 1980er Jahren lernt Rebecca Horn die Filme von Andy Warhol, Jack Smith und Jonas Mekas kennen, und taucht in das US-amerikanische Avantgarde-Kino ein. In dieser Zeit entdeckt Horn den Film als experimentelles Medium für sich und entwickelt eine eigene künstlerische Sprache.

Drei Jahre nach *DER EINTÄNZER* erscheint *LA FERDINANDA. SONATE FÜR EINE MEDICI-VILLA* (1981), 1990 dann *BUSTER'S BEDROOM*. Beide Filme zeugen von Horns großer Faszination für die Verschmelzung von Körper, Raum, Zeit und Erinnerung. Sie nutzt beeindruckende Kulissen wie eine historische Villa und ein ehemaliges Sanatorium, die zu eigenen lebendigen Protagonisten werden und mit den Handlungen der Figuren verknüpft sind. Horns unverwechselbare visuelle, erzählerische Sprache schafft eine Atmosphäre, in der

Realität und Fantasie miteinander verschmelzen. So scheint bei LA FERDINANDA die Zeit stillzustehen: Eine junge Balletttänzerin, eine Opersängerin und ein Musiker treffen in der toskanischen Villa zusammen und es entfalten sich mystische Begegnungen, bei denen sich Menschen, Instrumente und Kunstobjekte zu hybriden Wesen verbinden.

Rebecca Horn verwebt in ihren Filmen virtuos Referenzen aus Literatur-, Kunst- und Filmgeschichte. Fernando Pessoa, Oscar Wilde, Franz Kafka oder James Joyce dienen ihr als bedeutende Inspirationsquellen. Zudem nimmt Horn in ihrem Film BUSTER'S BEDROOM Bezug auf ihr Idol Buster Keaton, einen der erfolgreichsten US-amerikanischen Schauspieler und Komiker der Stummfilmzeit. Horn führt die Zuschauer*innen in BUSTER'S BEDROOM in eine skurrile und poetische wie auch erneut traumähnliche Realität.

Im Gespräch zwischen Jana Baumann, Katja Eichinger und Andrea Lissoni soll die Bedeutung des Films als Medium innerhalb von Horns Schaffen erörtert werden. Die renommierte Produzentin und Autorin Katja Eichinger ist bekannt für ihr feines Gespür hinsichtlich gesellschaftlicher und künstlerischer Themen. Ihre Sensibilität und ihr umfangreiches Wissen versprechen spannende Perspektiven auf Horns filmische Arbeit. Jana Baumann ist Kuratorin der Retrospektive *Rebecca Horn* und hat sich in der Ausstellungskonzeption mit der virtuos Verflechtung von Medien in Horns Praxis auseinandergesetzt. Andrea Lissoni, künstlerischer Geschäftsführer am Haus der Kunst, kuratierte 2016 eine Ausstellung zu Horns Filmen an der Tate Modern in London, wo er als Senior Curator of International Art tätig war.

Jana Baumann mit Radia Soukni

Die Filme werden in Kooperation mit dem Haus der Kunst zur Ausstellung »Rebecca Horn« gezeigt. www.hausderkunst.de

La Ferdinanda. Sonate für eine Medici-Villa | BRD 1981 | R+B: Rebecca Horn | K: Jiri Kadanka | M: Ingfried Hoffmann | D: Valentina Cortese, Javier Escriba, Gisela Hahn, Hans Peter Hallwachs, Michael Maisky,



Daniele Passani | 85 min | OF | Die Villa La Ferdinanda in der Toskana, die einst der Familie Medici gehörte, dient als Kulisse für surreale Szenen, die miteinander verwoben sind. Rebecca Horn nutzt die Räume und die Architektur, um Themen wie Zeit, Erinnerung und Verfall zu erforschen. Der Film zeigt verschiedene Installationen und Performances, die mit der Umgebung der Villa interagieren und sie in eine lebendige, atmende Einheit verwandeln. Die Erzählung ist nicht linear, sondern eine poetische Meditation über das Wechselspiel zwischen Vergangenheit und Gegenwart sowie über die Verbindung zwischen den Menschen und den Räumen, die sie bewohnen.

► **Dienstag, 17. September 2024, 18.30 Uhr**
Diskussion: Jana Baumann, Katja Eichinger, Andrea Lissoni

Buster's Bedroom | Deutschland 1990 | R: Rebecca Horn | B: Rebecca Horn, Martin Mosebach | K: Sven Nykvist | M: Sergey Kuryokhin, Ingfried Hoffmann | D: Geraldine Chaplin, Valentina Cortese, Taylor Mead, Amanda Ooms, Ari Snyder, Donald Sutherland, Martin Wuttke | 104 min | engl. OF | Der Film spielt in einem



ehemaligen kalifornischen Sanatorium, wo sich einst auch der berühmten Stummfilmstar Buster Keaton aufhielt. Eine junge Frau namens Micha ist auf der Suche nach dem Geist von Buster Keaton, den sie verehrt, und trifft auf die eigenwilligen Bewohner*innen des Sanatoriums, darunter ein wahnsinnig gewordener Arzt. Über die fiktiven Patient*innen vermag Horn komplexes Empfinden und vielschichtige Wahrnehmungsbeziehungen zu vermitteln. Die Charaktere bewegen sich wie in einem schwebenden Zustand zwischen Realität und Illusion, was dem Film eine einzigartige, fast magische Qualität verleiht. Eine Erkundung von Besessenheit, Erinnerung und dem verblassenden Glamour der Stummfilmzeit.

► **Dienstag, 24. September 2024, 18.30 Uhr**
Einführung: Jana Baumann



DAS SPUKSCHLOSS IM SPESSART

Am 10. Mai 1949 wurde in geheimer Abstimmung im »Parlamentarischen Rat« mit 33 zu 29 Stimmen Bonn zum »vorläufigen Sitz« der Bundesorgane der zwei Tage zuvor gegründete Bundesrepublik gewählt. Am 5. November 1949 wurde die Entscheidung in einer Bundestagsabstimmung mit 200 zu 179 Stimmen bestätigt. Die Abstimmungen waren keineswegs unumstritten, stand doch mit Frankfurt am Main eine weitaus größere Stadt als Alternative bereit, die zudem als Ort der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche 1848 auf demokratische Tradition verweisen konnte. Für Bonn sprach, dass es weniger Kriegsschäden aufwies und mehr Büro- und Wohnraum kostengünstig zur Verfügung stand. Die Pädagogische Hochschule am Rhein, in der bereits der verfassungsgebende »Parlamentarische Rat« getagt hatte, wurde zum »Bundeshaus« mit Plenarsaal umgebaut.

Bonn blieb eine provisorische Hauptstadt, weil man ja die Wiedervereinigung anstrebte und über allem der Vorbehalt schwebte: »Die leitenden Bundesorgane verlegen ihren Sitz in die Hauptstadt Deutschlands, Berlin, sobald allgemeine, freie, gleiche, geheime und direkte Wahlen in ganz Berlin und in der Sowjetischen Besatzungszone durchgeführt sind.« Das als »Bundesdorf«

verspottete beschauliche Bonn konnte und sollte mit den repräsentativen Hauptstädten anderer Staaten nicht mithalten. Vielmehr stand es für Bescheidenheit und Westanbindung fernab der innerdeutschen Grenze. Außer seinem Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz und der 1863 erbauten spätklassizistischen Villa Hammerschmidt, die zum Sitz des Bundespräsidenten wurde, gab es keine ikonografischen Bauwerke oder Wahrzeichen. Dies änderte sich erst 1969 mit dem neu errichteten Abgeordneten-Hochhaus, das den Spitznamen »Langer Eugen« erhielt. Der Blick vom Zentrum Bonns den Rhein hinauf mit dem Bundeshaus am Ufer und dem Langen Eugen dahinter vor dem Panorama des Siebengebirges auf der anderen Rheinseite, verkörperte das Bonn der »Rheinischen Republik«.

Der Versuch der Stadt, sich 1949 in einem Film ein Denkmal zu setzen, scheiterte kläglich: Dem von der Stadt unterstützten Dokumentarfilm OHNE BAEDEKER DURCH BONN ging schon bei der Produktion die Luft aus. Seine Rezension zur Uraufführung des dilettantisch hergestellten Films am 28. September 1951 im Residenz-Theater betitelt der Bonner General-Anzeiger knapp: Lieber mit Baedeker durch Bonn. Ausschnitte aus dem Film, der keine weiteren Kinouaufführungen

mehr erleben sollte, sind in Peter Hellers DON CAMILLO UND DER KAMPF UM BONN (1993) zu sehen. In den 1950er und 1960er Jahren wurde die große Politik im Kino selten thematisiert. Und da die beschauliche Kleinstadt nicht zu großen Kinodramen oder Fernsehserien inspirierte, taucht sie auf der Leinwand nur in mehr oder weniger misslungenen Komödien auf: Kurt Hoffmann lässt in DAS SPUKSCHLOSS IM SPESSART (1960) Geister in die provisorische Hauptstadt reisen, Friedrich Hollaender schrieb dazu die kesse Musiknummer »Gespenster in Bonn«. Die bayerischen Komiker Beppo Brem und Hans Fitz verkörpern ZWEI BAYERN IN BONN (1962), wo sie auf einen von Werner Finck gespielten Minister treffen. »Zwei Bundestagsabgeordnete«, vermutet der Zugschaffner, wenn die beiden »besinnungslos berauscht« (Film-Dienst) am Ende zurückfahren. Schon hier zeichnet sich ab, was die meisten anderen Bonn-Filme kennzeichnet: Die Protagonisten kommen nach Bonn und verlassen die Stadt in der Regel noch vor Ende des Films. Übliches Reisemittel ist die deutsche Bahn, der Bonner Hauptbahnhof ist ein wiederkehrender Handlungsort.

Die Bonner Politik und das Wirtschaftswunder der ersten Nachkriegsjahrzehnte werden erst später rückblickend genauer untersucht: Helma Sanders-Brahms versucht sich 1989 mit MANÖVER an einer absurden Komödie über den Kalten Krieg und Ost-West-Spionage, in DIE UNBEUGSAMEN (2021) berichten Politikerinnen von ihrem Kampf gegen die chauvinistische Männerdominanz im Politikbetrieb. Zwei Adaptionen von literarischen Vorlagen stechen heraus: Jean-Marie Straubs Kurzfilm MACHORKA-MUFF (1963) nach Heinrich Bölls Kurzgeschichte »Hauptstädtisches Journal« und Peter Goedels essayistische Annäherung an Wolfgang Koeppens Roman »Das Treibhaus«. Beliebt ist die Verwendung von Ausschnitten zeitgenössischer Wochenschauen, deren formale Nähe zur NS-Wochenschau in Tonfall und Staatstreu die Restauration der

Adenauer-Jahre vermittelt. Faschistische Traditionen und nicht aufgearbeitete NS-Vergangenheit in »Westdeutschland« thematisieren die Propagandafilme der ostdeutschen DEFA, vertreten durch die von tatsächlichen Vorfällen inspirierte Satire DER HAUPTMANN VON KÖLN (1956) von Slatan Dudow und BRÜDER UND SCHWESTERN (1963) von Walter Heynowski sowie der agitatorische STADTFÜHRER FÜR BONN UND UMGEBUNG (1969) mit lustvoll ironischem Kommentar, der auf den Oberhausener Kurzfilmtagen preisgekrönt wurde.

In den 1970er Jahren begannen deutsche Filme, sich mit zeitaktuellen politischen Ereignissen zu beschäftigen und etwas genauer auf den Politikbetrieb und die Staatsorgane zu schauen. Eine Schlüsselrolle spielt der Film DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM (1975) nach einer Erzählung von Heinrich Böll. Auch wenn die Ereignisse des Films hauptsächlich in Köln angesiedelt sind, versucht der Film unmittelbar das politische Klima im Land zu erfassen und emotional erfahrbar zu machen. Mit DER KANDIDAT (1980) mischen sich deutsche Autorenfilmer aktiv in die politische Diskussion zur Kanzlerwahl ein und liefern unabhängig vom öffentlich-rechtlich verwalteten Rundfunk und Fernsehen einen Beitrag, der in seiner Betrachtung des deutschen Politikbetriebs weit über den aktuellen Anlass hinausweist. In EINMAL BONN UND ZURÜCK (1981) begleiten die Filmemacher Harald Lüders und Pavel Schnabel vom Bundespresseamt ausgewählte Jugendliche auf ihrer Fahrt nach Bonn zu Bundeskanzler Helmut Schmidt und dokumentieren einen wenig geglückten »Dialog mit der Jugend«. Helke Sander schickt in DIE DEUTSCHEN UND IHRE MÄNNER: BERICHT AUS BONN (1989) ein fiktives »Lieschen Müller« nach Bonn, um dort die patriarchalischen Strukturen bloßzulegen und Bundeskanzler Helmut Kohl mit der Frage zu konfrontieren: »Schämen sie sich, ein deutscher Mann zu sein?«

Erst die Bundesregierung unter Helmut Kohl rang sich in den 1980er Jahren nach langen Diskussionen dazu durch, »in Bonn einen Beitrag zur politisch-kulturellen Selbstdarstellung der Bundesrepublik zu leisten und das Regierungsviertel zu einem attraktiven Besucherziel auszubauen«. Zahlreiche neue Bauprojekte wurden auf den Weg gebracht: Der »Schürmann-Bau« mit neuen Abgeordnetenbüros, der Neubau des Bundestags, für den der alte Plenarsaal im Oktober 1987 abgerissen wurde, das Museum »Haus der Deutschen Geschichte« direkt gegenüber dem 1976 errichteten Bundeskanzleramt, die »Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland« in unmittelbarer Nachbarschaft und das »Gästehaus der Bundesregie-



MACHORKA-MUFF

rung« auf dem nahegelegenen Petersberg, das für Unsummen renoviert wurde. Als am 9. November 1989 inmitten der Bonner 2000-Jahr-Feiern völlig überraschend die Mauer fiel und sich die Chance für eine deutsche Wiedervereinigung bot, waren die Grundsteine für diese Projekte gerade erst gelegt worden oder sie befanden sich im Bau. Doch nun drängte Kohl darauf, dass sich die deutsche Wiedervereinigung durch einen Wechsel des Regierungssitzes repräsentieren müsse. Am 20. Juni 1991, noch bevor der neue Plenarsaal in Bonn fertiggestellt war, entschied sich der Deutsche Bundestag mit 338 gegen 320 Stimmen für den Umzug von Regierung und Parlament nach Berlin. Der Gegenvorschlag war, den Bundesrat und den Sitz des Bundespräsidenten nach Berlin zu verlegen, das Parlament und die Regierung aber in Bonn zu belassen. Es dauerte noch bis 1999, bis im wirtschaftlich angeschlagenen Berlin mit finanziellen Unsummen ein neues Regierungsviertel erbaut und bezugsfertig war.

Peter Heller dokumentiert in DON CAMILLO UND DER KAMPF UM BONN (1993) den erfolglosen Versuch der Bonner Bürgerinitiativen, die quer durch alle Fraktionen des politischen Spektrums reichten, den Umzug aufzuhalten und zumindest möglichst lange hinauszuzögern. In Christoph Schlingensiefs provokanter Wiedervereinigungshorrorkomödie DAS DEUTSCHE KETTENSÄGENMASSAKER (1990) spielt Bonn schon überhaupt keine Rolle mehr. Tatsächlich wurde die Stadt mit großzügigen »Ausgleichszahlungen« bedacht, und es blieben in Bonn einige Einrichtungen zurück, um Arbeitsplätze sicherzustellen, wie das Bundesverteidi-

gungsministerium und Außenstellen von Ministerien, für deren pendelnde Mitarbeiter eine schnelle ICE-Verbindung zwischen Bonn und Berlin eingerichtet wurde. Verwaltungsbehörden wie der Bundesrechnungshof und das Bundeskartellamt sowie internationale Organisationen wie das UN-Klimasekretariat wurden neu angesiedelt. Und Bonn erhielt das Privileg, den bundesweit einmaligen Titel »Bundesstadt« zu tragen, der besser klingt als »Bundesverwaltungszentrum«.

Den gravierendsten Einfluss auf das Erscheinungsbild der Stadt hatte die vom Bund verfügte Ansiedlung der Unternehmenszentralen von Deutscher Telekom und Deutscher Post in Bonn. Die Deutsche Telekom, deren magentafarbener Schriftzug auf vielen Neubauten prangt, ist heute größter Arbeitgeber der Stadt. Der 2002 errichtete Post Tower, der den Langen Eugen um fast 50 Meter und den Dom im benachbarten Köln um vier Meter überragt, ist das architektonische Symbol der neuen Identität der Stadt. Bonn steht für fünf Jahrzehnte bundesdeutscher Politik, die wie die Geschichte der DDR heute ein abgeschlossenes Kapitel darstellt. Die ehemaligen Regierungsgebäude stehen unter Denkmalschutz.

Stefan Dröbler

Wie Bonn zur Bundeshauptstadt wurde | BRD 1987 | R+B: Peter Goedel | | K: Hamid Mal-Allah, David Slama | 10 min | OF | Interview mit Otto Schumacher-Hellmold (1912-2006), seinerzeit Hörfunkkorrespondent des NWDR und stellvertretender FDP-Bürgermeister, sowie Aufnahmen aus dem ersten Plenarsaal des Bundestags kurz vor seinem Abriss. – **Die Deutschen und ihre**



Bonner Regierungsviertel mit dem »Langen Eugen«, 1986

Männer: Bericht aus Bonn | Deutschland 1989 | R+B: Helke Sander | K: Lily Grote | D: Renée Felden | 100 min | OF | Elisabeth »Lieschen« Müller begibt sich bei dieser ethnologischen Feldforschung an allerlei Orte in Bonn, an denen typischerweise Männer anzutreffen sind, bis hinein ins Regierungsviertel. Dort konfrontiert sie ihre Untersuchungsobjekte mit Fragen zum Umgang mit Frauen und zum Mannsein. »Ruhig kreist Sander ihre ›Objekte‹ ein, spielerisch, aufmerksam, kühl sucht sie sie im stachelverdrahteten Beton des Regierungsviertels. Sucht persönliche Betroffenheit über die eigene Rolle im patriarchalen Machtgefüge und stößt hinter uniformen Schlipfen auf ›Individuen‹ mit uniformen Weltbildern. Komik, Absurdität und der alltägliche Zynismus Frauen gegenüber enthüllen sich in ›herrlichen‹ Antworten.« (Westdeutsche Allgemeine Zeitung)

► **Mittwoch, 18. September 2024, 18.30 Uhr | Einführung: Stefan Drößler | Zu Gast: Peter Goedel**

Manöver | BRD 1988 | R+B: Helma Sanders-Brahms | K: Claus Deubel | M: Jürgen Knieper | D: Adriana Altaras, Johannes Herrschmann, Alfred Edel, Elisabeth Zündel, Dominik Bender, Dorothea Moritz | 103 min | OF | »Eine erstaunliche, teilweise erfrischende Komödie, zuweilen eine Klamotte, über die deutsch-deutschen Befindlichkeiten Mitte der 1950er Jahre. Im Mittelpunkt steht die Arbeit des militärischen Geheimdienstes der DDR, der einen ›Kundschafter‹ in die Bundesrepublik schickt, um die Weiterentwicklung einer geheimen West-Waffe in den Osten zu schaffen. Im zweiten Teil des Films ändert sich das Tempo: Der Film wird leichter erzählt, auch die Schauspieler scheinen sich leichter und ungezwungener durch den Film zu bewegen, der inzwischen auf einem Truppenübungsplatz in der Lüneburger Heide und nicht mehr in der Bundeshauptstadt Bonn spielt. Mit Hilfe des gelungenen Einsatzes von Wochenschau-Material erzählt der Film parallel von der Gründung der Bundeswehr und unterfüttert damit den Fortgang der erzählten Geschichte.« (Jurybegründung für die Erteilung des Prädikats »Besonders Wertvoll«)

► **Mittwoch, 25. September 2024, 18.30 Uhr**

Das Treibhaus | BRD 1987 | R+B: Peter Goedel, nach dem Roman von Wolfgang Koeppen | K: David Slama | D: Christian Doermer, Laila-Florentine Fréer, Jörg Hube, Hanns Zischler, Wolfgang Woytt, Wolfgang Koeppen | 101 min | OF | »Helmut Schmidt hat mal erklärt, kein Buch habe ihn je so ›genervt‹ wie ›Das Treibhaus‹. Die aggressiven Reaktionen damals haben mich sehr amüsiert. Der Roman entsprang dem Entsetzen über die



Hitlerzeit, der Furcht, so etwas könnte wieder passieren. Ich sehe ihn aber weniger als politisches Dokument denn als grimmiges Grimm'sches Märchen.« (Wolfgang Koeppen) Die Geschichte eines Abgeordneten, der an den Widersprüchen der Bonner Politik – insbesondere an seinem vergeblichen Kampf gegen die Wiederaufrüstung der jungen Republik – scheitert, verfilmte Peter Goedel 34 Jahre nach Erscheinen des Romans: »Ich wollte über dieses Buch einen Film machen, der der literarischen Vorlage Respekt erweist, sie aber zugleich mit dem Blick und dem Wissen von heute erzählt. Ich wollte einen Bogen spannen zwischen den Zeiten, zwischen Vergangenenem und Gegenwärtigem, zwischen den Dokumenten der Nachkriegsgeschichte und der Fiktion dieses Romans.« (Peter Goedel)

► **Mittwoch, 2. Oktober 2024, 18.30 Uhr | Zu Gast: Peter Goedel**

Das Spukschloss im Spessart | BRD 1960 | R: Kurt Hoffmann | B: Günter Neumann, Heinz Pauck | K: Günther Anders | M: Friedrich Hollaender | D: Liselotte Pulver, Heinz Baumann, Georg Thomalla, Hubert von Meyerinck, Hans Clarin, Curt Bois | 102 min | OF | Die Räuber aus DAS WIRTSCHAUS IM SPESSART leben nach 100 Jahren als Gespenster wieder auf und richten allerlei Chaos an. Schließlich zieht es sie in die Bundeshauptstadt. »Dieser Film kommt mit seinem in holdem

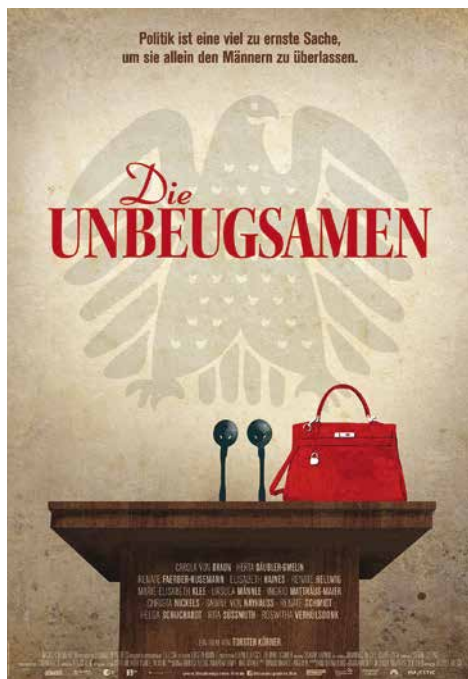
Blödsinn gesungenen Titelvorspann sofort groß in Fahrt. Und dann gibt's bis zum Schluss kein Halten. Die Autoren, Günter Neumann und Heinz Pauck, haben da eine neue Mischart des Filmischen gefunden, teils Zauberpuppe, teils Cabaret, teils Gruselkintopp, teils Humsdibumsdi-Klamotte, teils scharfe Zeitverwarnung. Die guten Geister spuken, dass es komisch knackt. Sie rumoren in Bonn. Sie fegen zeitgenössische, aktuelle Gespenster beiseite. Sie putzen die deutsche Illustrierten-Weltanschauung sauber. Sie überdrehen manchen Blödsinn unserer Gegenwart. Und siehe: da sehen es plötzlich alle.« (Friedrich Luft)

► **Mittwoch, 9. Oktober 2024, 18.30 Uhr**

Wahlkampf – Made in Germany | BRD 1966 | R: Hansjürgen Hilgert | B: Gerhard Schmidt, Hans-Hermann Köper | K: Bert Meister | 10 min | OF | »Ein bissig zusammengestellter und kommentierter Filmstreifen. Er greift nicht die vom Volk »Gewählten« an, sondern legt bloß, auf welch fragwürdige Weise hierzulande Wahl-Sympathien und Antipathie provoziert werden. Wahlkampf als Schmierbühne. Die Attacke sitzt.« (Klaus Hebecker) – **Stadtführer für Bonn und Umgebung** | BRD 1969 | R: Manfred Vosz | B: Oskar Neumann | K: Dietrich Schubert | 22 min | OF | »Angeregt durch ähnliche ostdeutsche Filme von den Thorndikes, prangert dieser sorgfältig recherchierte und professionell inszenierte Film die Nazi-Vergangenheit westdeutscher Bürokraten an. Ein Sperrfeuer von offiziellen Dokumenten, belastenden Fotos und Nazi-Wochenschauen erhärtet die Dokumentation.« (Amos Vogel) – **Einmal Bonn und zurück** | BRD 1981 | R+B: Pavel Schnabel, Harald Lüders | K: Pavel Schnabel | M: Fehlfarben | 44 min | OF | Bundeskanzler Helmut Schmidt sucht den »Dialog mit der Jugend«. Ein Kamerateam dokumentiert die sorgfältig vorbereitete PR-Aktion. Doch dann wird der Film vom Bundespresseamt zurückgehalten, weil er sein Thema, »Verständnis für die Bundesregierung zu wecken«, verfehle.

► **Mittwoch, 16. Oktober 2024, 18.30 Uhr | Einführung:**
Stefan Dröbler

Die Unbeugsamen | Deutschland 2021 | R+B: Torsten Körner | K: Johannes Imdahl, Claire Jahn | M: Stefan Döring | Mit: Herta Däubler-Gmelin, Ingrid Matthäus-Maier, Renate Schmidt, Rita Süßmuth, Helga Schuchardt | 99 min | OF | »Regisseur Torsten Körner will der einseitig männerzentrierten Geschichtsschreibung etwas entgegensetzen und erzählt in der sehr fein montierten Zeitreise in die Bonner Republik, wie sich diese eigenwilligen, streitbaren und widerborstigen Pio-



nierinnen mühsam, geduldig und unerschrocken durchsetzen und eine eigene Stimme finden, ganz ohne zu gendern. Dabei verzichtet er auf belehrende Kommentare und Off-Texte, teilt die Doku in verschiedene Kapitel auf. Das schockierende, teilweise unveröffentlichte Archivmaterial zeigt, was los war im Hohen Haus, zeichnet von den 1950er Jahren bis zur Wiedervereinigung eine Epoche sexueller Diskriminierung und Demütigung. Dazu kommen manchmal bittere, absurde, aber auch humorige Erinnerungen an westdeutsche Politik in den zahlreichen Interviews mit damaligen Politikerinnen, die sich mutig gegen Männermacht stellten, sich über die Parteigrenzen hinweg solidarisierten.« (Margret Köhler)

► **Mittwoch, 23. Oktober 2024, 18.30 Uhr**

Die Gartenzwerge | BRD 1962 | R+K: Wolfgang Urchs | B: Peter Schamoni, Boris von Borresholm | M: Hans Posegga | 10 min | OF | Preisgekrönter Zeichentrickfilm, der die Entwicklung der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft satirisch kommentiert. Das Wirtschaftswunder als Werk von Heinzelmännchen, die zu Gartenzwerge mutieren. – **Zwei Bayern in Bonn** | BRD 1962 | R: Rudolf Lubowski | B: Ernst Wellisch, Ilse von Gasteiger, Rudolf Lubowski | K: Walter Tuch, Peter Baumgartner | M: Hans Conzelmann, Delle Haensch | D:

Beppo Brem, Hans Fitz, Lucie Englisch, Thomas Adler, Elke Arndt | 87 min | OF | »An Zufallshaaren werden drei sowjetische Atomwissenschaftler, ein Bonner Ministerialbeamter und dessen »Sekretärin« ins bayerische Dippingen gezogen. Die Einwohner vermuten, in ihrem Dorf solle ein Atommeiler gebaut werden und teilen sich in Gruppen für und wider diesen angeblichen Plan. Vertreter beider »Parteien« reisen mit der Dorflehrerin nach Bonn, um ihre Wünsche der Bundesregierung vorzutragen. Als grober, abgeschmackter Klamauk unsorgfältig inszeniert, ist die Geschichte gar mit Dokumentaraufnahmen aus dem Bundestag und eines Adenauer-Familientreffens durchsetzt. Alberne Fortsetzung einer einstigen Klamaukfilmserie, mit dummdreisten regierungspolitischen Zutaten. « (Film-Beobachter)

► **Mittwoch, 30. Oktober 2024, 18.30 Uhr**

Der Hauptmann von Köln | DDR 1956 | R: Slatan Dudow | B: Henryk Keisch, Michael Tschesno-Hell, Slatan Dudow | K: Werner Bergmann, Helmut Bergmann | M: Wilhelm Neef | D: Rolf Ludwig, Erwin Geschonneck, Else Wolz, Christel Bodenstein, Manfred Borges, Kurt Steingraf, Johannes Arpe | 118 min | OF | »Eine stilistisch konsequente antifaschistische Satire auf die bundesdeutsche Gegenwart, in der Dudow Zeitungsmeldungen verarbeitet, die er in einer dicken Mappe mit der Aufschrift »Wunderliches aus dem Land des Wirtschaftswunders« gesammelt hat. Ein stellungloser Kellner namens Albert Hauptmann wird für den »Kriegshelden« Hauptmann Albert gehalten und klettert in der mit Altnazis durchsetzten BRD-Wirtschaft und -Politik schnell auf der Karriereleiter nach oben. Zur dramatischen Umkehr der Handlung kommt es, als sich der Kellner dazu hergibt, im Bundestag ein Gesetz über die Amnestie von Kriegsverbrechern zu befördern – nun kann der wahre Hauptmann aus seinem Versteck hervorkommen. Der Falsche wird vor Gericht gezerzt, der Echte findet Einlass in allerhöchste Kreise: eine bittere



Farce mit grimmigen kabarettistischen Überspitzungen.« (Ralf Schenk)

► **Mittwoch, 6. November 2024, 18.30 Uhr**

Die verlorene Ehre der Katharina Blum | BRD 1975 | R+B: Volker Schlöndorff, Margarethe von Trotta, nach der Erzählung von Heinrich Böll | K: Jost Vacano | M: Hans Werner Henze | D: Angela Winkler, Mario Adorf, Dieter Laser, Jürgen Prochnow, Heinz Bennent, Hannelore Hoger, Herbert Fux | 106 min | OF | Erfolgreiche Verfilmung von Heinrich Bölls Erzählung über die von Medien befeuerte Hysterie bei der polizeilichen Jagd auf Terroristen und vermeintliche Sympathisanten. Handlungsort ist Köln, Bonn kommt als Schauplatz nur zu Beginn vor: Jürgen Prochnow überquert den Rhein auf der Autofähre von Oberdollendorf nach Bonn-Bad Godesberg. Es ist der erste deutsche Film, der Ereignisse der bundesrepublikanischen Tagesaktualität in publikumswirksames Kino zu fassen versucht. »In der Tat arbeiten Schlöndorff / von Trotta phänomenologisch, d.h. mit der sinnlichen Anschauung, mit Handlungsmomenten, Sprachpartikeln, mit einer anthropomorphen Welt: mit Gesten und Gesichtern und Wörtern. Die entscheidende Qualität des Films liegt darin, dass er es versteht, unsere Wirklichkeit mit dieser Methode bis zum beklemmenden Alpdruck zu beschreiben.« (Wolfram Schütte)

► **Mittwoch, 13. November 2024, 18.30 Uhr**

Der Kandidat | BRD 1980 | R+B: Stefan Aust, Alexander von Eschwege, Volker Schlöndorff, Alexander Kluge | K: Igor Luther, Werner Lüring, Jörg Schmidt-Reitwein, Thomas Mauch, Bodo Kessler | Mit: Franz Josef Strauß, Ernst Albrecht Karl Carstens, Edmund Stoiber, Wolf Biermann, Helmut Schmidt, Willy Brandt | 129 min | OF | Die Kanzlerkandidatur des bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß gab den Anlass für das Gemeinschaftsprojekt renommierter westdeutscher Autorenfilmer, das die gesellschaftspolitische Situation in der Bundesrepublik zu beschreiben versucht. Ausgehend von der Biografie von Strauß (Aufstieg in Bayern, Wechsel nach Bonn, Atomminister, Verteidigungsminister, Sturz, Wiederaufstieg), die er »unter zeitlichen, inhaltlichen und assoziativen Aspekten aneinanderreih« (Rainer Lewandowski), spannt der Film einen Bogen von historischen Wochenschauaufnahmen, Märchen und philosophischen Miniaturen Alexander Kluges bis hin zum Gründungsparteitag der Grünen und der Beerdigung Rudi Dutschkes. Der Film beginnt mit dem idyllischen Blick auf den Rhein bei Bonn.

► **Mittwoch, 20. November 2024, 18.30 Uhr**

Machorka-Muff | BRD 1963 | R: Jean-Marie Straub | B: Jean-Marie Straub, Danièle Huillet, nach der Erzählung »Hauptstädtisches Journal« von Heinrich Böll | K: Wendelin Sachtler | D: Erich Kuby, Renate Lang, Rolf Tiede, Johannes Eckardt, Heiner Braun | 16 min | OF | Oberst Erich von Machorka-Muff wird vom Verteidigungsminister in Bonn in den Dienst zurückgeholt und zum General befördert. Er heiratet seine Geliebte mit dem Namen Inniga von Zaster-Pehnunz und kann sein Lieblingsprojekt realisieren: eine Akademie für »militärische Erinnerungen«. – **Don Camillo und der Kampf um Bonn** | Deutschland 1993 | R+B: Peter Heller, Sylvie Banuls | K: Otmar Schmid, Roland Bode, Benedicte Banet | 59 min | OF | Der Film erzählt Geschichte und Geschichten von Bonns Aufstieg und Fall. Bonn – das deutsche Provisorium. Bonn – ein Unikum in der Welt der Hauptstädte. Seit den 1950er Jahren streift der Prominentenfotograf Camillo Fischer (Adenauer taufte ihn Don Camillo) durch alle politischen Spektakel der Bundeshauptstadt. Der Fotograf von Königen und Präsidenten kämpft nach der Wiedervereinigung für den Erhalt der Hauptstadt: »Für Bonn, Berlin zuliebe.«

► **Mittwoch, 27. November 2024, 18.30 Uhr | Zu Gast: Peter Heller**

Brüder und Schwestern | DDR 1963 | R+B: Walter Heynowski | K: Hans Eberhard Leupold, Gerhard Münch | 40 min | OF | Ein mit polemischen Bild- und Toncollagen arbeitender Propagandafilm der DEFA über die von Bonner Sonntagsrednern inflationär gebrauchte Floskel von den »Brüdern und Schwestern im Osten«, die als »heuchlerisch« und als von wirtschaftlichen Interessen geleitet entlarvt wird. Die »Brüder und Schwestern« Siemens, Flick, Abs, Zitzewitz, Pferdenges und Thyssen wollten sich mit den Millionen und Milliarden plus Zins und Zinseszins ihrer verloren gegangenen Ost-Werte »wiedervereinen«. – **Das deutsche Kettensägenmasaker** | Deutschland 1990 | R+B: Christoph Schlingensiefel | K: Christoph Schlingensiefel, Voxi Bärenklau | M: Jacques Arr | D: Karina Fallenstein, Brigitte Kausch-Kuhlbrodt, Volker Spengler, Alfred Edel, Dietrich Kuhlbrodt, Udo Kier | 63 min | OF | Christoph Schlingensiefels »Abrechnung mit Helmut Kohls Wiedervereinigung« verwendet Elemente des Horror- und Trashfilms: Die Nachricht von der Maueröffnung »feiert« eine westdeutsche Metzgerfamilie mit einem Blutfest, bei dem sie Bürger aus der ehemaligen DDR dahinmetzelt. Frei nach dem Motto: »Sie kamen als Freunde und wurden zu Wurst!«

► **Mittwoch, 4. Dezember 2024, 18.30 Uhr**



Dreharbeiten EMMAL BONN UND ZURÜCK: Kanzler Helmut Schmidt im Dialog mit der Jugend



»Qu'est-ce que le cinéma?« – »Was ist Kino?« ist der Titel einer Sammlung von Texten von André Bazin, von der eine erste deutsche Ausgabe 1975 erschienen ist. Seine gesammelten Filmtexte definieren nicht das Kino, sie beschreiben eher eine Annäherung und eine bestimmte Haltung, eine Sichtweise und Art des Umgangs mit Filmen. Heute bewegen sich die bewegten Bilder losgelöst von Zelluloidstreifen als Files durch die digitale Welt, und es stellt sich mehr denn je die Frage, was der Begriff »Kino«, der inflationär verwendet wird, eigentlich bedeutet. Die Veranstaltungsreihe des FilmMuseums, die immer sonntags stattfindet, präsentiert sehr unterschiedliche Themen, die das Wesen des Kinos durchleuchten, seien es essayistische Dokumentarfilme zur Filmgeschichte, Werke, die von beteiligten Filmschaffenden zur Diskussion gestellt werden, oder Vorträge zu Perspektiven auf neuere technische Entwicklungen. »Kino-Lektionen« haben wir diese Reihe genannt in Anlehnung an den Essayfilm LEKTION IN KINO von Enno Patalas, in dem die Stilprinzipien in den Filmen von Ernst Lubitsch untersucht werden. Lubitsch entdeckte das Kino in den 1910er Jahren, lotete seine Möglichkeiten praktisch aus und entwickelte einen Stil, der intelligent mit den Seherfähigkeiten und Erwartungen des Publikums spielt.

Stefan Dröbler

Orson Welles in Deutschland | Vortrag mit Filmausschnitten von Stefan Dröbler | 70 min | »Marlene Dietrich kommt! Orson Welles ist schon da« kündigte die Abendzeitung am 30. April 1954 die Dreharbeiten zu einem neuen Film von Orson Welles am St.-Jakobsplatz und Sebastiansplatz an. Doch ganz so reibungslos verlief das Ganze nicht: Die Münchner Hotels verweigerten Welles eine Unterkunft, weil er 1950 in einer französischen Zeitung von neonazistischen Erlebnissen bei einem Besuch im Hofbräuhaus berichtet hatte. Daraufhin galt er als »Deutschlandfeind«, dessen Filme boykottiert werden sollten. Die lebenslange Verbindung von Welles mit Deutschland, die von seiner Kindheit bis in seine letzten Lebensjahre reicht und sich durch sein Werk zieht, wird in einem unterhaltsamen Vortrag mit vielen Bildern, unbekanntem Dokumenten und Filmausschnitten erläutert. Im Mittelpunkt steht der Film MR. ARKADIN, den Welles in unterschiedlichen Schnittfassungen hinterließ. – **Mr. Arkadin (Herr Satan persönlich)** | GB 1955 | R+B: Orson Welles | K: Jean Bourgoin | M: Paul Misraki | D: Orson Welles, Michael Redgrave, Patricia Medina, Akim Tamiroff, Paola Mori, Peter van Eyck | 106 min | OmU

► **Sonntag, 29. September 2024, 18.00 Uhr | Vortrag: Stefan Dröbler**



Joan Tewkesbury | Deutschland 1982/2024 | R+B: Katja Raganelli | K: Konrad Wickler | Mit: Joan Tewkesbury, Keith Carradine | 60 min | OF | Ein unveröffentlichter, weil nie fertiggestellter Porträtfilm, in dem die Filmemacherin über ihre Zusammenarbeit mit Robert Altman sowie ihren ersten eigenen Film OLD BOYFRIENDS redet. Tewkesbury hatte an THIEVES LIKE US mitgearbeitet und das Drehbuch zu NASHVILLE geschrieben. – **Old Boyfriends (Diane)** | USA 1979 | R: Joan Tewkesbury | B: Paul Schrader, Leonard Schrader | K: William K. Fraker | M: David Shire | D: Talia Shire, Richard Jordan, John Belushi, Keith Carradine | 103 min | OF | Nach einer verkorksten Ehe ist Diane Cruise, eine junge Psychologin aus LA, von dem Gedanken besessen, ihre Vergangenheit noch einmal aufzurollen. Sie reist zu ihren ehemaligen Liebhabern. »Trotz einer wilden Episode mit Belushi ist OLD BOYFRIENDS ein ruhiges und gut beobachtetes Liebesdrama und ein vielversprechender Start für eine Regiekarriere, die vor allem eine Begabung für die Erzielung guter schauspielerischer Leistungen offenbart.« (Charles Champlin)

► **Sonntag, 27. Oktober 2024, 18.00 Uhr | Zu Gast:**

Katja Raganelli

Sehen und Glauben – Über den Einsatz und die Auswirkungen von generativer KI im Dokumentarfilm | Vortrag von Erec Brehmer | 90 min | Die Wahrheit spielt im Dokumentarfilm eine entscheidende Rolle. In Anbetracht der rasanten Entwicklung der künstlichen Intelligenz und ihrer Anwendungen sollten wir uns alle fragen, wie wir in den kommenden Jahren Filme produzieren und rezipieren wollen. Welche Möglichkeiten und Herausforderungen werden die Arbeitsweise von Filmschaffenden, aber auch Zuschauer*innen in Zukunft prägen? Welche moralischen und ethischen Anforderungen sollten wir an uns selbst stellen? Die Möglichkeiten und Grenzen der Gestaltung mit Künstlicher Intelligenz werden anhand konkreter Fallbeispiele diskutiert.

► **Sonntag, 17. November 2024, 18.00 Uhr | Vortrag:**

Erec Brehmer

Der unsichtbare Zoo | Deutschland 2024 | R+B: Romuald Karmakar | K: Frank Griebe, Ian Oggenfuss, Romuald Karmakar | 178 min | OF | Auf dem Gelände des Zoos Zürich verwandeln Arbeiter den braunen Boden in eine Savannenlandschaft mit Baobabs aus Beton als Futteranlage und Lagerraum. Eine »Szenografie der Wildnis« entsteht hier, wie Kunsthistorikerin Christina Katharina May diese mit Sinn fürs Detail gestaltete Tieranlage nennt, eine Kombination aus reduzierter Architektur und naturnahem Erscheinungsbild – zentraler Baustein im Bemühen des Zoos, sich unsichtbar zu machen. Über die Jahreszeiten hinweg erzählt Romuald Karmakars Film vom Leben und der Arbeit in einem der führenden zoologischen Gärten Europas. Gezeigt wird der Aufwand, der der Illusion von Unsichtbarkeit vorausgeht, sowie der logistische Apparat, der den Tiergarten am Laufen hält. Gezeigt werden auch die Tiere, die als Attraktion gehalten. Durch die Sichtbarmachung eines komplexen Netzwerkes ökonomischer und ethischer Fragen, die den Zoo formen, dessen also, was in der Tat meist unsichtbar bleibt, weitet dieser dreistündige Zoo-Film das Gezeigte zur Reflexion über das Verhältnis von Mensch und Tier aus: als Spiegelung und »momentane imaginäre Beziehung« (Sabine Nessel).

► **Sonntag, 1. Dezember 2024, 18.00 Uhr | Zu Gast:**

Romuald Karmakar

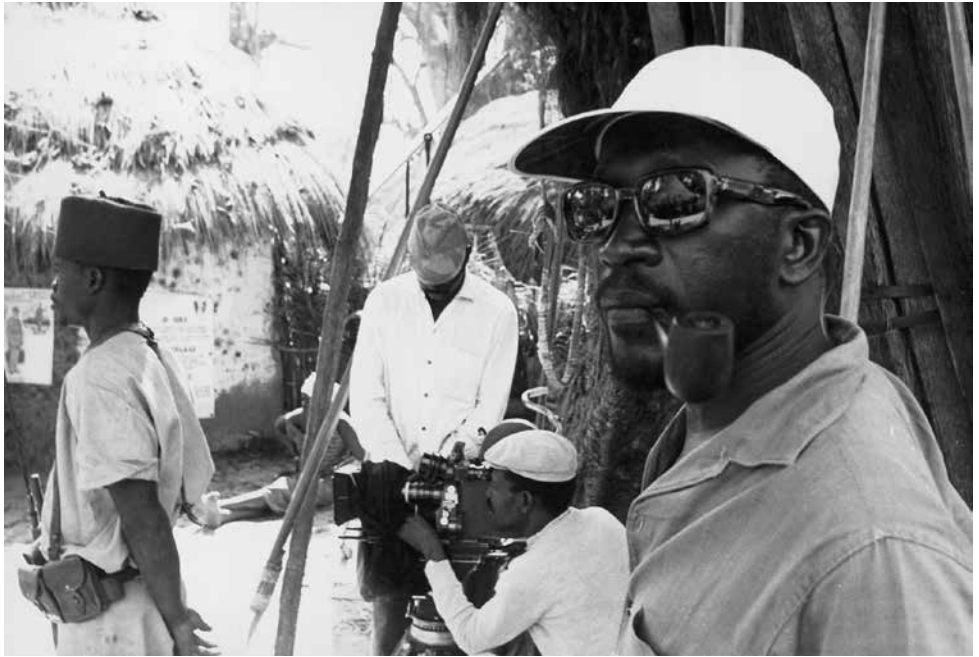
Betrogen | BRD 1985 | R+B: Harun Farocki | K: Axel Block | M: Andreas Koebner | D: Roland Schäfer, Katja Rupé, Nina Hoger, Dennis Menzel, Ilka Höwe, Gerd David | 99 min | OF | Als eine Frau ihren Mann verlassen will, bringt er sie um, vertuscht die Tat und lebt fortan mit ihrer Schwester zusammen. Sie übernimmt die Rolle der Getöteten, ohne vollends deren Identität anzunehmen. Niemand scheint zu erkennen, dass aus einer Frau eine andere geworden ist. »BETROGEN ist Harun Farockis bislang einziger Spielfilm geblieben und augenscheinlich das Werk eines Cinephilen: eine von einer Zeitungsnotiz inspirierte Doppelgeschichte, die den Schwindel gekonnt in Szene setzt, den die Suche nach der Wahrheit der Liebe auslöst; und ein vor allem von der Liebe zum Kino gezeichneter Film, dem Hitchcocks VERTIGO ebenso eingeschrieben ist wie die Brecht'sche Distanzierung, mit der Farocki schon die Darsteller von ZWISCHEN ZWEI KRIEGEN spielen ließ.« (Christa Blümlinger) Axel Block wird über die Entstehung des Films, seine Arbeit mit Harun Farocki und die Kameraarbeit bei BETROGEN im anschließenden Filmgespräch Auskunft geben.

► **Sonntag, 9. Februar 2025, 18.00 Uhr | Zu Gast. Axel**

Block

Retrospektive Ousmane Sembène

Ousmane Sembène bei Dreharbeiten



Ousmane Sembène

37

Vater des afrikanischen Kinos

Sembène Ousmane (er pflegte den Familiennamen voranzustellen) ist nicht nur einer der bedeutendsten Autoren der schwarzafrikanischen Literatur des 20. Jahrhunderts, er gehörte auch zu den Begründern und war der überragende Vorkämpfer der afrikanischen Kinematografie. Er war der erste Regisseur aus einem Land südlich der Sahara, der einen langen Spielfilm schuf: *LA NOIRE DE ... (DIE SCHWARZE AUS DAKAR)*, 1966. *MANDABI (DIE POSTANWEISUNG)*, zwei Jahre später entstanden, war der erste Spielfilm, der in einer Sprache des schwarzen Afrikas gedreht wurde.

Heute sind viele – auch wunderschöne – Spielfilme aus Afrika, dem Nahen Osten und manchen asiatischen Ländern weitestgehend Exportprodukte, bestimmt für den internationalen Festival-Circuit und die europäischen Arthouse-Kinos. Anders das Werk von Sembène (1923–2007): Er konzipierte seine Filme strikt für das afrikanische Publikum. Gleich bei unserer ersten Begegnung 1975 (einem Interview für das Festival von Locarno) sagte er: »Wir wollen dem Publikum [in Locarno] zeigen, dass es in unserem Teil der Welt Leute gibt, die kämpfen und die hoffen. Wir wissen, dass wir in unsere [afrikanischen] Realitäten zurückkehren wer-

den, ohne dass uns Locarno etwas gebracht hätte, aber wir haben Locarno etwas gebracht.«

Diese selbstbewusste Ansage galt für sein distanziertes Verhältnis zum europäischen Publikum im Allgemeinen, und er ist ihr treu geblieben. Bei unserer letzten Begegnung, rund ein Jahr vor seinem Tod, befand sich der 83-Jährige auf Promotiontour für den Kinostart von *MOOLAADÉ* (2004) in Deutschland und der Schweiz und er meinte nüchtern: »Ich habe ein Produkt zu verkaufen. Wenn *MOOLAADÉ* gut läuft, hilft das, den neuen Film zu finanzieren.« Erst in zweiter Linie führte er an, er wolle einem europäischen Publikum ein anderes Bild von Afrika vermitteln als jenes der Fernsehnachrichten mit ihren Katastrophenmeldungen.

Das dringende Bedürfnis, sich seinen Landsleuten verständlich zu machen, hatte den als Schriftsteller bereits anerkannten Sembène 1961 veranlasst, mit fast vierzig Jahren einen neuen Beruf zu erlernen, das Filmemachen. Angesichts einer afrikanischen Bevölkerung, die zu 80% aus Analphabeten bestand, konnte er sein Publikum mit den – französisch geschriebenen – literarischen Arbeiten nicht erreichen. Nach einer Ausbildung am Maxim-Gorki-Studio in Moskau drehte er seinen ersten kürzeren Film. Seit 1968 werden in seinen Langspielfilmen vorwiegend afrikanische Sprachen

gesprochen, zumeist Woloff. Neben der Filmarbeit trat Sembène weiterhin als Autor literarischer Werke hervor, die oft den Stoff für seine Filme lieferten, manchmal aber auch parallel zu diesen oder danach geschrieben wurden.

Den Ehrennamen eines »Vaters des afrikanischen Kinos« verdient er zusätzlich, weil er sich generell für das Filmschaffen in Afrika und eine tragfähige Infrastruktur engagierte. Er war einer der Gründer des Verbandes der afrikanischen Filmschaffenden (FEPACI) und des panafrikanischen Filmfestivals in Ouagadougou (FESPACO), der beiden wichtigen Plattformen des Austausches zwischen den Filmschaffenden des Kontinents und ihres gemeinsamen Kampfes. Die Dreharbeiten zu seinen Filmen gestaltete er jeweils als Ausbildungsorte für jüngere Filmschaffende. Sembène, der immer auch für Drehbuch und Produktion seiner Filme (mit-)verantwortlich zeichnete, war stolz, mit CAMP DE THIAROYE (1988), einem zweieinhalbstündigen historischen Film, zu beweisen, dass selbst ein so aufwändiges Werk als rein afrikanische Produktion entstehen konnte, ohne das Geld und den Einfluss von Koproduzenten aus europäischen Ländern.

Authentische Innenansichten

Das Kino sei in Afrika eine »Abendschule«, betonte Sembène gerne. Aber eine Schule ohne Lehrer. Die Filme selbst müssten das Publikum in die Lage versetzen, Zusammenhänge zu durchschauen und zu hinterfragen. Zu diesem Zweck scheute er sich nicht, politisch heikle Themen mit erstaunlicher Direktheit zu benennen, was ihm mehrfach Ärger mit den Zensoren eintrug – im Senegal (XALA, CEDDO), aber auch in Frankreich (CAMP DE THIAROYE).

Dass Sembène sich nicht primär an die »toubabs«, an uns »weiße« Europäer, wendet, mag uns den Zugang zu seinen Filmen anfänglich etwas erschweren. Doch was wir an geistigem Aufwand und Umgewöhnung investieren, zahlt sich in einem hohen Maß an Authentizität aus. Er bietet uns lebendige und informative Einblicke in uns fremde Realitäten, er zeigt uns viel vom Alltag afrikanischer Gemeinschaften mit ihren zahlreichen Problemen. Zugleich zeugen die Filme immer wieder von starker Lebenslust.

Authentische Bilder des Alltagslebens, das bedeutet unvermeidlich auch, dass wir uns erst einmal von der Hektik unseres eigenen Alltags lösen müssen, um einzutauchen in den gemächlicheren, entspannteren afrikanischen Rhythmus. Diesen Tempo-Sprung thematisierte der Filmemacher in GUELWAAR (1992) am Beispiel eines aus Paris zurückgekehrten Senegalesen,



CAMP DE THIAROYE

der auf das langsame Voranschreiten einer Polizei-Untersuchung ungeduldig, ja ungehalten reagiert.

In Sembènes Filmen sehen wir immer wieder Szenen, die in einem europäischen oder US-amerikanischen Film bestimmt als »überflüssig«, d.h. für den Fortgang der Handlung entbehrlich, geschnitten worden wären. Es sind aber gerade diese Momente, die uns die Figuren und ihr Leben anschaulich näherbringen. Und nicht alles, was uns als Wiederholung erscheinen mag, ist redundant: Wenn in CAMP DE THIAROYE die Untertitel zweimal fast denselben Dialog wiederzugeben scheinen, so handelt es sich darum, dass dieselbe Information nacheinander an Soldaten aus verschiedenen afrikanischen Regionen in ihrer jeweiligen Sprache vermittelt wird. Sembène verdeutlicht so, dass die Kolonialtruppe ethnisch wie sprachlich keineswegs einheitlich war, was erklärt, wieso sich die afrikanischen Soldaten untereinander in einem – mehr oder weniger gut beherrschten – Französisch verständigen. Ähnlich vielsprachig müssen wir uns die Dreharbeiten des Senegalesen Sembène mit Mitwirkenden aus verschiedenen Ländern vorstellen.

Komplexe Individuen

Der einstige Hafearbeiter in Marseille und kommunistische Gewerkschafter hat im Laufe seiner Karriere eine vielschichtige Optik entwickelt: Zwar sind die Hautfarbe und der Kampf gegen jeden Rassismus zentral, doch genauso spielen die ethnisch-kulturelle Herkunft, die Religion, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht und ganz besonders das Geschlecht eine wichtige Rolle. Sembènes Figuren sind nicht auf eines dieser Merkmale reduzierte Wesen, er zeichnet sie als Menschen komplexer Prägung.

In der Darstellung der Vertreter unterschiedlicher Religionen macht er keinen Hehl aus seiner eigenen agnostischen kritischen Sicht. In CEDDO warnt er schon 1977 vor dem Machtanspruch des Islams, doch der katholische Pater kommt als Komplize des Waffen- und Sklavenhändlers nicht besser weg. In EMITAI (1972) ist es der traditionelle Fetischismus, der einen dezidierten Widerstand der Männer des Dorfes gegen

die Lebensmittelrequisition der Franzosen behindert, weil erst die Götter befragt werden müssen. XALA (1975) mokiert sich über Politiker und Geschäftsleute, die sich »modern« geben, sich aber vom alten Glauben an die Macht der Marabouts nicht lösen können. Wie wenig schematisch des Filmautors Sicht auf die Religionsvertreter ist, erweist sich in GUELWAAR (1992): Da ist es der Imam, der sich mutig vermittelnd gegen seine aufgebrauchte Gemeinde stellt und sie zurückhält.

In CAMP DE THIAROYE erleben wir, wie sich Franzosen und Amerikaner im Zweiten Weltkrieg gegenseitig verachten; doch im Rassismus den »Schwarzen« gegenüber sind sie sich weitgehend gleich. Nur ein französischer Hauptmann, der gemeinsam mit seinen afrikanischen Soldaten gekämpft hat, hebt sich davon ab – und wird von einem Karriereoffizier dafür verächtlich als Kommunist und Intellektueller bezeichnet. Umgekehrt können sich ein intellektueller afrikanischer Unteroffizier und ein afro-amerikanischer Autoarbeiter aus Detroit gut verständigen: Beide verbindet die Erfahrung des Rassismus.

Von beinahe polemischer Deutlichkeit wird Sembène nur in der Zeichnung rassistischer Personen und in der Darstellung der neuen, »schwarzen« Bourgeoisie, die die »toubabs« in den Machtfunktionen abgelöst hat. Sie steht für Korruption und krumme Geschäfte, ihre Politiker sind »Papageien«. In XALA steht die (erektive) Impotenz des Protagonisten unverkennbar symbolisch für die Unfähigkeit, die gesellschaftlichen Probleme zu lösen. Die Rolle des Präsidenten der Handelskammer verweist zudem deutlich auf die Person des Staatspräsidenten Leopold Sedar Senghor – spätestens, wenn er mit Senghors berüchtigten Worten von den Bettlern als »menschlichem Abfall« spricht. Ein Wechsel an der Spitze ändert für die unten wenig. Nirgends bringt das Sembène provokativer auf den Punkt als in jener Szene von EMITÁI, in der das Plakat des Staatschefs Pétain 1944 durch jenes von de Gaulle ersetzt wird. Ein schwarzer Soldat (der Regisseur selbst in einem seiner gelegentlichen Cameo-Auftritte) spottet: »Ein Marschall wird durch einen General ersetzt, welch ein Fortschritt!«

Sembènes Bewunderung gilt den Wenigen, die für ihre Überzeugung einstehen und sich mutig gegen eine Übermacht stellen, wie der Unteroffizier und der Hauptmann in CAMP DE THIAROYE oder die Mutter in MOOLAADÉ. Wenn die Filme nicht (wie THIAROYE) in einer reinen Männergesellschaft spielen, fällt immer wieder die von Sembène hervorgehobene Kraft der Frauen auf. Es sind die Frauen, die in EMITÁI – anders als die palavernden Männer – in stummer Solidarität Widerstand leisten, in MANDABI die beiden Ehefrauen, die ihrem

hilflosen Mann gemeinsam beistehen. In XALA ist es die Tochter, die dem Vater die Meinung sagt, in FAAT KINÉ (2000) die alleinerziehende Mutter und erfolgreiche Geschäftsfrau, die den Wandel der Gesellschaft verkörpert. »Mut im Alltag« sollte nach Sembène der gemeinsame Titel der Trilogie sein, die mit diesem Film begann und deren abschließenden Teil er nicht mehr drehen konnte. MOOLAADÉ, der zweite Teil der Trilogie, zeigt anfänglich eher einen Graben zwischen den Generationen, doch sind es schließlich die rebellischen Frauen, die deutlich machen, dass die Praxis der weiblichen Genitalverstümmelung aufhören muss.

In Europa hat man die letzten Filme des Autors gerne als »feministisch« gefeiert. Diese Sicht wäre insofern zu relativieren, als die Hauptrollen der beiden späten Filme sich nahtlos einfügen in das Ensemble eindrücklicher Figuren – männlichen wie weiblichen – seiner früheren Werke. Ob sie wegen ihrer Hautfarbe, ihres sozialen Status oder ihres Geschlechts diskriminiert werden, ist sekundär: In seinen Werken ergreift Sembène Ousmane immer Partei für die Entrechteten, Drangsaliierten und Ausgebeuteten.

Martin Girod

Borom Sarret | Senegal 1963 | R+B: Ousmane Sembène | K: Christian Lacoste | D: Abdoulay Ly | 21 min | OmU | »In seinem ersten Film, einem der ersten Filme aus Subsahara-Afrika überhaupt, stellt Sembène einen Karrenführer von Dakar vor. In der Medina, dem Stadtteil der Armen, ist für Borom Sarret – der Name ist aus der Woloffübertragung des französischen »bonhomme de charette« (Karrenführer) entstanden – kaum etwas zu verdienen. Nun zieht ihm ein Griot, ein Dorfsänger, auch noch den mageren Ertrag des Vormittages aus der Tasche. Da bietet ihm ein Kunde die Fahrt in das Viertel der Reichen an.« (Festival cinemafrika, Zürich 1995) – **La Noire de...** (**Die Schwarze aus Dakar**) | Senegal 1966 | R+B: Ousmane Sembène, nach seiner Kurzgeschichte | K: Christian Lacoste | M: senegalesische Volksmusik | D: Thérèse M'Bissine Diop, Anne-Marie Jelinek, Robert Fontaine, Momar Nar Sène, Toto Bis-



sainthe | 60 min | OmU | »Auf dem ›Markt der Dienstmädchen‹ in Dakar findet Diouana eine Stelle als Kindermädchen in der Familie eines französischen Experten. Als die Familie für die Sommerferien nach Antibes zurückkehrt, begleitet sie die bei den Kindern beliebte Diouana wie selbstverständlich – ist doch diese Reise für sie mit der begehrten Eintrittskarte in das Wohlstandsparadies verbunden. Doch der Traum wird zu einer Horrorfahrt in die völlige Isolation. Den fast zwangsläufig inszenierten Suizid als Folge der Sprachlosigkeit setzt Sembène in Beziehung zum Weg einer Maske, die Diouana begleitet. Die Maske, für die Franzosen exotische Dekoration, für Diouana letzter Bezugspunkt zum Senegal, wird nach ihrem Tode ihrer Familie zurückgegeben.« (Festival cinemafrika, Zürich 1995)

► **Dienstag, 1. Oktober 2024, 18.30 Uhr**

►► **Freitag, 4. Oktober 2024, 21.00 Uhr**

Mandabi (Die Postanweisung) | Senegal 1968 | R+B: Ousmane Sembène, nach seiner Kurzgeschichte | K: Paul Soulnigac | D: Makhouredia Gueye, Isseu Niang, Moustapha Touré, Thérès Bas | 92 min | OmU | »Ibrahima lässt sich von seinen zwei schönen Frauen füttern, waschen und in den Schlaf wiegen und lebt dabei von der Hand in den Mund. Da scheint eine



Wende zum Besseren möglich – er soll Geld aus Paris erhalten! Ibrahima kann die Postanweisung aber nicht einlösen, weil er keinen Personalausweis besitzt. Den bekommt er nur mit einer Geburtsurkunde. Die kann nicht ausgestellt werden, weil... Inzwischen macht er Schulden, lässt sich anpumpen, muss Bestechungsgelder zahlen. Technisch und schauspielerisch virtuos inszeniert Sembène am Beispiel einer simplen Postanweisung das fatale Aufeinandertreffen von Gutgläubigkeit und Einfalt mit der demonstrativen Machtentfaltung der Bürokratie.« (Festival cinemafrika, Zürich 1995)

► **Samstag, 5. Oktober 2024, 21.00 Uhr**

►► **Dienstag, 8. Oktober 2024, 18.30 Uhr**

Niaye | Senegal 1964 | R+B: Ousmane Sembène, nach der Sammlung seiner Kurzgeschichten »Véhi Ciosane« | K: Georges Caristan | D: Serigne Sow, Astou N'Diaye, Mame Dia, Modou Sène | 31 min | OmU | Zwei frühe Kurzfilme Sembènes. In NIAYE erzählt der Griot, der Sänger, die Geschichte eines senegalesischen Dorfes im Niedergang. – **Tauw** | Senegal 1970 | R+B: Ousmane Sembène | K: Georges Caristan | D: Mamadou M'Bow, Amadi Dieng, Coumba Mane, Fatim Diagne, Ibrahima Boye, Habib Diop | 27 min | OmU | Der arbeitslose, 20-jährige Tauw muss sich mit den Folgen der sich wandelnden Moral und des erstickenden Arbeitsmarktes im städtischen Senegal auseinandersetzen, während der 11-jährige Ouman mit den Widersprüchen seines Religionsunterrichts konfrontiert wird. – **Sembène: The Making of African Cinema** | Großbritannien 1994 | R: Manthia Diawara, Ngugi Wa Thiong'o | K: Larry Banks | Mit: Manthia Diawara, Ousmane Sembène, John Singleton | 60 min | OmU | Der Dokumentarfilm folgt Ousmane Sembène vom Pan African Film Festival in Ouagadougou, Burkina Faso, zurück in die Straßen von Dakar und in sein Haus, das hoch über dem Meer steht. In mehreren Drehorten seiner Filme lässt Sembène seine Karriere Revue passieren und spricht über sein Handwerk.

► **Dienstag, 15. Oktober 2024, 18.30 Uhr**

Emitai' (Gott des Donners) | Senegal 1971 | R+B: Ousmane Sembène | K: Georges Caristan | D: Robert Fontaine, Michel Renaudeau, Pierre Blanchard, Andoujou Diahou, Fodé Cambay, Thérèse M'Bissine Diop | 100 min | OmU | »Das Drehbuch zu diesem Film, der in der Casamance gedreht wurde, der Region im Süden Senegals, aus der Sembène stammt, beruht auf historischen Begebenheiten. Während des Zweiten Weltkriegs ›bedienten‹ sich die Kolonialmächte in Afrika. Sie nahmen nicht nur Zwangsrekrutierungen vor, sondern requirierten auch Nahrungsmittel für ihre Truppen, nicht ohne auf Widerstand zu stoßen, der brutal bestraft wurde: 1942 gaben französische Offiziere den Befehl, das kleine Dioula-Dorf Efock zu zerstören und dessen männliche Bevölkerung niederzumetzeln. Sembène streicht unterschiedliches Verhalten gegenüber dem kolonialen Plünderer heraus. Die Männer suchen vergeblich Rat bei den Göttern. Die Kraft und der Wille zur Revolte gehen von den Frauen aus. Nach der Tradition der Dioula sind sie Hüterinnen des Reises als Symbol der Fruchtbarkeit, und auch unter Drohungen geben sie das Versteck der Ernte nicht preis.« (Festival cinemafrika, Zürich 1995)

► **Dienstag, 22. Oktober 2024, 18.30 Uhr**

►► **Freitag, 1. November 2024, 21.00 Uhr**



Xala | Senegal 1975 | R+B: Ousmane Sembène, nach seinem Roman | K: Georges Caristan, Orlando L. López, Seydina D. Saye, Seck Farba | M: Samba Diabará Samb | D: Thierno Leye, Seune Samb, Younouss Sèye, Myriam Niang, Douta Seck, Fatim Diagne | 123 min | OmU | »Der Geschäftsmann El Hadj Abdou Kader Beye heiratet zum dritten Mal. Die Hochzeit gerät zu einer Demonstration von Reichtum und Macht. Sein Glück endet jedoch in dem Augenblick, als ihn jemand mit dem ›Xala‹ belegt, worunter die Woloff einen Fluch verstehen, der sich in vorübergehender Impotenz zeigt. Natürlich setzt El Hadj alles daran, den Fluch wieder zu lösen. Mit viel Witz und Hintergründigkeit baut Ousmane Sembène den Gegensatz zwischen dem ›Xala‹ und der Stellung El Hadjs als führendes Mitglied der Handelskammer auf. Die Impotenz steht als Zeichen der Unfähigkeit der neuen, an den Werten Frankreichs orientierten Oberschicht, einen wirklichen Beitrag für die Entwicklung des Landes zu leisten.« (Festival cinemafrika, Zürich 1995)

► **Dienstag, 29. Oktober 2024, 18.30 Uhr**

►► **Samstag, 2. November 2024, 21.00 Uhr**

Ceddo | Senegal 1977 | R+B: Ousmane Sembène | K: Georges Caristan | M: Manu Dibango | D: Tabata Ndiaye, Makhouredia Gueye, Mamadou Dioum, Mamadou Ndiaye Diagne, Matoura Dia | 117 min | OmU | »Der Film spielt im 17. Jahrhundert, in einer Zeit des Sklavenhandels, als das Christentum und der Islam in Westafrika vordrangen. Die Anhänger dieser Religionen waren bestrebt, mit allen nur denkbaren Mitteln ihre Gebäude – Moscheen oder Kirchen – zu füllen. Waffen und Alkohol tauchten auf, ebenso billiger Tand. Jeder,

der ein Gewehr besaß, konnte sich auf Menschenjagd begeben und mit Männern, Frauen und Kindern handeln. Die Menschen wurden zu einer Ware. Nachdem der Imam die königliche Familie und die Würdenträger des Regimes zum Islam bekehrt hat, trifft er auf den Widerstand der ›Ceddo‹. Für sie bedeutet die Bekehrung zum Islam oder zum Katholizismus den Verzicht auf den afrikanischen Spiritualismus und damit den Verzicht auf sich selbst.« (Festival cinemafrika, Zürich 1995)

► **Dienstag, 19. November 2024, 18.30 Uhr**

Camp de Thiaroye (Das Lager von Thiaroye) | Senegal 1988 | R: Ousmane Sembène | B: Ousmane Sembène, Thierno Faty Sow | K: Smaïl Lakhdar-Hamina | M: Ismaël Lô | D: Sidiki Bakaba, Hamed Camara, Ismaila Cissé, Ababacar Sy Cissé, Moussa Cissoko | 153 min | OmU | »Es ist das Jahr 1944. Wenige Monate vor Kriegsende werden Hunderte von Soldaten in der Nähe von Dakar an Land gesetzt. Von hier aus waren die Tirailleurs, wie die aus ganz Westafrika stammenden Soldaten des Schützenbataillons genannt wurden, fünf Jahre zuvor in den Krieg nach Europa verschifft worden. Im Durchgangslager von Thiaroye warten sie auf ihre Demobilisierung und auf die Rückkehr nach Hause. Doch schon bald müssen sie feststellen, dass sie zwar für die Freiheit des ›Mutterlandes‹ kämpfen durften, es mit der Gleichheit und Brüderlichkeit aber nicht allzu weit her ist. Es wird ihnen nicht nur verdorbenes Essen vorgesetzt, man will sie auch um einen Teil ihres Entlassungsgeldes betrügen. Als die Soldaten den verantwortlichen französischen Offizier als Geisel nehmen, kommt es zu einer

dramatischen Zuspitzung.« (Festival cinemafrika, Zürich 1995)

Gezeigt wird die neue Restaurierung des World Cinema Project der Film Foundation und der Cineteca di Bologna in Zusammenarbeit mit dem tunesischen Ministerium für Kultur und dem senegalesischen Ministerium für Kultur und historisches Erbe. Die Restaurierung wurde von der Hobson/Lucas Family Foundation finanziert und ist Teil des African Film Heritage Project.

► **Dienstag, 26. November 2024, 19.00 Uhr**

► **Freitag, 29. November 2024, 21.00 Uhr**

Guelwaar | Senegal 1992 | R+B: Ousmane Sembène | K: Dominique Gentil | M: Baaba Maal | D: Thierno Ndiaye Doss, Mame Ndoumbé Diop, Yama Diedhiou, Ndiawar Diop, Lamine Mane, | 115 min | OmU | »Guelwaar ist tot. Die Trauergemeinde kommt zusammen, doch dem Begräbnis stellen sich unerwartete Hindernisse entgegen: Guelwaars Leichnam ist verschwunden. Wie sich herausstellt, gab es eine Verwechslung, und der Katholik Guelwaar ist bereits bestattet – nach muslimischem Ritus. Die Polizei wird gerufen, der Abgeordnete und der Präfekt werden in die Verhandlungen um die Herausgabe der Leiche eingeschaltet. Da sich keine Lösung abzeichnet, beschließt die Trauergemeinde, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und bricht auf, ›ihren‹ Leichnam zurückzuholen. Während sich die Auseinandersetzung bedrohlich zuspitzt, wird in Rückblenden die Vorgeschichte aufgeblättert: Guelwaar fiel einem Attentat zum Opfer, weil er die korrupte Obrigkeit angeklagt hatte, die Bevölkerung mit ihrer Hilfsgüter-Politik im wahrsten Sinne des Wortes abzuspiesen.« (Festival cinemafrika, Zürich 1995)

► **Samstag, 30. November 2024, 21.00 Uhr**

► **Dienstag, 3. Dezember 2024, 18.30 Uhr**

Faat Kiné | Senegal 2000 | R+B: Ousmane Sembène | K: Dominique Gentil | M: Yandé Codou Sène | D: Venus Seye, Mame Ndoumbé Diop, Ndiagne Dia, Mariama Balde, Awa Sene Sarr, Tabata Ndiaye | 120 min | OmU | »Sembènes heiterster Film, eine Komödie über eine unabhängige Frau und den Ausbruch aus dem Patriarchat, deren selbstverständliche Gelassenheit und reiche soziale Perspektive (bei allen offensichtlichen Differenzen) den Regisseur als eine Art John Ford des Senegal ausweisen: Die Titelheldin Faat Kiné, geboren 1960, im Jahr der senegalesischen Unabhängigkeit von Frankreich, hat es zur stolzen Tankstellenbesitzerin gebracht und zwei uneheliche Kinder großgezogen, nachdem sie von ihren jeweiligen Männern (einem Professor und einem Schwindler) schmachlich im Stich gelassen worden ist. Rund ums Abitur der Kinder und bei der anschließenden Feier werden die Kon-

flikte der Vergangenheit noch einmal (in Rückblenden) aufgerollt und komisch-dialektisch überwunden: Faat Kiné, die Löwin, und ihre Familie als die solidarische Kernzelle eines neuen, selbstbestimmten Afrikas.« (Christoph Höller)

► **Dienstag, 10. Dezember 2024, 18.30 Uhr**

► **Freitag, 13. Dezember 2024, 21.00 Uhr**

Moolaadé (Moolaadé – Bann der Hoffnung) | Senegal 2004 | R+B: Ousmane Sembène | K: Dominique Gentil | M: Boncana Naiga | D: Fatoumata Coulibaly, Maimouna Hélène Diarra, Salimata Traoré, Aminata Dao, Dominique Zeïda, Mah Compaoré | 124 min | OmU | »Der Altmeister des afrikanischen Kinos, Ousmane Sembène, zeigt ohne aufklärerischen Gestus das nahezu unentwirrbare Ineinander uralter patriarchalischer Strukturen, das moderne Afrika und die individuelle Rebellion einer jungen Frau gegen die Gewalt in ihrem Dorf. MOOLAADÉ handelt von einem Konflikt, der ein namenloses afrikanisches Dorf spaltet: Junge Mädchen fliehen vor der rituellen Beschneidung und bitten eine Frau um Asyl. In einfachen, klaren Bildern erzählt Sembène von einem unauflösbaren Dilemma, in dem die althergebrachte Tradition das Recht auf Schutz aufzuheben scheint. Der souveräne Duktus, mit dem die Figuren und Positionen umrissen werden, zeugt von Altersweisheit, von Film- und Lebenserfahrung, umso eindrücklicher das Bekenntnis zur Modernität: Im Gegensatz zu vielen Jungregisseuren aus seiner Heimat, die im westlichen Einfluss vor allem eine zerstörerische Kraft sehen, beschwört der 81-jährige Regisseur das Aufklärungspotenzial, das in dieser Öffnung steckt. Dass sich die Frauen des Dorfs emanzipieren können, verdanken sie den Medien aus der Ersten Welt. In der letzten Einstellung folgt auf das Bild eines 150-jährigen Straußeneis auf der Spitze einer Moschee das einer Fernsehantenne.« (Christoph Huber)

► **Samstag, 14. Dezember 2024, 21.00 Uhr**

► **Dienstag, 17. Dezember 2024, 18.30 Uhr**



Film und Psychoanalyse – Ausgeliefert



LEVIATHAN

Das Gefühl, ohnmächtig ausgeliefert zu sein, einen Kontrollverlust zu erleiden, ist ein unerträglicher seelischer Zustand innerhalb der menschlichen Existenz und stellt gleichzeitig eine wiederkehrende Konstante in der *Conditio Humana* dar. Denn es erinnert uns im Unbewussten an die Phase unseres Lebens, in der wir tatsächlich hilflos ausgeliefert waren und durch die wir alle gehen müssen: die ganz frühe Kindheit. Selbst wenn unsere Eltern unsere bisweilen schlimmen Gefühle in dieser Zeit ausreichend gut mit beruhigenden, haltenden Ritualen und bedingungsloser Liebe beantworten und sie überwinden helfen konnten: Hilflosigkeit, Ohnmacht und Ausgeliefertsein machen als Wiederbelebung dieses Urgrundes Angst. In den Filmen, die wir ausgesucht haben, werden entsprechende Affekte dargestellt, vor allem aber empfinden die Zuschauer sie mit.

Häufig erzeugen Darstellungen autoritärer, in sich geschlossener, nicht hinterfragbarer Systeme und Strukturen dieses Ausgeliefertsein: Die psychiatrische Anstalt in *ONE FLEW OVER THE CUCKOO'S NEST* (1975), ein düsteres altes Haus mit tyrannischer Haushälterin in *REBECCA* (1940), die Mafia und das ihr strukturell nicht unähnliche *Police Department in THE DEPARTED* (2006). In *LEVIATHAN* (2014) vernichten russischer Staat und Gesellschaft, Justiz und Kirche unentrinnbar einen Einzelnen, während *SKYFALL* (2012) im Gegensatz hierzu als Teil der James-Bond-Reihe ein unrealistisches, aber gleichwohl metaphorisch aufgeladenes Angst- und Ohnmachtsszenario entwirft, dem der Held wundersamerweise entkommt.

Im Kino entkommen auch wir Zuschauer und haben eine Reise in eigene Ängste und unbewusste Erinne-

rungen hinter uns, wenn wir mit Erleichterung und dem Gefühl wieder gewonnener Kontrolle ins Freie treten.

Katharina Leube-Sonnleitner

Rebecca | USA 1940 | R: Alfred Hitchcock | B: Robert E. Sherwood, Joan Harrison, nach dem Roman von Daphne du Maurier | K: George Barnes | M: Franz Waxman | D: Joan Fontaine, Laurence Olivier, Judith Anderson, George Sanders, Florence Bates | 130 min | OF | Der frisch verheiratete Maxim de Winter kehrt gemeinsam mit seiner jungen Frau auf sein südenglisches Anwesen Manderley zurück. Dort trifft die ahnungslose Ehefrau auf die sadistische Haushälterin Mrs. Danvers, deren Regiment sie ausgeliefert ist. Ausgeliefert sind in diesem Melodram alle Beteiligten: Maxim, der fest an den Traditionen seiner Klasse sowie an seiner geheimnisvollen Vergangenheit festhält, seine junge Frau, die von Mrs. Danvers manipuliert und gequält wird, und Mrs. Danvers selbst, die obsessiv an Maxims verstorbener erster Frau Rebecca hängt. Es scheint, als sei kein guter Ausweg möglich. Das Herrenhaus Manderley hält alle in seinen festungsstarken Wänden gefangen, bis es am Ende durch Brandstiftung zu Asche wird. Ein Happy End?

► **Sonntag, 6. Oktober 2024, 18.00 Uhr**
Einführung: Vivian Pramataroff-Hamburger

The Departed (Unter Feinden) | USA 2006 | R: Martin Scorsese | B: William Monahan | K: Michael Ballhaus | M: Howard Shore | D: Jack Nicholson, Matt Damon, Leonardo DiCaprio, Vera Farmiga, Mark Wahlberg, Martin Sheen, Alec Baldwin | 152 min | OmU | Ein Undercover-Agent soll die Mächenschaften eines

Mafia-Bosses auskundschaften, dessen Vertrauen er zuerst gewinnen muss. Was er nicht weiß: Sein Verbindungsmann bei der Polizei ist ein vom Mafioso dort eingeschleuster Ziehsohn. Die Gefahr einer Entlarvung des Undercover-Agenten wächst zunehmend, wie auch dessen Angst in einem System, dem er immer stärker ausgeliefert wird, da sich sein Handlungsspielraum zunehmend verringert. Die Verdachtsmomente gegen ihn verdichten sich. Wo sich die Strukturen der Polizei und der Mafia ähneln, stellt sich die Frage nach dem eigentlichen Unterschied dieser beiden Organisationen. »When you're facing a loaded gun: what's the difference?«

► **Sonntag, 3. November 2024, 18.00 Uhr**
Einführung: Corinna Wernz, Salek Kutschinski

Leviathan | Russland 2014 | R: Andrej Zvjagincev | B: Andrej Zvjagincev, Oleg Negin | K: Michail Kričman | M: Philip Glass | D: Aleksej Serebrjakov, Jelena Ljadova, Sergej Pochodajev, Vladimir Vdovičenkov, Roman Madjanov | 142 min | OmU | Seit Urzeiten schwimmt Leviathan, das mythische Seeungeheuer, durch die kollektive Phantasie. Es entsetzt den Hiob, begeistert den Hobbes und raubt dem Ahab den Schlaf. Bei Zvjagincev stellt sich der Automechaniker Nikolaj einer unheiligen Allianz von Politik, Kirche und Justiz beharrlich entgegen und will mit Hilfe eines Moskauer Anwalts sein Häuschen am Ufer der Barentssee gegen die Gier des lokalen Bürgermeisters verteidigen. Der Film beschreibt das Ausgeliefertsein an die Übermacht auch durch die wuchtigen Naturbilder und einen eindringlichen Soundtrack von Philipp Glass. Als Parabel macht er uns neben der schieren Größe des Verhängnisses auch die Kleinlichkeit seines Alltags erfahrbar – stellt aber auch die Frage, was Menschlichkeit in der Unterwerfung ausmacht, ob es ein richtiges Leben im falschen geben könne. In Russland wurde der im Westen gefeierte Film zunächst zwar gefördert, dann aber als Nestbeschmutzung kritisiert. Aus psychoanalytischer Sicht werden wir ihn aber weniger danach befragen, wie er das Leben in Russland beschreibt, als danach, welche Untiefen in uns selbst dieser Leviathan berührt.

► **Sonntag, 15. Dezember 2024, 18.00 Uhr**
Einführung: Katharina Leube, Andreas Hamburger

One Flew over the Cuckoo's Nest (Einer flog über das Kuckucksnest) | USA 1975 | R: Miloš Forman | B: Lawrence Hauben, Bo Goldman, nach dem Roman von Ken Kesey | K: Haskell Waxler | M: Jack Nitzsche | D: Jack Nicholson, Louise Fletcher, Will Sampson, Brad Dourif, Christopher Lloyd | 133 min | OmU | Um



dem Arbeitsdienst im Zuchthaus zu entgehen, betreibt McMurphy, wegen Schlägereien und Sex mit Minderjährigen verurteilt, simulierend seine Überstellung in die Psychiatrie. Da dies jedoch einer unbefristeten Zwangseinweisung gleichkommt, ist er damit dem strengen Regiment der Oberschwester Mildred Ratched ausgeliefert, mit der er schnell aneinandergerät. Andererseits entwickeln sich Freundschaften vor allem zum riesigen Native Chief Bromden, aber auch zum jugendlichen Stotterer Billy. Es entsteht eine mitreißende, rebellische Atmosphäre auf der Station, mit fröhlichen ausflugsartigen Ausbrüchen und lustvollen sexuellen Eskapaden. Der Konflikt aber eskaliert mehr und mehr: Am Schluss stehen eine Lobotomie, zwei Tote und eine Flucht in die selbstbestimmte Freiheit – für die der Film bis heute ein eindrucksvolles Plädoyer ist.

► **Sonntag, 12. Januar 2025, 18.00 Uhr**
Einführung: Irgard Nagel, Matthias Baumgart

Skyfall | Großbritannien 2012 | R: Sam Mendes | B: Neal Purvis, Robert Wade | K: Roger Deakins | M: Thomas Newman | D: Daniel Craig, Judi Dench, Javier Bardem, Ralph Fiennes, Naomie Harris, Ben Whishaw | 143 min | OmU | In diesem ikonischen Bond-Film kommt 007 zu sich selbst – zu seiner traumatischen Vergangenheit im Herrnsitz »Skyfall«, seinem Kampf mit Raoul Silva (faszinierend-abstoßend Javier Bardem) als düsterem Alter-Ego und seiner (Übertragungs-)Liebe zu seiner Ersatzmutter »M«. Momente des Ausgeliefertseins erlebt er dabei vielfach: ein Schuss, angeordnet von M, der ambivalent erlebten Mutter, versetzt ihn in Nahtod-Erfahrungen; Silva spielt homoerotisch-sadistische Spiele mit ihm; die moderne Welt der Politik droht über ihn als Dinosaurier einer paranoiden Weltwahrnehmung hinwegzugehen. Bond zeigt Kämpferqualitäten, Selbstironie und wahre Hartnäckigkeit und nimmt damit immer wieder »against all odds« das Heft des Handelns in seine Hand.

► **Sonntag, 23. Februar 2025, 18.00 Uhr**
Einführung: Eva Friedrich, Mathias Lohmer

17. Underdox-Festival: Awareness



BIDEA IZIRZU

Mit den Ohren sehen, mit den Augen hören. Die filmische Synästhesie überwältigt und differenziert die Sinne. Wie spricht der Film zu uns, wenn sich das eine entzieht, das andere unsere ganze Aufmerksamkeit bekommt, wenn unsere Sinne geschärft werden? Was ist, wenn der Film stumm wird, oder die Bilder gar blind? Der Spanier Oskar Alegria, ehemals künstlerischer Leiter des renommierten Filmfestivals Punto de Vista in Pamplona-Navarra, ist ein Meister im Aufspüren der Zwischentöne, des Ungesagten, des Unsichtbaren. Seine Filme widmen sich versunkenen Inseln im Fluss und dem eigenen Verschwinden (ZUMIKIRI, 2018) oder der Suche nach einem Haus an der baskischen Küste, an der auch schon Man Ray drehte (EMAK BAKIA BAITA, 2012). In seinem neuesten Film ZINZINDURRUNKARRATZ sucht der Filmemacher den Weg in die Berge, den früher die Hirten mit ihren Ziegen und Schafen nahmen – aber er kann niemanden mehr finden, der ihm den Weg weisen könnte. Mit der alten Super-8-Kamera seiner Familie, die nach 41 Jahren Stillstand keinen Ton mehr aufzeichnet, macht er sich mit dem Esel Paolo auf die Suche. Der vergessene Weg, die stumme Kamera und der ratlose Esel werden zu den Protagonisten einer Reise voller Erinnerungen, Fragezeichen und Stille: Der Eröffnungsfilm des 19. Underdox-Festivals erzeugt subtile Aufmerksamkeit an der

Schwelle zur Awareness, der Bewusstseinsbildung für unsere Welt. Oskar Alegria ist zu Gast.

Kontrapunktisch zur Stille und Unterschwelligkeit des Spaniers wirkt der philippinische Filmemacher und Musiker Khavn, der das »Wunderkind« in sich abstreifen konnte und dennoch mit seinen starken Film-Exklamationen immer wieder aufs Neue zu erstaunen vermag. Für ORPHEA (2020) hat er mit dem heute über neunzigjährigen Alexander Kluge zusammengearbeitet. Die deutsche Ausnahmeschauspielerinnen Lilith Stangenberg spielt wie damals auch in MAKAMISA: PHANTASM OF REVENGE (2024). Kraftvoll anti-kolonialistisch, ein *Non-sequitur*, so könnte man den Film nennen. Oder: »ein Monstrum von einem Film, sowohl episch als auch persönlich und radikal, Pamphlet, historische Saga, intimer Roman und Parabel« (Nicolas Féodoroff). Khavn, derzeit Artist in Residence des DAAD in Berlin, ist als Artist in Focus zu Gast beim 19. Underdox. Ein Dialog mit Alexander Kluge wird die Gegensätze nochmals vereinen: das Laute und Bunte, das Nachdenkliche und sich Entziehende. Alles, was unsere Aufmerksamkeit braucht, alles, was unser Bewusstsein schärft: Das ist das diesjährige Thema von Underdox. *Dunja Bialas*

► **Donnerstag, 10. – Mittwoch, 16. Oktober 2024**
www.underdox-festival.de

Hommage à Ester Krumbachová

Ester Krumbachová's Debütfilm VRAŽDA ING. ČERTA (wörtlich übersetzt: DIE ERMORDUNG VON INGENIEUR TEUFEL, Titel bei der Ausstrahlung im Fernsehen der DDR: ZÄHMUNG EINES TEUFELS) wurde 1970 fertiggestellt in einer der schwierigsten Zeiten der modernen tschechischen Geschichte: Nach der Besetzung der Tschechoslowakei durch die fünf Warschauer-Pakt-Staaten im August 1968 veränderte sich allmählich die gesamte tschechische Gesellschaft. Die kreative Gruppe Novotný-Kubala, in der Krumbachová's Film entstand, existierte zum Zeitpunkt der Uraufführung noch nicht länger als ein halbes Jahr. VRAŽDA ING. ČERTA kam im Herbst 1970 in die Kinos und wurde ins Ausland verkauft, aber die Autorin des Films bekam nie wieder die Gelegenheit, bei einem Spielfilm Regie zu führen. Nach 1972 wurde ihr sogar jegliche Mitarbeit an Spielfilmen und Fernsehproduktionen untersagt. Sie wirkte nur noch gelegentlich in Filmproduktionen mit, die außerhalb Prags entstanden. Ausnahmen bildeten die vom Filmstudio Krátký film Praha (mit-)produzierten Filme FAUNOVO VELMI POZDNÍ ODPOLEDNE (FAUNS ALLZUSPÄTER NACHMITTAG, 1983)

von Věra Chytilová, Ester Krumbachová's bedeutendster Erfolg in der schwierigen Zeit der Normalisierung, und der kurz vor ihrem Tod entstandene Film MARIAN (1996) von Petr Václav. Bis in die 1990er Jahre war Krumbachová als Künstlerin aktiv und beschäftigte sich mit der Herstellung von Schmuck.

Ohne künstlerische Ausbildung hatte Ester Krumbachová zunächst in verschiedenen handwerklichen Berufen gearbeitet, bevor sie 1953 als Theaterdesignerin tätig wurde. In den 1960er Jahren wirkte sie an dreißig tschechischen Spielfilmen mit. Ihr Spezialgebiet war das Kostümdesign, später bekam sie die Möglichkeit, an Drehbüchern mitzuarbeiten und das Filmdesign zu gestalten. Erst in den letzten Jahren, als sich die Filmgeschichtsdeutung von der Fixierung auf Regiepersönlichkeiten löste und feministische Ansätze an Bedeutung gewannen, wurde sie als wichtiges Mitglied des künstlerischen Filmstabs mit großem Einfluss gewürdigt. Dabei ging ihr Beitrag über die Gestaltung des visuellen Stils weit hinaus. Das konkrete Ausmaß ihrer Zusammenarbeit mit einzelnen Mitgliedern der Filmcrew lässt sich im Nachhinein leider oft nicht mehr genau ermitteln. Tatsache ist jedenfalls, dass sie an bedeutenden Filmen erfahrener Regisseure mitgewirkt hat, etwa an Jindřich Poláks Science-Fiction-Film IKARIE XB 1 (1963), Otakar Vávras poetischer ROMANCE PRO KŘÍDLOVKU (ROMANZE FÜR FLÜGELHORN, 1967) oder Karel Kachyňas Polithriller UCHO (DAS OHR, 1970). Besser bekannt ist sie für ihre Zusammenarbeit mit den jüngeren Absolvent*innen der Filmhochschule FAMU, deren Filme sie ebenfalls maßgeblich geprägt hat. Insbesondere arbeitete sie eng mit Jan Němec (O SLAVNOSTI A HOSTECH – VOM FESTEN UND DEN GÄSTEN, 1966 und MUČEDNÍCI LÁSKY – MÄRTYRER DER LIEBE, 1967) und Věra Chytilová (SEDMIKRÁSKY – TAUSENSCHÖNCHEN, 1966 und OVOCE STROMŮ RAJSKÝCH JÍME – FRÜCHTE DES PARADIESES, 1970) zusammen. In den genannten Filmen ist die Handschrift und der Stil von Ester Krumbachová deutlich zu erkennen. Spektakulär dekorierte Szenen mit üppig gedeckten Tischen und die damit verbundenen Rituale gehörten zu ihrem Markenzeichen. Sie war eine ausgezeichnete Köchin und war sehr stolz auf diese Fähigkeit.

Das Essen ist auch ein zentrales Element des Konzepts von VRAŽDA ING. ČERTA Die Protagonistin des Films scheint von dem Sprichwort inspiriert, dass der Weg zum Herzen eines Mannes durch seinen Magen führt. Als der Film in Produktion ging, war Ester Krumbachová keine junge, naive Debütantin mehr, sondern





konnte bereits auf zehnjährige Erfahrung im Filmbetrieb zurückblicken und war eine echte Autorin mit einer klaren Vision. Das von ihr selbst verfasste Drehbuch basiert auf ihrer Kurzgeschichte, die sie schon 1968 als Hörspiel adaptiert hatte. Bei der Filmversion war sie außer für Regie auch für das Bühnenbild und die Kostüme verantwortlich und kümmerte sich um alles: Sie entwarf den Schmuck, den die Hauptfigur trägt, und gab genaue Anweisungen für Haare und Make-up, damit die Protagonistin so weit wie möglich ihren eigenen Stil hat. Die Sorgfalt der Inszenierung schließt auch die vielen Gerichte ein, die im Laufe des Films nach und nach serviert werden. Die Protagonistin präsentiert ihrem Verehrer ein wahrhaft vielfältiges Angebot an Speisen, von denen viele tschechische Spezialitäten sind.

Die Renaissance-Frau Ester Krumbachová bewies mit *VRAŽDA ING. ČERTA*, dass sie viele Talente hatte, und ihre Berufserfahrungen und ideologischen Einstellungen künstlerisch miteinander zu verbinden wusste. Sie schuf ein außergewöhnliches stilisiertes Kammerstück mit zwei unerschiedlichen Charakteren, die die unvereinbaren Welten von Frauen und Männern sowie das Werben umeinander durch eine zeitgenössische feministische Brille betrachten. Der unkonventionelle

Kampf der Geschlechter, der sich verfremdender künstlerischer Mittel bedient, konnte nur so unterhaltsam gelingen, weil zwei der größten Talente der tschechischen Filmkomödie, Jiřina Bohdalová und Vladimír Menšík, die Hauptrollen spielen. Ihre Besetzung trug dazu bei, dass dieser provokante Film seinerzeit nicht zurückgehalten wurde, sondern tatsächlich in die Kinos kam. Er steht in einer Reihe mit anderen tschechischen Titeln, die nach August 1968 entstanden sind und sich auf unterschiedliche Weise mit Fragen des Konformismus und dem menschlichen Verhalten in lebensbedrohlicher Situation auseinandersetzen.

Marie Barešová, Národní filmový archiv Prag

Sedmikrásky (Tausendschönchen) | ČSSR 1966 | R: Věra Chytilová | B: Věra Chytilová, Ester Krumbachová, Pavel Juráček | K: Jaroslav Kučera | M: Jiří Šlitr, Jiří Šust | D: Ivana Karbanová, Jiřka Cerhová, Julius Albert, Jan Klusák, Marie Češková, Jiřina Myšková, Marcela Brezínová | 75 min | OmU | »Eine närrische, dadaistische Komödie, eine Orgie spektakulärer visueller Köstlichkeiten, sinnlicher Dekors und wunderbarer Farbexperimente, eine groteske Farce, die trotzdem voll heiterer Weisheit ist. Zwei leichtsinnige junge Mädchen, gelangweilt und respektlos, weder der Vergangenheit noch der

Zukunft bewusst, stolpern durch eine bizarre Reihe von Zufallsbekanntschaften, wilden Abenteuern, Fressorgien und Kuchenschlachten. Unter der Übertreibung, dem Sarkasmus und dem Übermut lauert ein ernsthafter Kommentar über einen betrügerischen Lebenswandel, der wie ein Spiel vonstattengeht, und bei dem die Spieler zu Opfern werden.« (Amos Vogel)

► **Samstag, 19. Oktober 2024, 21.00 Uhr**

► **Freitag, 25. Oktober 2024, 21.00 Uhr**

Vražda Ing. Čerta (Zähmung eines Teufels) | ČSSR 1970 | R+B: Ester Krumbachová, nach ihrer Kurzgeschichte | K: Jirí Macák | M: Angelo Michajlov | D: Jirina Bohdalová, Vladimír Mensík, Ljuba Hermanová, Helena Ruziková | 77 min | OmeU | »Ester Krumbachová sah sich selbst zwar nicht als Feministin, doch die Dekonstruktion patriarchaler Strukturen war für sie – ebenso wie für ihre Freundin Věra Chytilová – eine Lebensaufgabe. Bei früheren Projekten konnte Krumbachová nur einen Bruchteil ihrer Ideen umsetzen. In VRAŽDA ING. ČERTA nahm sie alles auf, was sie faszinierte und interessierte. Sie selbst kümmerte sich um jedes Detail der Inszenierung, die von einem Hauch von Jugendstil und Okkultismus geprägt ist, nähte die Kostüme, fertigte den Schmuck an, entwarf die Möbel und bereitete so-

gar die Mahlzeiten zu, denen mehr Bedeutung zukommt als dem Dialog.« (Martin Šrajcr)

► **Freitag, 18. Oktober 2024, 21.00 Uhr**

► **Samstag, 26. Oktober 2024, 21.00 Uhr**

Pátrání po Ester (Ester) | Slowakei 2005 | R+B: Věra Chytilová | K: David Čálek | Mit: Věra Chytilová, Jan Němec, Ivan Vyskočil, Květa Fialová, Jirí Krejčík | 128 min | OmeU | Porträt der Künstlerin und Drehbuchautorin Ester Krumbachová (1923-1996). »In der ersten Einstellung des Films sagt Chytilová (mit dem Rücken zur Kamera) mit einer fragenden und unsicheren Stimme wie zu sich selbst: ›Ich dachte, ich kenne sie.‹ Und dann, in ihrem typischen, rücksichtslosen Stil, beginnt sie eine Recherche. Sie interviewt mit bohrenden und manchmal skrupellosen Fragen eine ganze Reihe von Esters Bekanntschaften, die von engen Freunden über bekannte Persönlichkeiten bis hin zu anonymen Saufkumpanen im legendären Pub ›Zum grünen Fuchs‹ reichen. Chytilová will ihrer Freundin kein ehrfürchtiges Denkmal setzen, noch ist sie an Enthüllungsjournalismus interessiert. Sie lässt Esters Persönlichkeit lebendig werden mit all ihren Facetten und Widersprüchlichkeiten.« (Stanislava Přádná)

► **Sonntag, 20. Oktober 2024, 18.00 Uhr**



Rumänisches Filmfestival



HORIA

Das erste Motorrad der Marke Mobra lief 1971 in Braşov (Kronstadt) vom Band. Für die Werbung war wichtig, dass es ein Zweisitzer war. Vorn saß der stolze Eigentümer, und hinten eine schöne Frau. So denkt es sich auch der Vater des jungen Horia in dem Film von Ana-Maria Comănescu. Der Sohn ist ein wenig ungeschickt im Umgang mit Mädchen, umso mehr soll ihm die rote Mobra, die er zum Geburtstag bekommt, endlich zu erotischen Erfolgen verhelfen. Horia aber hat schon eine Angebetete. Sie lebt am anderen Ende Rumäniens.

Für die Frage, wo Rumänien anfängt und wo es aufhört, gab es historisch unterschiedliche Antworten. Die größte Ausdehnung hatte es 1918 nach dem Ersten Weltkrieg. Dieses Groß-Rumänien taucht auch in Filmen immer wieder auf, es bildet einen Bezugspunkt für verschiedene Konzepte von Nation. Eine der möglichen Formen, sich eine Vorstellung vom eigenen Land zu machen, ist eine Rundreise. HORIA macht das Publikum mit dem eigenen Land bekannt. Wenn man aus dem tiefen Osten kommt (südlich der Donau, wo das Gras von der Sonne verdorrt und viel Staub in der Luft ist), wie kommt man von dort nach Cluj? Wo überquert man die Donau? (In Brăila.) Und weiter geht es, über Târgovişte und Braşov, über Berge und durch Ebenen, über die Karpaten und schließlich die Transalpen. Auch Alexandru Solomon unternimmt in seinem Dokumentarfilm über den Mönch Arsenie Boca eine Rundfahrt. Er spricht ironisch von einer Pilgerreise. Aber gibt es nicht auch so etwas wie demokratische Wallfahrten? Zu Orten, an denen etwas passiert ist, was für das Gemeinwesen eine Bedeutung gewonnen hat?

Staaten sind seltsame Konstruktionen, die auf Grenzen in einer Landschaft beruhen, auf historischen Bezugspunkten und auf einer Bürokratie, die Ausweise

ausstellt. In Europa hat sich nach dem Zweiten Weltkrieg eine Ordnung herausgebildet, die Grenzen nicht mehr in Frage stellt. Deutschland hat die Oder-Neiße-Grenze akzeptiert. Polen hat seine Gestalt gefunden. Ex-Jugoslawien hat eigentlich genug gelitten, um in Bosnien oder im Kosovo nicht noch einmal von vorne anzufangen. Russland allerdings will die Ukraine vernichten. Vor diesem Hintergrund hat Rumänien eine erstaunliche Stabilität erreicht. Eine Vereinigung mit Moldawien ist nicht ganz ausgeschlossen, denkbar wäre dies allerdings nur als friedlicher, diplomatischer Akt. Und dann bliebe immer noch das Problem Trans-Nistrien. Das ist – bildlich wie buchstäblich – vermintes Gelände, wie der Film THUNDERS zeigt, in dem ein junges Mädchen und sein bester Freund Gefahr laufen, an den Folgen einer alten Geschichte zu sterben.

Alte Geschichten sind der Stoff, auf den Staaten sich beziehen. Das Kino erzählt diese alten Geschichten immer wieder neu, es bringt sie auf den aktuellen Stand. Manchmal sind kanonische Texte die Vorlage, wie bei dem Film HOLY WEEK von Andrei Cohn: Adaptionen von Ion Luca Caragiale sind ein zentraler Bestandteil des rumänischen Kinos, immer wieder kommen Regisseure auf den geliebten Erzähler und Dramatiker zurück. Hier ist es eine Novelle, die ein jahrhundertaltes Konfliktthema dramatisch veranschaulicht: Können Juden und Christen in Rumänien friedlich zusammenleben? Können gesellschaftliche Minderheiten insgesamt miteinander auskommen? Auch in dem Film ARSENIE ist zu sehen, wie Vertreter der Kirche gegen Menschen hetzen, die nicht den Vorstellungen von »traditioneller Familie« entsprechen. Der Film macht allerdings auch deutlich, dass Rumänien insgesamt aus einer teils sehr konfuse Vielfalt an Vorstel-



lungen besteht. Was die Identität von Rumänien ausmachen könnte, verliert sich in privaten Mythologien und abenteuerlichen Vorstellungen von religiöser Bedeutung.

Was eine Beziehung zum Absoluten tatsächlich ausmachen könnte, davon gibt der Film VARVARA einen überraschenden Eindruck. Denn wer würde denken, dass man mit Klempnerarbeit zu einem Märtyrer für die höhere Sache Gottes werden könnte? Anatol Durbalä gelingt es, seinen Helden zu einer Kippfigur zu machen: Vielleicht ist er einfach nur ein Spinner, dieser Alexandru, der sich beharrlich der kleinen, alltäglichen Korruption verweigert. Vielleicht aber bräuchte es Menschen wie ihn, um alles zum Besseren zu wenden? Niemand kann diese Frage endgültig beantworten, und in Alexandru steckt ein Heiliger wie auch vielleicht ein Diktator. Immer aber geht es mit solchen Figuren um das Ganze: Wir lesen sie als Indizien dafür, ob es mit einer Welt in eine gute Zukunft oder in eine Katastrophe geht. Längst haben wir uns daran gewöhnt, Geschichten nicht mehr einfach als Geschichten zu sehen. Wir suchen das Repräsentative daran, das, was uns etwas über Rumänien erzählt, dieses große osteuropäische Land, das mit der Ukraine so viele geografische Gemeinsamkeiten hat, und das doch zum Glück in relativ sicherer Distanz zu Putins zerstörerischen Ambitionen liegt.

In Marian Crişans WARBOY ist wie in einem dunklen Märchen die historische Situation verschlüsselt, in der sich das Land am Ende des Zweiten Weltkriegs befand. Es fiel dann an die Kommunisten, und später auf die Seite des freien Westens. Wieviel davon Absicht und Entschluss war, und wieviel einfach nur Zufall und Opportunismus, zählt heute nicht mehr. Der Staat ist gefestigt, in internationale Institutionen eingebunden. Doch es gibt immer noch viel aufzuarbeiten, wie es Călin Peter Netzer im Film FAMILY AFFAIRS am Beispiel seiner eigenen, in Securitate-Geheimnisse verfangenen

Familie tut, aber es gibt dafür einen stabilen Rahmen, der auch durch das große europäische Autorenkino der Jahre nach 1945 bestimmt wird.

In dem modernen Großstadtmärchen WHERE ELEPHANTS GO ist an einer Stelle im Hintergrund ein Plakat für das Buch »Theodoros« (2022) von Mircea Cărtărescu zu sehen. In Deutschland wäre so eine Werbung, auf einer zentralen Straße, für ein Buch von, sagen wir, Peter Handke eher ungewöhnlich. Ist die Kultur in Rumänien also kommerzieller? Das lässt sich pauschal so nicht sagen, aber auch daraus lassen sich Feststellungen über ein Land ableiten, wie dort mit Erfolg umgegangen wird. Oder mit Misserfolg. Die Verliererkomödie ist ein Genre, das unabhängig von Kulturen ein fester Bestandteil des Erzählens ist, in dem sich Gesellschaften erkennen können. Paul Negoescu erzählt in ANOTHER LOTTERY TICKET zum zweiten Mal von den drei Männern, die 2016 in TWO LOTTERY TICKETS (nach Caragiale!) sehr knapp an einem Millio-nengewinn in der Lotterie vorbeischrämten, und die nun auch im Krypto-Spiel gewinnen, und wieder haben sie nichts davon. Sie fahren mit einem alten Dacia durch die Gegend, der in einer Szene von einem Polizisten anerkennend begutachtet wird. Nicht, weil das Auto so toll wäre, sondern weil es ein Klassiker der rumänischen Identität ist. Wie auch die rote Mobra. Während der Fortschritt und die globale Kultur sich alles zu eigen machen (und unterordnen), gibt es immer noch wider-spenstige Zeichen von Identität, die zum Teil sogar den Kommunismus in ein erträglicheres Licht rücken. Kommt man mit einer Mobra oder einem klapprigen Dacia dem Glück näher? Allenfalls dem Glück, in einem Land zu leben, das einen ironischen Umgang mit Status-symbolen zur Perfektion treibt. *Bert Rebhandl*

Ein Programm in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zur Förderung der Rumänischen Kultur und Tradition e.V., München.

Horia | Rumänien 2024 | R+B: Ana-Maria Comănescu | K: Tudor Mircea | M: Janja Lončar | D: Vladimir Țeca, Angelina Pavel, Liviu Cheloiu, Daniela Nane, Dragoș Olaru, Mihaela Velicu | 108 min | OmeU | Mit der roten Mobra, einem Kultmotorrad aus der kommunistischen Zeit, könnte man heute Eindruck schinden. Doch Horia, ein junger Mann aus einem abgelegenen Winkel weit im Osten Rumäniens, ist kein Typ, der solche Vorteile auszuspielen wüsste. Er ist ein bisschen ungeleckt, seine ganze Hoffnung, sein Lebenstraum, ist im Moment ein Mädchen, mit dem er vor einem Jahr eine kurze Begegnung hatte. Doch diese Ana ist jetzt weit weg, in Cluj. Als Horia die Provokationen seines Vaters, der aus ihm einen Draufgänger machen möchte, satt hat, macht er sich auf den Weg zu ihr. Mit einer Mobra einmal quer durchs Land! Kann das gut gehen? Vielleicht nur, wenn man dabei eine Begleiterin wie Stela hat, ein Mädchen, das früh erwachsen werden musste, und das nun dem etwas tumben Horia den Weg weist. Ein rasanten Road Movie und eine Coming-of-Age-Komödie mit zwei großartig gespielten Antiheldenfiguren.

► **Donnerstag, 7. November 2024, 19.00 Uhr**

Zu Gast: Ana-Maria Comănescu

Unde merg elefanții (Where Elephants Go) | Rumänien 2024 | R+B: Gabi Virginia Șarga & Cătălin Rotaru | K: Adrian Pădurețu | M: Alexandru Suciu | D: Ștefan Mihai, Carina Lăpușneanu, Alice Cora Mihalache, Andrei Răzvan Hîncu, Richard Bovnoczki, Iulia Verdeș | 112 min | OmeU | Im alltäglichen Trubel der Straßen der Stadt taucht ein junger Mann in Ballonseide auf, seine Hand ist verbunden, der Verband ist blutig. Was hat es mit ihm auf sich? Er heißt Constantine, vielleicht auch Marcel. Er spricht Frauen mit dem provozierenden Satz an: »Wollen wir ficken?« Die Kamera holt sich diese Geschichte aus der Anonymität des urbanen Durcheinanders, sie zoomt hinein, als müsste sie Spuren lesen. Für eine Weile werden Umrisse einer Geschichte erkennbar: Leni, eine krebserkrankte Neunjährige, und ihre Mutter, die tags als Serviererin und nachts als Prostituierte arbeitet: alles für die Tochter. Ein moderner Großstadtfilm, ein Meta-Film, ein Experiment mit der Metaphysik des Zufalls und den Volten des Erzählens. Kinder glauben manchmal, die Welt bewege sich nach ihren Regeln. In diesem Geist blicken Șarga & Rotaru auf das alltägliche Chaos. Und Leni kann, wenn es sein muss, tatsächlich alle Lichter ausmachen.

► **Freitag, 8. November 2024, 18.00 Uhr**

Zu Gast: Adrian Pădurețu

Warboy | Rumänien 2024 | R+B: Marian Crișan | K: Adrian Pădurețu | M: Alin Zăbrăuțeanu, Călin Torsan | D: Daniel Băliș, Reginald Ammons, Ovidiu Crișan, Dan Chiorean, Petre Ghimbășau, Viola Gábor | 84 min | OmeU | Die Berge und Wälder Rumäniens im Jahr 1944. Der junge Nicu lebt mit seiner Mutter auf einem einsamen Hof. Er hütet die zwei Pferde der Familie. Der Vater, von dem der Junge oft spricht, ist irgendwo im Krieg. Ein deutscher Posten zwingt die lokale Bevölkerung, sich immer noch zu arrangieren, obwohl die Rote Armee nicht mehr fern ist. Ein amerikanischer Pilot stürzt mit seinem Flugzeug ab und bleibt mit dem Fallschirm in einem Baum hängen. Nicu hilft ihm, die beiden werden



Freunde – *brothers in arms*. Marian Crișan erzählt von der rumänischen Kriegspolitik in Form einer Abenteuer-geschichte, die einen bitteren Kern hat: Bewaffnete Männer, die seinen Weg kreuzen, machen aus Nicu allmählich einen Warboy. Klassiker des Partisanenkinos und des Neorealismus stehen für Crișan Pate.

► **Freitag, 8. November 2024, 21.00 Uhr**

Zu Gast: Adrian Pădurețu

Familier (Family Affairs) | Rumänien 2023 | R: Călin Peter Netzer | B: Călin Peter Netzer, Iulia Lumânare | K: Barbu Bălășoiu, Andrei Butică | D: Emanuel Părvu, Iulia Lumânare, Ana Ciontea, Adrian Titieni, Vlad Ivanov, Victoria Moraru | 100 min | OmeU | Ein Filmemacher, den wir wohl deutlich als Alter Ego von Călin Peter Netzer lesen sollen, bereitet einen Film über seine Eltern vor. Die Mutter hatte einst ein Verhältnis mit einem Arzt, der nun in Stuttgart lebt. Mit einigem Pathos definiert Dragoș seine eigene Rolle: »Ich weiß nicht, wer ich bin.« Mit seiner jungen Partnerin, einem Model, erwartet er ein Kind. Für die Recherchen zum Film engagiert er aber seine frühere Freundin Ilinca. Im Hintergrund steht die zentrale Frage, die das Verhältnis zu dem früheren Regime Ceaușescus bestimmt: Kommt Dragoș aus einer Familie, in der ein Verrat passiert ist? Vielleicht so-



gar ein mehrfacher, denn Kooperation mit der Securitate (Staatsicherheit) bedeutet auch Verrat am eigenen Kind. Netzer rollt Umstände seiner eigenen Biografie in einem Film wieder auf, der auch Motive von Federico Fellinis selbstreflexivem Klassiker 8 1/2 aufweist.

► **Samstag, 9. November 2024, 18.00 Uhr**

Bad Penny | Rumänien 2013 | R: Andrei Crețulescu | B: Andrei Crețulescu, Ionuț Gaga | K: Andrei Butică | M: Dead Man's Bones | D: Șerban Pavlu, Dorian Boguță, Andi Vasluiuanu | 12 min | OmeU – **Ext. Mașină. Noapte (Ext. Car. Night)** | Rumänien 2024 | R+B: Andrei Crețulescu | K: Andrei Butică | M: Dan Spătaru, Mircea Florian | D: Rodica Lazăr, Dorian Boguță, Șerban Pavlu, Andi Vasluiuanu | 72 min | OmeU | Andrei Crețulescu ist vermutlich der radikalste (und verspielteste) unter den vielen radikalen Männern im rumänischen Kino. Er macht Filme mit so vielen Hintergedanken und Referenzen, dass ihm das Publikum nicht immer leicht folgen kann. Aber es lohnt sich, auch wenn man manchmal ganz schön viel Arbeit in die Entzifferung seiner Kinorätsel stecken muss. Nun also EXT. CAR. NIGHT: Außen. Auto. Nacht. So wird in einem Drehbuch eine Szene verortet. Im Innersten dieses unendlichen Spiels mit Verweisen ist eine unbändige Liebe zum Kino als einer Welt der Wunder zu erkennen. (Ein Wunder gab es auch schon in Crețulescus erstem Film BAD PENNY.) »EXT. CAR. NIGHT: Ein blutiger Thriller verwandelt sich in sein eigenes »Making Of« – ein Gespräch über Angst, über Film, über Fiktion. Der Film hat 12 Figuren, die von vier Schauspielern gespielt werden, und er wurde in Sequenz-Einstellungen gedreht, die nicht in chronologischer Reihenfolge gezeigt werden. Die Art von Film, bei der es umso besser ist, je weniger man weiß. Ein besserer Titel wäre übrigens F FOR FAKE gewesen, aber der war schon vergeben. Howard Hawks sagte, dass

ein großartiger Film drei gute Szenen braucht und keine schlechten. Dieser Film hat nur drei Szenen – na bitte! Gedreht in drei Bildformaten: 2,35, 1,85 und 1,33 – engt die Leinwand die Figuren immer weiter ein und unterstreicht so die Klaustrophobie und das Gefühl des Grauens, das spielerisch, in Form und Inhalt, das ganze Unterfangen durchdringt. Es ist die Art von Film, die man nicht sehen muss, wenn man weiß, worum es geht.« (Andrei Crețulescu)

► **Samstag, 9. November 2024, 21.00 Uhr**

Două lozuri (Two Lottery Tickets) | Rumänien 2016 | R+B: Paul Negoescu, nach der Novelle von Ion Luca Caragiale | K: Ana Drăghici | M: Flora Pop | D: Dorian Boguță, Dragoș Bucur, Alexandru Papadopol, Andi Vasluiuanu, Șerban Pavlu | 86 min | OmeU – **Încă două lozuri (Another Lottery Ticket)** | Rumänien 2023 | R+B: Paul Negoescu | K: Ana Drăghici | M: Marius Leftărache, Alin Zăbrăuțeanu | D: Dorian Boguță, Dragoș Bucur, Alexandru Papadopol, Ilona Brezoianu, Eduard Cîrlan, Iulian Postelnicu | 86 min | OmeU | Lotto ist die Steuer der Dummen, sagt man. Aber auch die Dummen trifft gelegentlich ein Segen. Dann sind sie entweder reich, oder sie bekommen die Gelegenheit, sich so dumm anzustellen, dass sie am Ende wieder durch die Finger schauen. Die drei Männer, die in TWO LOTTERY TICKETS für ein Los zusammenlegen, auf das dann tatsächlich der Hauptgewinn entfällt, haben davor alle nicht gerade gut abgeschnitten in der Lotterie des Lebens. Der eine reagiert darauf mit Verschwörungstheorien, der andere will das Glück erzwingen, der dritte versucht es verzweifelt mit Rechtschaffenheit. Es gab zuvor schon mehrere Verfilmungen der Caragiale-Novelle. Man kann alle paar Jahre eine neue Version davon erstellen und schauen, was sich in der Gesellschaft verändert hat. Die Praxis des Erzählkinos,

Remakes von alten Filmen oder alten Geschichten zu produzieren, ergibt oft so etwas wie einen historischen Index. Im Sequel ANOTHER LOTTERY TICKET versammelt Paul Negoescu das Trio von 2016 noch einmal und findet eine neue, sinnreiche Geschichte. Dieses Mal setzen Sile, Dinel und Pompiliu auf Krypto, das Geld, mit dem man nichts kaufen kann, denn es muss ja zuerst aus dem Blockchain heraus. Und was wissen ein paar Provinzeier vom Blockchain? Eine hinreißend verschlurfte Typenkomödie des ewigen Strebens nach Glück. Das Wort Sequel reimt sich hier auf Sysyphos.

► **Sonntag, 10. November 2024, 18.00 Uhr**



Varvara | Moldawien 2023 | R+B: Anatol Durbală | K: Ivan Grincenco | M: Pavel Malisev | D: Tudor Țurcan, Olga Anghelici, Igor Caras, Alexandru Rusu, Constantin Haret, Vera Botezatu | 93 min | OmeU | Sasha ist Klempner für eine Erdgasfirma. Er wird für seine gewissenhafte Arbeit geschätzt, ist aber trotzdem unbeliebt bei den Kollegen und beim Chef, weil es ihm an der Flexibilität fehlt, die im Geschäftsleben nun mal gebraucht wird. Hier eine kleine, pragmatische Lösung, dafür ein paar Scheine extra unter der Hand – was spricht dagegen? Alexandru hätte allen Grund, auch einmal etwas anzunehmen. Seine Frau hat gerade das zweite Kind geboren, eine Frühgeburt, noch dazu mit einer seltenen »Anomalität«. Ein moralischer Thriller: Als Alexandru in einer Kirche eine Heizung installieren

soll, entdeckt er das Wandbild einer Märtyrerin, das er dafür zerstören müsste. Varvara ist eine Ikone des Unbedingten. Unerschrocken zeichnet Anatol Durbală das Porträt eines Menschen, der selbst seine eigene Familie auf eine radikale Probe stellt.

► **Dienstag, 12. November 2024, 18.30 Uhr**

Tunete (Thunders) | Moldawien 2024 | R+B: Ioane Bobeica | K: Nicu Dragan, Ioane Bobeica | M: Octavian Coteț | D: Anatol Mirzenco, Tincuța Josan, Daniel Brînză, Nicolae Cernomaz, Grigore Bechet, Olesea Sveclă | 75 min | OmeU | Aus dem kurzen Krieg im Jahr 1992 in Moldawien ist noch immer ein Feld am Dnjestr-Fluss mit Minen belastet. Ein Zaun sorgt dafür, dass sich niemand auf das lebensgefährliche Terrain verirrt. Doch eines Tages ist eine Kuh plötzlich hinter dem Zaun, die zehnjährige Zinca folgt ihr, und dann auch noch Victor, der stille Junge, dem sein Vater eigentlich den Umgang mit den »tsiganen« Nachbarn verboten hat. Ioane Bobeica erzählt atmosphärisch stark von der Hinterlassenschaft der Geschichte in einem abgelegenen Teil Moldawiens, und auch von den sozialen Spannungen, die hier herrschen. Denn Zinca lebt so, wie die Menschen viele Jahrhunderte gelebt haben. Sie geht nicht zur Schule, ihr Vater, ein verschlossener Mann, braucht sie für die Arbeit. Mit Victor lernt sie eine neue Perspektive kennen. Doch nun steht sie zwischen den Minen, und jede kleinste Bewegung könnte den Tod bringen.

► **Dienstag, 12. November 2024, 21.00 Uhr**

Arsenie – Viața de apoi (Arsenie – An Amazing Afterlife) | Rumänien 2023 | R+B: Alexandru Solomon | K: Tudor Platon, Marius Beșu | M: Alin Zăbrăuțeanu, Andrei Coteț | 96 min | OmeU | Der Mönch Arsenie Boca (1910-1989) ist für die postkommunistische rumänische Gesellschaft eine zentrale Identifikationsfigur.





Zahlreiche Menschen verehren ihn und berufen sich auf ihn, und die Kirche versucht, seine Popularität für ihre konservativen gesellschaftlichen Positionen zu nutzen. Alexandru Solomon reagiert auf eigene Weise: Er macht ein Casting und unternimmt dann mit den Menschen, die sich melden, eine Pilgerfahrt zu den Orten, die in Arsenies Leben eine Rolle gespielt haben. So kann er sowohl dessen Biografie erzählen (seine Kunst, seine Mystik, die Verfolgung durch die Kommunisten), wie auch davon, dass das Bild von ihm immer auch ein Bild des heutigen Rumäniens mit all seinen Konfliktlinien und Streitpunkten ist. Eine Frau glaubt sogar, dass in ihrem Land die letzte Prüfung vor dem Weltende stattfinden wird. Und hofft natürlich auf den Beistand des heiligen Arsenie.

► **Mittwoch, 13. November 2024, 21.00 Uhr**

Săptămâna mare (Holy Week) | Rumänien 2024 | R+B: Andrei Cohn, nach der Novelle »O făclie de Paște« (Die Osterkerze) von Ion Luca Caragiale | K: Andrei Butică | D: Doru Bem, Nicoleta Lefter, Ciprian Chiricheș, Mario Gheorghe Dinu, Ana Ciontea, Iulian Postelnicu | 132 min | OmeU | Ion Luca Caragiale ist einer der Nationaldichter Rumäniens, und seine Novelle »Die Osterkerze« ist ein zentrales Kulturgut. In einer Schenke irgendwo in der Provinz bereitet sich der jüdische Wirt darauf vor, dass ein früherer Bediensteter, den er weg-

geschickt hat, seine Drohung wahrmacht, ihn in der Osternacht zu töten. Caragiales Text übersetzt die Pogromerfahrungen vieler Juden in Osteuropa in ein psychologisches Spannungsbild. Andrei Cohn adaptiert die kurze Novelle im Wesentlichen realistisch, das heißt als historischen Kostümfilm aus dem 19. Jahrhundert. Er erweitert die Verdichtung des literarischen Texts aber zu einem sozialen Panorama der damaligen Zeit: Die Osternacht bei Caragiale wird bei ihm zu einer ganzen heiligen Woche, in der sich religiöse, soziale und wissenschaftliche Systeme überlagern.

► **Freitag, 15. November 2024, 21.00 Uhr**

La Snagov (At Snagov) | Rumänien 2024 | R: Cristian Comeagă | B: Bogdan Ficeac | K: Gabriel Kosuth | M: Silviu Tripăduș | D: Dan Aștilean, Nicodim Ungureanu, Radu Botar, Cătălin Cățoiu, Irina Rădulescu, Mara Nicolescu | 72 min | OmeU | Der Lacul Snagov, nördlich von Bukarest, ist eine Gegend für reiche Menschen – so etwa das Grünwald Bukarests. Hier stehen die Villen von Oligarchen, und in einer solchen treffen sich ein paar Bosse der rumänischen Gesellschaft. Man könnte an ein Mafia-Treffen denken, nur haben die Herren ein bisschen weniger Charisma. Sie diskutieren über »ihren Mann« für die nächsten Wahlen, schieben einander Fernsehsender zu, und betreiben dabei heftig Spionage. Denn jeder braucht jederzeit eine »Versicherung« gegen den anderen. Währenddessen reden die Frauen am Pool über die Kinder, die längst das Land verlassen haben. Cristian Comeagă rahmt seine bitterböse Komödie mit Interview-Aufnahmen von ganz normalen Menschen auf der Straße, die aus ihrer Enttäuschung über die Politik kein Hehl machen.

► **Samstag, 16. November 2024, 21.00 Uhr**

Zu Gast: Cristian Comeagă



Giacomo Matteottis Vermächtnis



LA MARCIA SU ROMA

Nicht wegschauen

2024 ist der hundertste Todestag von Giacomo Matteotti (1885-1924). Seine Entführung und Ermordung am 10. Juni 1924 durch fünf faschistische Killer war ein epochaler Wendepunkt, der Benito Mussolini letztlich zur Festigung seiner diktatorischen Macht verhalf. Als Abgeordneter des italienischen Parlaments und Generalsekretär der Sozialistischen Partei Italiens war Matteotti ein Politiker und Jurist von beachtlicher intellektueller Tiefe und ein weitblickender Pazifist, der im europäischen Maßstab dachte und handelte. Wir vom Verein *Circolo Cento Fiori e.V.* haben drei Filme ausgewählt, die den historischen Kontext und die sozio-ökonomischen Umstände jener Zeit thematisieren, in der Giacomo Matteotti gelebt und gewirkt hat, und die überdies interessante Aspekte der beiden Jahrzehnte des italienischen Faschismus beleuchten.

LA MARCIA SU ROMA (1962) von Dino Risi führt mit jenem leichtfüßig-ironischen Erzählstil, wie er für die *Commedia all'italiana* typisch war, den Standpunkt der »kleinen Leute« vor Augen: Die beiden Protagonisten Umberto Gavazza, ein einfältiger Bauerntölpel, und Domenico Rocchetti, ein arbeitsloser Kriegsveteran, der sich als Kleinganove durchs Leben schlägt, geraten

unversehens in den Strudel der Ereignisse des Jahres 1922. Beide sind leichte Beute für den aufstrebenden *Partito Nazionale Fascista*, der in den ersten Nachkriegsjahren gerade im Elend und in der Verzweiflung der ärmeren Bevölkerungsschichten einen fruchtbaren Boden für seine Wahlversprechen fand. Historisch betrachtet, waren die Jahre, die dem Marsch auf Rom (1922) folgten, von ungeheuren Gewaltexzessen geprägt: Als die von Benito Mussolini geführte Partei dank manipulierter Wahlen im April 1924 an die Macht kam, wurden politische Verbrechen das bevorzugte Instrument, um den Widerstand seitens Oppositioneller zu brechen. So verfiel das Land einem totalitären Regime, durch das Italien 1939, im Anschluss an das Bündnis zwischen Hitler und Mussolini, in den Krieg hineingezogen wurde. IL DELITTO MATTEOTTI von Florestano Vancini ist der Film, der am besten die angespannte Atmosphäre jener Zeit widerspiegelt. Nach der Ermordung Giacomo Matteottis machte sich durchaus Entrüstung in der öffentlichen Meinung breit – und vielleicht wäre es damals noch möglich gewesen, die Geschehnisse des Landes in eine andere Richtung zu lenken, hätten sich alle demokratischen Parteien auf eine gemeinsame Strategie geeinigt, um sich der Diktatur zu widersetzen. Die Streitigkeiten untereinander überwogen jedoch,



und so kam es nur zu untauglichen Versuchen: Die als *Secessione dell'Aventino* bezeichnete Initiative von 123 Abgeordneten der Opposition, die darin bestand, zum Zeichen des Protests die parlamentarische Arbeit niederzulegen, solange die Verantwortlichen für die Einführung Matteottis nicht vor Gericht gestellt würden, blieb lediglich eine symbolische Geste, die nicht zum angestrebten Ergebnis führte, sondern im Gegenteil eher noch den Interessen des »Duce« diente. Unser dritter Film *IL CONFORMISTA* erzählt die Geschichte eines »gewöhnlichen« Mannes mit einem ganz »gewöhnlichen« Leben, der widerstandslos bereit ist, in fremdem Auftrag die abscheulichsten und niederträchtigsten Morde zu begehen. Der Protagonist Marcello Clerici, meisterhaft interpretiert von Jean-Louis Trintignant, ist der Prototyp eines Durchschnittsmenschen, fast ein Schatten seiner selbst, der sich voll und ganz der Normalität eines Regimes fügt, das von seinen Bürgern nichts anderes als eben Konformismus und Unterwerfung verlangte. Wir meinen, dass die in diesen drei Filmen angesprochenen Themen heute, ein Jahrhundert später, mehr denn je aktuell sind. Denn im Rückblick lassen sich leicht Parallelen zwischen der heutigen und der damaligen Zeit feststellen, was etwa die Einflussnahme durch manipulierte Informationen betrifft, mit der wir uns gegenwärtig tagtäglich in den sozialen Medien konfrontiert sehen. Nicht anders als frü-

her sind Propagandamittel eine mächtige und gefährliche Waffe, die der Ausübung und Festigung politischer und wirtschaftlicher Macht dient. Bestürzt beobachten wir eine Zunahme verbaler Gewalt und von Aggressivität gegenüber den Mitmenschen sowie ein erneutes Aufflammen von Antisemitismus, was uns sehr nachdenklich stimmt. Mit unserer kleinen Auswahl an Filmen möchten wir einen Einblick in eine bewegte und düstere Phase der italienischen Geschichte geben: Viele Italienerinnen und Italiener, ob aus Überzeugung oder aus Bequemlichkeit, unterstützten damals die aufstrebende faschistische Partei und wurden sich erst im Nachhinein der verhängnisvollen Folgen ihrer falschen oder nicht getroffenen Entscheidungen bewusst. Viele andere hatten jedoch den Mut, »Nein« zur Diktatur zu sagen und mussten dafür mit ihrem Leben bezahlen, sofern sie sich nicht ins Exil retten konnten. Unser bescheidener Beitrag zur Erinnerungskultur versteht sich als eine Gelegenheit, um über die damaligen Ereignisse und parallel dazu über die heutigen Probleme nachzudenken. Gleichzeitig wollen wir der jüngeren Generation eine Botschaft zukommen lassen, verkörpert doch gerade Matteotti die Werte eines republikanisch gesinnten Italiens, das aus dem Widerstand gegen den Faschismus hervorgegangen ist. Diese Werte sind fest in uns verankert: Sie sind unser gemeinsames Erbe, das verteidigt und bewahrt werden muss! Das Gedenken zum

hundertsten Todestag von Matteotti bietet somit auch einen willkommenen Anlass, um in heutiger Zeit über die Geschichte der Demokratie in Italien und in Europa Bilanz zu ziehen. *Ambra Sorrentino-Becker*

Eine Veranstaltung in Kooperation mit Cento Fiori Cinema und der Filmstadt München.

La marcia su Roma (Der Marsch auf Rom) | Italien 1962 | R: Dino Risi | B: Agenore Incrocci, Ruggero Maccari | K: Alfio Contini | M: Marcello Giombini | D: Vittorio Gassman, Ugo Tognazzi, Roger Hanin, Angela Luce, Mario Brega | 94 min | OmeU | Nach dem Ersten Weltkrieg verbreiteten sich in Italien Unzufriedenheit und Ratlosigkeit, es herrschten Armut und Arbeitslosigkeit. 1917 war die Diktatur der Bolschewiken entstanden; es gab Arbeiterdemonstrationen im Sinne des Sozialismus, aber auch eine nationalistische Bewegung, die zu Ordnung und Disziplin aufrief und der verbitterten Bevölkerung falsche Versprechungen machte. »Opfer« dieser Situation sind Rocchetti und Gavazza, zwei hungrige, arbeitslose Ex-Kommilitonen, die erst aus Kalkül, dann aus Überzeugung in die *squadrace fasciste* (faschistische Stoßtruppen) eintreten und später bereit sind, an dem Marsch auf Rom teilzunehmen. Doch Realität und Erwartung stimmen absolut nicht überein. Zwei hervorragende Schauspieler, Vittorio Gassman und Ugo Tognazzi, stellen hier den grotesken Aspekt dieser turbulenten, zerstörerischen Zeit dar. Der Film ist Satire und Karikatur. Gleichzeitig aber erfasst er zwei entscheidende Elemente, die zur Durchsetzung des faschistischen Regimes beitrugen: die Untätigkeit der damaligen Regierung und die Unentschlossenheit Königs Viktor Emanuel III.

► **Freitag, 22. November 2024, 21.00 Uhr**

Il delitto Matteotti (Die Ermordung Matteottis) | Italien 1973 | R: Florestano Vancini | B: Lucio Battistrada, Florestano Vancini | K: Dario Di Palma | M: Egisto Macchi | D: Mario Adorf, Riccardo Cucciolla, Franco Nero, Vittorio De Sica, Umberto Orsini, Gastone Moschin | 120 min | OmeU | Rom, 1924: Der sozialistische Abgeordnete Giacomo Matteotti fordert die Abgeordnetenkammer auf, die Wahlen vom 6. April für ungültig zu erklären, da die Stimmenmehrheit zugunsten der Faschisten auf Wahlfälschung beruhe und überdies nur durch Gewalt und Terror erlangt worden sei. Am 10. Juni wird Giacomo Matteotti von fünf Faschisten auf offener Straße entführt und ermordet. Mit der Erklärung Mussolinis im Januar 1925, dass er die politische und moralische Verantwortung für dieses Verbrechen übernehme, war die faschistische Diktatur mit all ihren Aus-

wüchsen vollends etabliert. In rasantem Tempo erzählt der Film von den Reaktionen auf das Verbrechen und vom Ende des Rechtsstaates, der vor Mussolinis skrupellosem Machtstreben in die Knie sank, sodass Italien fortan dem Albtraum einer autoritären Gewaltherrschaft preisgegeben war. Vancinis Rekonstruktion folgt genau den historischen Fakten und stützt sich auf eine außergewöhnliche Besetzung. Ausgezeichnet mit einem Goldenen Globe als bester Film.

► **Samstag, 23. November 2024, 21.00 Uhr**

Il conformista (Der große Irrtum) | Italien 1970 | R+B: Bernardo Bertolucci, nach dem Roman »Der Konformist« von Alberto Moravia | K: Vittorio Storaro | M: Georges Delerue | D: Jean-Louis Trintignant, Stefania Sandrelli, Dominique Sanda, Gastone Moschin, Pierre Clementi, Fosco Giachetti | 111 min | OmeU | Die Handlung, die zwischen den Jahren 1938 und 1943 stattfindet, wird aus der Sicht von Marcello Clerici rückblickend erzählt und in seinem Bewusstseinsstrom immer wieder aufgebrochen. Marcello arbeitet regimetreu und angepasst für den faschistischen Geheimdienst. Seine traumatische Kindheit und seine unterdrückte Homosexualität ließen ihn zum Faschisten und »Konformisten« werden. Er heiratet die naive Giulia und nutzt die Flitterwochen in Paris auch dazu, einen dissidenten Professor auszuspionieren und schließlich zu töten. 1943 stürzt Mussolini mit dem faschistischen Regime, womit auch Marcellos Welt zusammenbricht. Doch der Zusammenbruch, der ihn geradezu verrückt macht, ist gleichzeitig auch eine Befreiung von seinen Ängsten. Bertolucci gelingt es überzeugend, die Atmosphäre und die Kulisse der faschistischen Zeit mit ausgeprägtem Sinn für Ästhetik und einem lyrischen Ton wiederzugeben. Die meisterliche Kamera von Vittorio Storaro trägt maßgeblich zur Kraft der Geschichte bei. Das Polit-drama war Bertoluccis erster großer Erfolg. 1971 gewann er den David di Donatello.

► **Sonntag, 24. November 2024, 18.00 Uhr**



Werner-Herzog-Filmpreis



ALLEN SUNSHINE

Der Preis der Werner Herzog Stiftung geht im Jahr 2024 an Harley Chamandy für seinen Film ALLEN SUNSHINE. »Eine der Aufgaben der Stiftung ist die Förderung von Nachwuchstalenten, und es ist bemerkenswert, dass Harley Chamandy bereits als 17-Jähriger an meinem ersten Workshop von jungen Filmemachern auf Kuba teilgenommen hat. Als 21-Jähriger hat er seinen subtilen, hier ausgezeichneten Film gedreht.« (Werner Herzog) Wie in den vergangenen Jahren wird Werner Herzog wieder für ein Wochenende im Filmmuseum zu Gast sein, den Preis übergeben, einen Einblick in seine aktuelle Arbeit geben, ausgewählte Kurzfilme von Graduates seiner Filmworkshops präsentieren und mit der Vorstellung von NOSFERATU – PHANTOM DER NACHT an den am 21. August 2023 verstorbenen Kameramann Jörg-Schmidt-Reitwein erinnern, mit dem er über viele Jahre bei 18 Filmen zusammengearbeitet hat.

Allen Sunshine | Kanada 2024 | R+B: Harley Chamandy | K: Kenny Suleimanagich | M: Etan Rose | D: Vincent Leclerc, Catherine Souffront, Liam Quiring-Nikindi, Stephanie Breton | 90 min | OmeU | ALLEN SUNSHINE erzählt die Geschichte eines ehemaligen Musikmoguls, der sich in ein abgelegenes Haus am See zurückzieht. »Kriterien des Preises meiner Stiftung sind immer Innovation, Mut, Initiative, und Harley Chamandy hat all dies bewiesen. Er verfügt jetzt schon über eine eigene Stimme. Ich gratuliere.« (Werner Herzog)

► **Freitag, 6. Dezember 2024, 19.00 Uhr | Zu Gast: Harley Chamandy, Werner Herzog**

Ghosts of the Elephants | USA 2024 | R+B: Werner Herzog | 30 min (Ausschnitt aus der Arbeitskopie) | Werner Herzog stellt sein neuestes Filmprojekt vor. – **Kurzfilme aus Workshops mit Werner Herzog** | »Da müssen die Teilnehmer innerhalb von neun Tagen einen Film machen, und ich bin in allen Phasen dabei. Das Entscheidende ist: Sie können nicht ankommen mit einem kleinen Drehbuch oder etwas für einen fünf- bis zehnmütigen Film oder eine Dokumentation, sondern den gesamten Rahmen gebe ich beim allerersten Zusammentreffen vor. Das geht richtig zur Sache, da gibt es keinen Moment Ausruhen.« (Werner Herzog)

► **Samstag, 7. Dezember 2024, 19.00 Uhr | Zu Gast: Werner Herzog**

Nosferatu – Phantom der Nacht | BRD 1979 | R+B: Werner Herzog | K: Jörg Schmidt-Reitwein | M: Popol Vuh, Florian Fricke | D: Klaus Kinski, Isabelle Adjani, Bruno Ganz, Roland Topor, Walter Ladengast | 107 min | OF | »Klaus Kinski spielt Nosferatu, und er beherrscht diesen Film, wie er schon Herzogs AGUIRRE beherrscht hat: nicht nur seiner bizarren Maske wegen, die ihm während der Dreharbeiten eine japanische Make-up-Künstlerin jeden Morgen vier Stunden lang herrichtete, sondern mehr noch wegen seiner Traurigkeit, seiner von dämonischen Gesten kaschierten Verzweiflung, seiner mühsam unterdrückten sexuellen Gier.« (Hans-Christoph Blumenberg)

► **Sonntag, 8. Dezember 2024, 18.00 Uhr | Zu Gast: Werner Herzog**

Familie Gogoberidse



Lana Gogoberidse am Set

Mütter, Töchter, Filmemacherinnen

»Dissidentisch in seiner Natur«, »weltoffen, lebensbejahend«: Lana Gogoberidse's filmisches Werk lässt sich zunächst mit jenen Worten charakterisieren, die sie selbst in ihrer Autobiografie mit dem Titel »Ich trank Gift wie katechistischen Wein« (2019) für das georgische Aufbruchskino der 1960er- und 1970er-Jahre verwendet hat.

Entstanden über einen Zeitraum von mehr als 60 Jahren, sind ihre Filme zudem formal, stilistisch und in der Wahl der Sujets sehr unterschiedlich – so wie vielleicht auch die Regisseurin in ihrem Leben viele Berufenen neben dem Drehbuchschreiben und Filmemachen hatte und hat: Sie ist leidenschaftliche literarische Übersetzerin, vor allem von englischsprachiger Poesie, sie war in ihrem Land Parlamentsabgeordnete und Fraktionsvorsitzende, Kämpferin für die internationale Vernetzung von Frauen im Film (als Präsidentin von KIWI – Kino Women International) sowie ständige Vertreterin Georgiens im Europarat in Straßburg. Und wie es ihr aktuellster, stark autobiografischer Spielfilm OKROS DSAPI (DER GOLDENE FADEN), 2019, in einer

Szene verrät, ist Lana Gogoberidse darüber hinaus passionierter Sportfan: Die Hauptfigur, Schriftstellerin Elene – gespielt von Nana Dschordschadse, einer weiteren bedeutenden georgischen Regisseurin –, sitzt vor dem Fernseher; sie ist völlig gefesselt von Roger Federers »elegantem und noble« Tennisspiel, als ein alter Verehrer sie mit einem Anruf beim Schauen des Matches stört. Eine trivial-sportliche Abschweifung? So trivial und lebensnah, wie eben der (allzu)menschliche Alltag, der immer Teil der Gogoberidse-Filmwelten ist. Verwoben zudem mit ihrer Problematisierung von Geschlechterrollen, mit dem Verhältnis zwischen den Generationen, mit Fragen des Politischen. Meist sind es Lebenserfahrungen und Perspektiven von Frauen, die im Fokus ihrer Filme stehen, meist das Schicksal einzelner Menschen (Gruppen) vor dem Hintergrund der (totalitären) Geschichte. Und es fällt die Begeisterung der Regisseurin auf, mit der sie schöne, ausdrucksstarke, ungewöhnliche Gesichter in Szene setzt.

Es war längst überfällig, das filmische Gesamtwerk von Lana Gogoberidse wiederzuentdecken und es einem heutigen Publikum zugänglich zu machen, als das

Wiesbadener goEast-Filmfestival in Kooperation mit der Frankfurter Kinothek Asta Nielsen zehn Spielfilme der insgesamt dreizehn Regiearbeiten Gogoberidse im Jahr 2022 in einer Hommage zeigte. Sechs der Filme waren zu diesem Anlass vom Georgian National Film Centre neu digitalisiert worden, dank der Bemühungen des damaligen Leiters Gaga Chkheidse, sowie weiterer georgischer und internationaler Institutionen. Verhindert wurde eine kontinuierliche internationale Rezeption einerseits durch die Tatsache, dass die Regisseurin immer wieder mit der sowjetischen Zensur zu kämpfen hatte und dass die in Georgien dramatischen Umbruchsjahre ab 1989 mitten in ihr Regie-Berufsleben platzten und andererseits durch die Tatsache, dass die georgische Filmgeschichte, wie die der meisten ehemaligen Teilrepubliken der UdSSR im russischen Gosfilmofond archiviert ist. Die mühsam wieder aufgenommenen Fäden zum Archiv sind seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine erneut gekappt.

Das Filmemachen folgt in Gogoberidse Intellektuellen- und Künstler*innen-Familie einer matrilinearen Logik, in dritter Generation. Lana Gogoberidse wurde am 13. Oktober 1928 in Tbilisi geboren und wuchs bei einer Tante auf. Ihr Vater Lewan Gogoberidse fiel 1937 dem Großen Terror zum Opfer: »Wie Millionen andere im Laufe der Weltgeschichte hat die Revolution meinen Vater zunächst adoptiert, dann zu ihrer Waffe gemacht



Salomé Alex

und schließlich verschlungen und vernichtet«, schreibt Gogoberidse. Ihre Mutter Nutsa Gogoberidse (1902–1966), Georgiens erste Regisseurin, wurde im selben Schicksalsjahr als »Familienmitglied eines Vaterlandsverrätters« verhaftet und überlebte zehn Jahre Gulag. Sie kam im Alter von 45 Jahren zurück nach Tbilisi. Lana, inzwischen eine junge Frau, musste ihre eigene Mutter neu kennenlernen. Nutsa Gogoberidse hatte zunächst Philosophie an der Universität in Jena studiert. Ihr Spielfilm UJMURI von 1934 war einer der ersten sowjetischen Spielfilme in Regie einer Frau und setzte ihrer Regiekarriere sogleich ein Ende, da er nach seiner Premiere verboten wurde. Davor hatte Nutsa Gogoberidse mit ihrem Freund und Kollegen Micheil Kalatoschwilli (später Kalatozov) den Film MATI SAMEPO (IHR KÖNIGREICH), 1928 gedreht. UJMURI erzählt mit sehr expressiven Kontrastmontagen, Bildkompositionen und Charakteren von der Kollision zwischen Tradition und Moderne. Bei einer Sumpftrockenlegung in der Region Samegrelo treffen lokaler Volksglaube und sowjetisches Modernisierungsprojekt aufeinander. Titelgebend ist eine Göttin, die laut Legende in den Sümpfen wohnt und sich Eindringlingen widersetzt. Eine andere Naturgewalt – ein Gletscher in über 4.000 Metern Höhe – gab bereits Nutsas erster Solo-Regiearbeit den Titel: BUBA, ein »Kulturfilm« von 1930. Das hoffnungsvolle Projekt einer technisierten Zukunft wird mit dem harten Lebens- und Arbeitsalltag der Menschen in der Hochgebirgsregion Ratscha kontrastiert. Auffällig inmitten der Darstellung existenzieller Härte und der ideologischen Rahmung ist der Humor, der den Film durchzieht.

BUBA und UJMURI sollten viele Jahrzehnte verschollen bleiben. Gemeinsam mit ihren Töchtern gelang es Lana Gogoberidse, die Filme 2013 (BUBA) und 2018



Nutsa Gogoberidse

(UJMURI) in Archiven zu finden und endlich selbst zu sehen – hatte doch ihre Mutter ihr gegenüber nie von der eigenen Arbeit als Regisseurin gesprochen.

Auch eine von Lana Gogoberidse's Töchtern, Salomé Alexi, ist Filmemacherin geworden. Sie spielt in einigen der Filme ihrer Mutter und ist Regie-Absolventin von La Fémis in Paris. 2014 drehte sie ihren ersten Spielfilm, KREDITIS LIMITI (KREDITLINIE), die tragisch komische Geschichte einer Tbiliser Familie, die einst in der UdSSR zu den Bessergestellten gehörte und in der Gegenwart der georgischen Finanzkrise von 2009 bis 2013 in eine finanzielle Abwärtsspirale gerät. Salomé Alexi stellt derzeit ihren zweiten Langspielfilm fertig, sodass man auf eine baldige Festivalpremiere hoffen darf.

Da ihr ein Filmstudium zunächst verwehrt blieb, studierte Lana Gogoberidse an der Universität in Tbilisi Literaturwissenschaft. Sie promovierte zu einem ihrer Lieblingsdichter – Walt Whitman, dessen Unabhängigkeit, Individualismus und Freiheitsdrang sie bewunderte. Ein gänzlich »unsowjetischer« Poet, den aber Stalin in einem Brief an den russischen Schriftsteller Dem'jan Bednyj einmal zitiert hat, weshalb die Themenwahl der Dissertation nicht abgeschmettert werden konnte. Schließlich gelang es Gogoberidse am Moskauer Staatlichen Filminstitut (VGIK) ein Regiestudium aufzunehmen. Ihre Lehrer waren Sergej Gerasimov, Michail Romm und Sergej Jutkevič, ihre Kommiliton*innen unter anderen Kira Muratova, Vasilij Šukšin, Andrej Tarkovskij, Eldar und Giorgi Schengelaja sowie Otar Iosseliani.

Dem hiesigen Publikum relativ geläufig ist bisher vor allem der Film, der Gogoberidse international bekannt machte: RAMDENIME INTERVIU PIRAD SAKITCHEBSE (EINIGE INTERVIEWS ZU PERSÖNLICHEN FRAGEN) von 1978. Die Geschichte um die Journalistin Sopiko (großartig: Sopiko Tschiaureli), die in ihrer Arbeit aufgeht, deren Mann sich gerade wegen einer jüngeren

Frau von ihr trennt, und die mit den Geistern der Vergangenheit zu kämpfen hat, gilt als einer der ersten feministischen Filme des sowjetischen Kinos. Sopiko interviewt georgische Frauen zu ihren Lebensumständen – gewissermaßen eine polyphone Studie zu weiblichen Erfahrungen. Der Film entging nur knapp der Zensur, denn wie Andrej Sacharov an Lev Kopelev schrieb: »Es ist der erste Film, der präzise und unverfälscht den abscheulichen Angstzustand beschreibt, in dem sich die Sowjetmenschen ständig befinden.« Das Berliner Arsenal – das in seinem Archiv zwei weitere Filme Gogoberidse's und überhaupt eine wichtige Sammlung georgischer Filme zugänglich hält – restaurierte und digitalisierte den Film 2019 und gab ihn auf DVD heraus. In dem Booklet zur DVD schreibt Bettina Schulte Strathaus: »Selten wurde im Kino der Sowjetunion und ihrer Republiken das Private so politisch gezeigt, und im Gegensatz zu vielen ihrer Kolleginnen hat es Lana Gogoberidse auch nie für nötig befunden, sich von einer feministischen Sichtweise zu distanzieren. Gleichheit gibt es nicht, daran lässt sie keinen Zweifel, und Freiheit geht immer vor Ruhe und Eintracht.«

Lana Gogoberidse war nie »nur« wider Willen Feministin. Schon ihr Spielfilmdebüt von 1961 – noch mitten in der Tauwetter-Zeit entstanden – erzählt nonchalant gleich drei Geschichten aus der Perspektive von drei weiblichen Hauptfiguren. ERTI TSIS KWESCH (UNTER EINEM HIMMEL) bricht geradezu revolutionär mit dem *male gaze*, indem in der Zeitenfolge 1921, 1941 und 1961 die Blicke der Protagonistinnen auf die von ihnen begehrten Männer bestimmend werden. In der dritten Episode etwa ist es die Architektin Rusudan, deren Werk der Sportpalast in Tbilisi ist, und die auf der Baustelle erst von einer Wandmalerei gebannt ist, dann vom Maler des Bildes. Schließlich muss sie sich mit der Tatsache versöhnen, dass er schon eine andere liebt.



Wie im späteren EINIGE INTERVIEWS ZU PERSÖNLICHEN FRAGEN, blickt hier die ältere Frau auf die jüngere »Konkurrentin«. Aber nicht die Eifersucht bekommt Platz, sondern ein in leise Ironie getauchtes, bitter-süß-komplementäres Happy End: Die jüngere Geliebte schaut zum Sommerhimmel, bemerkt seine Schönheit, worauf Rusudan milde lächelnd bekräftigt: »Ich habe noch nie einen so schönen Himmel gesehen.«

Von den Beschädigungen des Lebens durch Krieg handelt ME WCHEDAW MSEŠ (ICH SEHE DIE SONNE) von 1965. Beindruckend auch hier die Inszenierung von Blicken, die Thematisierung des Sehens. So in einer Gotteshaus-Szene: Unter den Augen einer riesigen Mariendarstellung bricht der Postbote vor der versammelten Dorfgemeinschaft zusammen, da er der Überbringer von Todesnachrichten ist. Die beiden jugendlichen Hauptfiguren sind die blinde Chatia und der Waisenjunge Sosoia, dessen Moral und Liebe Chatia spürt. Ein weiterer Film über Adoleszenz ist ROTSA AKWAUDA NUSCHI (ALS DIE MANDELBÄUME BLÜHTEN), 1972, der auf den ersten Blick eine unbeschwerte Teenager-Clique porträtiert, dann aber davon erzählt, wie das Gesetz des Vaters gebrochen werden muss, um Emanzipation zu ermöglichen. Hier ist es Chatuna, die den gutaussehenden Athleten Sura zur moralischen Verantwortung zieht.

War das Schicksal der Menschen, der Opfer der stalinistischen Verbrechen, in EINIGE INTERVIEWS ZU PERSÖNLICHEN FRAGEN noch ein Thema unter mehreren, so konnte Gogoberidse 1992 mit WALSI PETSCHORASE (DER WALZER AUF DER PETSCHORA) jenen Film realisieren, den sie nach eigenen Worten schon immer machen musste und wollte. Er beruht auf den dokumentarischen Erzählungen ihrer Mutter über das Leben im Lager und auf Gogoberidses eigenen Kindheitserinnerungen. Der Überlebenskampf der Mutter und ihrer Mitgefangenen ist überwiegend in schwarz-weiß inszeniert. An die Tochter sind Briefe gerichtet, die die Mutter aus dem Off liest. Währenddessen begegnet das Kind in Tbilisi in der elterlichen Wohnung einem



UNTER EINEM HIMMEL

Tschekisten. Es entspinnt sich eine verstörende Täter-Opfer-Beziehung.

Der vielleicht opulenteste unter Gogoberidses Filmen ist die Ballade DGHES GHAME UTENEBA (DER TAG IST LÄNGER ALS DIE NACHT). 1984 Teil des Wettbewerbsprogramms von Cannes, wartet er mit Volkspoesie und Folkloreelementen auf und ist an spektakulären Originalschauplätzen in den Bergen Georgiens gedreht. Auch hier wieder faszinierend: das überaus schöne Gesicht einer Darstellerin, Daredschan Charschiladse (als Eva). Der vielleicht heiterste Film Gogoberidses ist das Musical AURSAURI SALCHINETSCI (DER KLEINE ZWISCHENFALL), 1975. Gesang, Tanz und kulinarischer Genuss im Übermaß sowie naive Malerei à la Pirosmanski scheinen den Beweis für die vielfach beschworene Fröhlichkeit der Georgier*innen antreten zu wollen.

Lana Gogoberidses neuester Film DEDA-SCHWILI AN GHAME AR ARIS ARASODES BOLOMDE BNELI (MUTTER UND TOCHTER, ODER DIE NACHT IST NIE ZU ENDE), 2023, in Ko-Regie mit ihrer Tochter Salomé Alexi realisiert, feierte Anfang des Jahres im Forum der Berlinale seine Weltpremiere. Mit ihm scheint sich ein Kreis zu schließen. Im Zentrum die Frage: Geht es im Leben um Begegnung oder Trennung? Lana stellt diese zu Beginn anhand einer Serienfotografie: Einer Filminiatur gleich, ist sie als Kind in Umarmung mit ihrer Mutter Nutsa zu sehen. Lana macht sich wiederum mit ihrer Tochter daran, die Teile von Nutsas Leben zusammenzuführen. Wir sehen Lana auch am Set ihres vorherigen Films, umringt von ihrer Filmcrew-Familie: Sichtbar wird Filmemachen als kollektive, intergenerationale Praxis der Sorge und Zärtlichkeit. »DEDA-SCHWILI ist Autobiographie, Liebeserklärung und Trauerarbeit – das Vermächtnis Lana Gogoberidses und darin aufgehoben auch das ihrer Mutter.« (Berlinale) Diese inspirierte sie zu starken, freien Frauenfiguren, die düsteren Zeiten trotzen.

Reich an Lebensgefühl und -geschichte ist das Kino der Gogoberidse-Dynastie: an Abgründen wie Krieg und Terror, die Poesie und Prosa, Tanz und Musik zu überstehen helfen – die Sublimation von Leiderfahrungen. Die Freude, gemeinsam mit Freund*innen und Familie an einer langen, reichlich gedeckten Tafel zu sitzen. Und das anmutige Tennisspiel des Roger Federer.

Gaby Babić

Der Text erschien erstmalig im Katalog des goEast-Filmfestivals 2022. Die vorliegende Fassung ist aktualisiert und leicht erweitert.

Erti tsis kwesch (Unter einem Himmel) | Georgische Sozialistische Sowjetrepublik 1961 | R: Lana Gogoberidse | B: Lana Gogoberidse, Artschil Sulakauri, nach



Nutsa Gogoberidse bei den Dreharbeiten zu BUBA

drei Novellen von Leo Kiatscheli und Artschil Sulakauri | K: Levan Paataschwili | M: Rewas Laghidse | D: Liana Asatiani, Tsitsino Tsitsischwili, Otar Meghwinetuchutsesi, Giuli Tschochonelidse, Kira Andronikaschwili | 85 min | OmeU | »Dreimal weibliches Begehren, dreimal eine unerfüllt bleibende Liebe. Der Film spielt zu drei entscheidenden Zeiten des bewegten 20. Jahrhunderts und an drei verschiedenen Schauplätzen, die jeweils Orte der Sehnsucht darstellen: das Schwarze Meer der Adligen Maia, die Dächer über Tbilisi der jungen Nana, die Baustelle einer großen Sporthalle im sich modernisierenden Georgien der Architektin Rusudan.« (Arsenal) »Mit ihrem Debüt legte Lana Gogoberidse einen erstaunlichen Grundstein zu ihrem eigenen Werk. Der Tonfall wechselt, das Tragische wird zuweilen komödiantisch gebrochen, während die Wehmut stets intakt bleibt – was gewiss bestimmend für ihr weiteres Schaffen ist, das sich in vielen Genres (darunter dem Musical) artikuliert. Die Inszenierung ist von elementarer Dynamik, Gogoberidse filmt voller Zuversicht, dass die Natur und urbanen Landschaften ihre angemessene Rolle spielen werden. Die Kamera steht nie dort, wo man es erwartet, ihr Blickwinkel ist ungewohnt, mitunter dreht sie sich im Kreis (die Aufsichten des Hexentanzes in der ersten Episode rauben den Atem), die Komposition wagt oft kühne Anschnitte.« (Gerhard Midding)

► **Mittwoch, 11. Dezember 2024, 18.30 Uhr**

Me wchedaw mses (Ich sehe die Sonne) | Georgische Sozialistische Sowjetrepublik 1965 | R: Lana Gogoberidse | B: Lana Gogoberidse, Nodar Dumbadse | K: Giorgi Kalatosischwili | M: Peliks Ghlonti | D: Gela Tschitschinadse, Leila Kipiani, Lia Eliawa, Surab Laperadse, Gleb Strijenov | 87 min | OmeU | »Der Schrecken des Kriegsausbruchs, die unfassbare Realität einer neuen Zeit: Heute wird man Gogoberidses vom ›Großen Vaterländischen Krieg‹ in einem georgischen Dorf erzählenden Zweifilm mit neuen Augen sehen – vielleicht mit jenen ihrer sanften Heldin. Chatia ist blind und sieht nur zwei Dinge: die Sonne vor ihr und den Waisenjungen Sosoia, dessen Moral und Liebe sie spürt. Auf einem Esel wird er sie führen, durch eine Welt (allzu) menschlicher Begegnungen. Kein Autorenfilm, dafür die filmpoetische Auseinandersetzung mit Autor Nodar Dumbadse, dessen unpräzise Subtilität Gogoberidse schätzte.« (goEast)

► **Mittwoch, 18. Dezember 2024, 18.30 Uhr**

Buba | Georgische Sozialistische Sowjetrepublik 1930 | R+B: Nutsa Gogoberidse | K: Sergej Zaboloslaev | M: Giorgi Tsintsadse | 39 min | OmeU | 1928 filmte Nutsa Gogoberidse in Co-Regie mit Michail Kalatozov ihre erste Kurzdokumentation MATI SAMEPO (IHR KÖNIGREICH). Zwei Jahre später folgte ihr erster eigenständiger Film BUBA, den sie in der Kaukasusregion Ratscha aufnahm, unweit des Tales, in dem Kalatozov im selben

Jahr DSCHIM SCHWANTE (MARILI SWANETS) (DAS SALZ SWANETIENS) drehte. Gogoberidse zeigt das harte Leben in einem Bergdorf in dynamischen Montagen, mit eindrucksvollen Naturaufnahmen, aber auch mit einem sympathischen Augenzwinkern. Für das Szenenbild war der georgische Avantgardemaler Dawid Kakabadse verantwortlich. – **Ujmuri** | Georgische Sozialistische Sowjetrepublik 1934 | R: Nutsa Gogoberidse | B: Schalwa Dadiani, Nutsa Gogoberidse | K: Schalwa Apakidse | M: Gia Kancheli | D: Kote Dauschwili, Merab Tschikowani, Nutsa Tschcheidse, Iwlita Dschordschadse, N. Iaschwili, O. Gogoberidse, M. Tsitidse, I. Slutsker | 54 min | OmU | Die Sümpfe der georgischen Region Samegrelo sollen trockengelegt werden, um die Malaria zu bekämpfen und das Land bewirtschaften zu können. Doch der lokale Volksglaube erschwert das Modernisierungsprojekt. Die Göttin Ujmuri soll in den Sümpfen leben und sich allen Eindringlingen widersetzen. Nutsa Gogoberidse einziger Spielfilm UJMURI ist einer der ersten sowjetischen Langspielfilme, der von einer Frau inszeniert wurde. Ebenso wie BUBA, wurde auch UJMURI sofort nach seiner Veröffentlichung verboten, aufgrund der tragischen Töne, die im Hauptmotiv des Films mitschwingen – dem Ujmuri-Sumpf, ein allegorisches Bild für das Sowjetregime, das alles in sich aufsaugt.

► **Mittwoch, 8. Januar 2025, 19.00 Uhr**

Am Flügel: Richard Siedhoff

Peristwaleba (Grenzen) | Georgische Sozialistische Sowjetrepublik 1968 | R: Lana Gogoberidse | B: Lana Gogoberidse, Nana Chatiskatsi | K: Nikolos Suchischwili | M: Nodar Mamisaschwili | D: Geidar Palawandischwili, Rusudan Kiknadse, Sopiko Tschiaureli, Lia Kapanadse, Baadur Tsuladse | 83 min | OmU | Familienalltag mit allerlei kleinen Kindern drumherum. Alte Freunde kommen zu Besuch, sie essen miteinander und scherzen unbeschwert. (Die Filmwohnung war das Atelier von Gogoberidse's Mann, dem Architekten Wladimir Alexi-Meschischwili). Dann kippt die Stimmung. In einer Straßenunderführung werden die Freunde Zeugen eines Mords, greifen aber nicht ein. Verfolgt von Gewissensbissen, beginnt vor allem der Theaterregisseur Giwi daraufhin sein Leben, seine Arbeit und seine Beziehungen grundsätzlich zu hinterfragen. Welche Verantwortung hat der Mensch gegenüber der Gesellschaft? Welche Verantwortung hat die Kunst? Zwischen diese existentialistischen Klänge streut Gogoberidse, aber immer wieder ein kleines Schmunzeln. Und das Erwachen des Gewissens glänzt dann in einer Reihe offener Gesichter. »Wir sind in den Kosmos geflogen, und Sie interessieren sich für irgendwelche Straßenunder-

terführungen, Morde und menschliche Gefühle«, urteilte die sowjetische Filmbehörde Goskino über den Film. Auch nach zahlreichen Änderungen wurden für das gesamte riesige Sowjetreich nur neunzehn Kopien angefertigt, was einem Verbot gleichkam.

► **Mittwoch, 15. Januar 2025, 18.30 Uhr**

Deda-schwili an ghame ar aris arasodes bolomdebneli (Mutter und Tochter, oder die Nacht ist nie zu Ende) | Georgien 2023 | R: Lana Gogoberidse, Salomé Alexi | B: Lana Gogoberidse | K: Jean-Louis Padis | M: Reso Kiknadse | Mit: Lana Gogoberidse, Salomé Alexi | 89 min | OmU | »Living to tell the tale«, sagt Marques.

Mit 93 Jahren erzählt Lana Gogoberidse die Geschichte ihrer Mutter Nutsa Gogoberidse, die erste Regisseurin Georgiens, die endlich einen Platz bekommen soll in der Filmgeschichte. Erlebnisse ihrer Mutter fanden Eingang in viele Spielfilme Lana Gogoberidse's, nun bilden Ausschnitte aus diesen Filmen umgekehrt den Ausgangspunkt für die Erzählung über das Leben von Nutsa Gogoberidse. In den 1930er Jahren drehte sie zwei Filme, die sofort verboten wurden. Als Frau eines »Vaterlandsverrätters« wurde sie in ein sibirisches Straflager verbannt. Als sie nach zehn Jahren nach Tbilisi zurückkehrte, mussten Mutter und Tochter sich ganz neu kennenlernen. Lange Zeit waren Fotos vom Set die einzigen Beweise von der Arbeit Nutsa Gogoberidse's als Regisseurin. Erst nach ihrem Tod wurden 2013 und 2018 im russischen Filmarchiv in Belye Stolby nahe Moskau Kopien der verloren geglaubten Filme BUBA (1930) und UJMURI (1934) wiederentdeckt und restauriert.

► **Freitag, 17. Januar 2025, 18.00 Uhr**

Zu Gast: Lana Gogoberidse, Salomé Alexi

Walsi petschorase (Der Walzer auf der Petschora) | Georgien 1992 | R: Lana Gogoberidse | B: Saira Arsenischwili, Lana Gogoberidse | K: Giorgi Beridse | M: Giorgi Tsintsadse | D: Giwi Pirtschalawa, Nino Surguladse, Marika Tschitschinadse, Tamar Schirtladse, Nineli





Tschankwetadse | 104 min | OmU | Explizit autobiografisch erzählt Lana Gogoberidse von den ineinander verwobenen Schicksalen von Mutter und Tochter im Jahr 1937: »Ein Mädchen reißt aus dem Waisenhaus aus und richtet sich in der verlassenen elterlichen Wohnung ein, die inzwischen ein KGB-Offizier für sich requiriert hat; eine Beziehung entwickelt sich zwischen beiden, die bis zum Ende offen bleibt, die sich nicht versteift auf ein Rollenspiel von Vater und Tochter. Denn das tägliche Leben wird perforiert durch die Erinnerungen des Mädchens an die Mutter, die deportiert wurde und mit anderen die Ufer der Petschora entlangzieht – weil keines der Gefangenenlager diese arbeitsunfähigen Frauen brauchen kann. Die eisige Glätte des Denkens habe Wittgenstein gesucht, [...], die völlige Abstraktion. Und dabei hat er übersehen, dass es nur das Rauhe und Kantige ist, das uns in die Realität einhaken lässt, im Leben hält. In einen Walzer in leblosem Weiß blendet manchmal für Sekunden Gogoberidses Film, und wenn die verstoßenen Frauen gegen Ende halbtot in den Schnee sinken, wirkt die Gruppe fast wie eine Kalligrafie der Erschöpfung, in den magischen Zeichen der georgischen Schrift.« (Fritz Göttler)

► **Samstag, 18. Januar 2025, 18.00 Uhr**
Zu Gast: Lana Gogoberidse, Salomé Alexi

Kreditis limiti (Kreditlinie) | Georgien 2014 | R+B: Salomé Alexi | K: Jean-Louis Padis | M: Reso Kiknadse | D: Nino Kasradse, Sanda Ioseliani, Ana Qatschischwili, Batscho Tschcheidse, Nino Arsenischwili, Tamar Mamaschwili, David Dartschia | 85 min | OmU | Zu Schulzeiten wurde auf den Geburtstagsfeiern der schönen Nino sogar Ananas serviert. Aber die Sowjetunion

ist Geschichte und die Annehmlichkeiten, die der Familie zu Sowjetzeiten zuteilwurden, sind längst vorbei. Nino ist eine Frau in den Vierzigern, mit einem schlecht laufenden Imbiss als einziger Einnahmequelle und einem großen Haus, das sie instand halten muss. So häuft sie immer mehr Schulden an, um den gewohnten Lebensstil aufrechtzuerhalten. Die Tochter Lana Gogoberidse, Salomé Alexi, führt mit ihrem Spielfilmdebüt die weibliche Regiedynastie weiter. In statisch arrangierten Bildern zeigt sie die anrührenden Versuche Ninos, erhabenen Hauptes dem Strudel aus immer größeren Schulden, Lügen, Schweigen und unwürdigen Bitten zu entkommen. Dabei wird der Film aber nie zu dramatisch, sondern beschreibt analytisch, mit leichtem Humor, den finanziellen Zustand Georgiens. »Meine Absicht war es, die Atmosphäre im heutigen Tbilisi, der postsowjetischen Stadt, zu zeigen, die der Gnade von Kredithaien, hochverzinslichen Hypothekenkrediten und Wechselstuben ausgeliefert zu sein scheint. Die Menschen, die in der Sowjetzeit aufgewachsen sind, haben nie gelernt, wie man mit Geld umgeht. Die meisten von ihnen sind naiv, manchmal freundlich, oft gierig oder unpraktisch, aber immer unangemessen gegenüber der Realität.« (Salomé Alexi)

► **Sonntag, 19. Januar 2025, 18.00 Uhr**
Zu Gast: Lana Gogoberidse, Salomé Alexi

Rotsa aqawwda nuschi (Als die Mandelbäume blühten) | Georgische Sozialistische Sowjetrepublik 1972 | R: Lana Gogoberidse | B: Lana Gogoberidse, Saira Arsenischwili | K: Giorgi Tschelidse | M: Gia Kancheli | D: Sura Qipschidse, Goga Pipia, Tanatin Wardanaschwili, Ekaterine Maghalaschwili, Sesilia Taqai-

schwili | 75 min | OmeU | Eine Teenagerclique lässt sich durch die frühlinghaften Straßen von Tbilisi treiben – gefilmt in breitem CinemaScope. Unter Ihnen ist der 17-jährige Sura. Sein Vater ist einer der reichsten Weinbauern der Gegend. Mit seinem Einfluss hat er seinem Sohn von je her alle Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt. Doch der Tod eines Freundes stellt alles in Frage. »Der Ruhm des georgischen Kinos der 1960er- und 1980er-Jahre beruhte auf verschiedenen Filmparabeln: mal meditativ, mal grotesk, mal symbolträchtig. Vor diesem Hintergrund wirkte Lana Gogoberidse Sozialdrama ALS DIE MANDELBÄUME BLÜHTEN noch ungewöhnlicher und beförderte seine Autorin endlich in die erste Reihe des nationalen Film-schaffens. Die Handlung des Films entfaltet sich in der Vorwegnahme der eigentlichen Tragödie. Sie liegt in den unruhigen, nervösen Rhythmen der Musik von Gia Kancheli und in der Unruhe, die sich immer wieder in den schönen, spirituellen Gesichtern der jungen Schauspieler widerspiegelt. Wir lernen die Figuren im Strom der Menschen auf der Straße kennen, fröhlich miteinander scherzend – der klassische Beginn eines ›Jugendfilms‹. Doch im weiteren Verlauf der Handlung verdrängen Großaufnahmen von Gesichtern die blühende Frühlingatmosphäre aus dem Bild: Die Figuren ziehen sich in sich selbst zurück. [...] Und so wird aus dem Jugendfilm der 1960er Jahre das ›Kino der moralischen Unruhe‹ des nächsten Jahrzehnts.« (Evgenij Margolit)

► **Mittwoch, 22. Januar 2025, 18.30 Uhr**

Aursauri salchinetschi (Der kleine Zwischenfall) | Georgische Sozialistische Sowjetrepublik 1975 | R: Lana Gogoberidse | D: Saira Arsenischwili, Lana Gogoberidse | K: Lomer Achwlediani | M: Nodar Gabunia | D: Nadejda Charadse, Sopiko Tschiaureli, Kachi Kaw-sadse, Nino Ananiaschwili | 85 min | OmeU | Restaurant oder Museum, das ist hier die Frage. Die große Theaterschauspielerin Makro beendet ihre Karriere und kehrt in ihre Heimatstadt zurück. Dort dreht sich alles um die legendäre georgische Esskultur. Makro will ihre wertvolle Gemäldesammlung der Stadt schenken und dafür ein Restaurant in ein Museum umbauen. Doch damit zieht sie die Wut der Restaurantbesitzer auf sich. Gedreht in der kachetischen Kleinstadt Telawi, ist DER KLEINE ZWISCHENFALL ein vergnügtes Musical in buntem CinemaScope, inszeniert voller Energie und Ein-fallsreichtum. Musikalische und tänzerische Elemente der georgischen Volkskultur werden mit klassischen Ballettchoreografien verbunden. Nino Ananiaschwili zeigt hier bereits als Elfjährige ihr Talent, bevor sie zur Primaballerina am Moskauer Bol'soi-Theater wurde.

»Die Dreharbeiten für diesen Film bewahre ich in meinem Gedächtnis als eine endlose Feier, als ein Fest der Freude und Glückseligkeit. ›In der Nahaufnahme ist das Leben eine Tragödie‹, hat Charlie Chaplin mal gesagt, ›in der Totalen dagegen eine Komödie.‹ Ich kannte diesen Satz des großen Komikers damals noch nicht, doch DER KLEINE ZWISCHENFALL haben wir fast ausschließlich in der totalen Einstellung gedreht.« (Lana Gogoberidse)

► **Mittwoch, 29. Januar 2025, 18.30 Uhr**

Ramdenime interwju pirad sakitchebse (Einige Interviews zu persönlichen Fragen) | Georgische Sozialistische Sowjetrepublik 1978 | R: Lana Gogoberidse | B: Lana Gogoberidse, Saira Arsenischwili, Erlom Achwlediani | K: Nugsar Erkomaischwili | M: Gia Kancheli | D: Gia Babridse, Janri Lolaschwili, Sopiko Tschiaureli, Ketewan Orachelaschwili, Salome Qantscheli | 95 min | OmU | »Ein erklärtermaßen ›weiblicher‹ Film, der die Probleme der modernen emanzipierten Frau in Georgien mit dem geschichtlich verankerten Frauenstolz und dem traditionell ausgeprägten patriarchalischen Verständnis der Frauenrolle im Familienalltag schildern und die Heldin dabei nicht der Zerrissenheit ausliefern sollte. Die Rolle wurde für Sopiko Tschiaureli geschrieben, die der passende Typ war: die emanzipierte Tochter einer großen georgischen Tragödin und eines gefeierten Kultregisseurs, Frau eines berühmten Filmmachers und Mutter zweier Kinder. Im Film ist sie eine Journalistin aus Tbilisi, Leserbrief-Redakteurin bei einer Zeitung, die eifrig die Schicksale, Träume und konkreten Lebensbedingungen der heutigen Frauen Georgiens erforscht. Dabei bemerkt sie nicht, wie das eigene Familienleben in die Brüche geht.« (Oksana Bulgakowa) EINIGE INTERVIEWS ZU PERSÖNLICHEN FRAGEN wurde zu Lana Gogoberidse erfolgreichstem Film, der Zuschauer*innen und Kritik gleichermaßen berührte. Auch hier scheinen immer wieder autobiografische Elemente durch. »Die zehnjährige Verbannung meiner





Mutter war nicht nur ihre und meine persönliche Tragödie, sondern ein Fluch für das ganze Land. Als Unterlage für entsprechende Episoden im Film dienten meine intimsten und dramatischsten Erinnerungen. Außerdem war es ein Thema, das in der sowjetischen Filmkunst bis dahin tabuisiert war.« (Lana Gogoberidse)

► **Mittwoch, 5. Februar 2025, 18.30 Uhr**

Dghes ghamе utenebia (Der Tag ist länger als die Nacht)

| Georgische Sozialistische Sowjetrepublik 1984 | R: Lana Gogoberidse | B: Saira Arsenischwili, Lana Gogoberidse | K: Nugsar Erkomaischwili | M: Gia Kancheli | D: Daredschan Charschiladse, Tamar Schirtladse, Giwi Pirtschalawa, Irakli Chisanischwili | 104 min | OmeU | »Der Form nach eine Ballade, wartet dieser Film mit atemberaubenden Naturaufnahmen, opulenter Folklore und ironischen Brechungen auf. Die Landschaft ist ebenso gewaltig wie die große Geschichte, die den Hintergrund für das Schicksal bildet, von dem erzählt wird. Riesige Berge, weite Hügelkämme, kleine Dörfer: Hier lebt Eva, die sich heftig in Giorgi verliebt. Doch Evas Liebe ist in Gefahr, das Leben von den Wirren von Revolution, Neuer Ökonomischer Politik und Kollektivierung bestimmt. Die Episoden des Films werden von Wanderschauspieler*innen mit Volksliedern kommentiert. DER TAG IST LÄNGER ALS DIE NACHT lief 1984 im Wettbewerb von Cannes.« (goEast) »Die Geschichte einer Frau, die ein Leben lang mit dem Mörder ihres Geliebten zusammengelebt hatte, erst im Alter die tragische Wahrheit erfährt und daraus schlussfolgert, es war auch ihre Sünde, den Mörder nicht zu erkennen – deshalb wurde sie bestraft (keine Liebe keine Kinder) – mutet schon an wie eine Parabel auf das Frauenschicksal oder ein historisches Gleichnis für das Land Georgien und den »unerkannten« Mörder im Soldatenmantel aus dem Gebirgsdorf Gori.« (Oksana Bulgakowa)

► **Mittwoch, 12. Februar 2025, 18.30 Uhr**

Oromtriali (Hin und her) | Georgische Sozialistische Sowjetrepublik 1986 | R: Lana Gogoberidse | B: Saira Arsenischwili, Lana Gogoberidse | K: Nugsar Erkomaischwili | M: Gia Kancheli | D: Leila Abaschidse, Lia Eliawa, Giwi Pirtschalawa, Otar Meghwinetuchutsesi, Megi Tsulukidse | 100 min | OmeU | »Ein Mosaik von Schicksalswenden und Charakteren, die aus der anonymen Masse herausgerissen sind. HIN UND HER verknüpft die Schicksale eines verliebten jungen Mädchens, eines alternden egozentrischen Filmstars, einer todkranken Frau und ihres untreuen Gatten und das einer alleinstehenden Idealistin zu einem bunten Gobelin vom Leben in der modernen Großstadt. Die Linien kreuzen einander und treffen sich doch nicht. Die Filmemacherin und der Zufall sind Elemente einer Filmwelt, die erkennbare Bausteine der Realität widerspiegelt: Zweierbeziehungen und Dreieck, eine Tochter, die ohne Mutter aufwachsen wird, eine kinderlose Frau, die ein fremdes Kind annimmt. In keinem vorherigen Film appellierte Lana so vehement wie in diesem poetisch-chaotischen HIN UND HER an eine »weibliche« Fähigkeit zu lieben. Lieben lernen – diese Erfahrung durchlaufen ihre Heldinnen und entdecken die Welt.« (Oksana Bulgakowa)

► **Mittwoch, 19. Februar 2025, 18.30 Uhr**

Okros dsapi (Der goldene Faden)

| Georgien 2019 | R+B: Lana Gogoberidse | K: Goga Dewdariani | M: Gia Kancheli | D: Temiko Tschitschinadse, Nana Dschordschadse, Guranda Gabunia, Surab Qipschidse, Dato Kwirtschalia | 92 min | OmeU | »Die verwitwete Schriftstellerin Elene (mit leuchtend rotem Haar glänzend verkörpert von der Regisseurin Nana Dschordschadse) steht kurz vor ihrem 80. Geburtstag. Ihre Familie bewegt jedoch etwas ganz anderes als der bevorstehende Ehrentag. Die Mutter des Schwiegersohns soll bei ihr einziehen, und damit ausgerechnet die Frau, die als Sowjetfunktionärin Elenes Schriftstellerinnenkarriere einst behindert hatte. Gleichzeitig meldet sich nach Jahrzehnten ihre einstige Jugendliebe Artschil wieder. In ihrer großen Wohnung, die erfüllt ist von den Spuren ihres Lebens und die sie aufgrund ihres Gesundheitszustandes kaum verlassen kann, gibt sie sich ihren Erinnerungen hin und kontempliert sowohl die eigene Vergangenheit als auch die ihres Landes.« (Annette Lingg) »Die Figuren sind Menschen meiner Generation, die die Last der sowjetischen Vergangenheit tragen. Für die einen bedeutet diese Vergangenheit ewige Gefangenschaft, für die anderen ist sie eine Voraussetzung für Freiheit und Widerstand... Ist die Vergangenheit unsere Last oder unser Schatz?« (Lana Gogoberidse)

► **Mittwoch, 26. Februar 2025, 18.30 Uhr**



Das Zuschauerkino bietet dem Kurzfilm in all seinen Spielarten eine Plattform auf der großen Leinwand des Filmmuseums – 2024 nun schon im 20. Jahr! Seit 2021 findet der beliebte Kurzfilmabend als Hybrid-Veranstaltung statt: zuerst im Kino und ab dem Folgetag dann auch auf dem Online-Kanal des Filmmuseums.

Für das Zuschauerkino am 12. Dezember 2024 können wieder alle Filmschaffenden einen eigenen Kurzfilm einreichen – egal ob Spielfilm oder Dokumentation, Real-, Kunst- oder Animationsfilm und unabhängig von Inhalt, Format oder Genre. Vorgegeben ist einzig und allein die maximale Länge von 12 Minuten.

Das Münchner Filmzentrum (MFZ e.V.), der Freundeskreis des Filmmuseums München, wählt unter den eingereichten Filmen aus und stellt ein etwa anderthalbstündiges Programm zusammen, das dann im Rahmen der Reihe »Open Scene« gezeigt wird.

Das Zuschauerkino findet seit 2004 als Zusammenarbeit des Münchner Filmzentrums mit dem Filmmuseum München zwei Mal im Jahr statt – jeweils im Juni und Dezember. Mittlerweile wurden rund 500 Filme vorgestellt.

Alle, deren Filme im Programm gezeigt werden, können an der Kasse bis zu fünf Freikarten für den Zuschauerkino-Filmabend erhalten. Darüber hinaus bestehen keine weiteren Verpflichtungen des Filmmuseums. Es wird vorausgesetzt, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen über die Rechte an ihren Filmen verfügen und diese am Abend vor der Projektion kurz vorstellen. Anschließend lädt das MFZ alle zu einem Umtrunk in den 1. Stock des Filmmuseums ein.

Die Einreichungen müssen im Filmmuseum vorliegen bis Montag, den **25. November 2024** um 14 Uhr (keine Vorabversionen). Alle weiteren Infos zur Veranstaltung sowie die aktuellen Teilnahmebedingungen unter: Kontakt: Filmmuseum München, Zuschauerkino, St.-Jakobs-Platz 1, 80331 München, 089 / 233 27718, zuschauerkino@muenchner-filmzentrum.de

► **Donnerstag, 12. Dezember 2024, 19.00 Uhr**

Die Filmemacher*innen sind anwesend.

Alle Filme sind ab dem 13. Dezember 2024 kostenlos abrufbar unter: vimeo.com/filmmuseummuenchen

Weihnachtsfilmklassiker

IT'S A WONDERFUL LIFE



Weihnachtsfilme haben in der amerikanischen Produktion eine längere Tradition als in Deutschland, wo vor allem das Fernsehen für sein Feiertagsprogramm Filme produzierte, die sich mit versöhnlichen, familiären Themen auf unterschiedliche Weise dem Fest annähern. Wie in den vergangenen Jahren hat das Film-museum wieder einige Beispiele zusammengestellt: einen deutschen Fernsehfilmklassiker aus dem Repertoire des ZDF und zwei Hollywoodfilme in neu restaurierten Originalfassungen.

Nicht nur zur Weihnachtszeit | BRD 1970 | R: Vojtěch Jasný | B: Heinrich Böll, nach seiner Erzählung | K: Jaroslav Kučera | M: Svatopluk Havelka | D: Edith Heerdegen, René Deltgen, Peter Ehrlich, Rolf Becker, Edeltraut Elsner, Wolfgang Höper | 90 min | OF | Tante Milla freut sich, dass der Krieg vorbei ist und sie endlich wieder so schön Weihnachten feiern kann wie zuletzt 1938. Doch als der Weihnachtsbaum nach den Festtagen abgeschmückt wird, bekommt sie einen tageandauernden Schreikrampf, der erst endet, als Onkel Franz mitten im Februar einen neuen Baum kauft und die Familie nochmal Weihnachten feiert. Von nun an ist Milla jeden Tag überzeugt, es sei Heiligabend, und die Familie muss jeden Tag Weihnachten feiern, um Millas Nerven zu schonen. Eine böse Satire

auf die restaurative Nachkriegsgesellschaft und verkitschte Weihnachtsbräuche, die zu leeren Ritualen werden. Seinerzeit heftig umstritten (die Deutsche Wochenzeitung sprach von einer »widerlichen Parodie«, die Frankfurter Allgemeine von einem »falsch verstandenen Realismus«) entwickelte sich das zum Jahreswechsel 1970 ausgestrahlte Fernsehspiel zu einem beliebten Klassiker, der viele Jahre lang regelmäßig wiederholt wurde. Regisseur Vojtěch Jasný experimentierte mit den Möglichkeiten der Farb-dramaturgie, um die verschiedenen Zeitebenen voneinander abzusetzen.

► **Freitag, 20. Dezember 2024, 21.00 Uhr**

Remember the Night (Die unvergessliche Nacht) | USA 1939 | R: Mitchell Leisen | B: Preston Sturges | K: Ted Tetzlaff | M: Friedrich Hollaender | D: Barbara Stanwyck, Fred MacMurray, Beulah Bondi, Elizabeth Patterson, Willard Robertson, Sterling Holloway | 94 min | OF | Lee Leander wird kurz vor Weihnachten beim Klauen in einem Juweliergeschäft erwischt. Nicht zum ersten Mal, und deshalb bringt Staatsanwalt John Sargent sie vor Gericht. Da aber die Geschworenen so kurz vor Weihnachten der hübschen und selbstbewussten Frau gegenüber Gnade walten lassen könnten, lässt er die Verhandlung mit einem Trick über die Feiertage aussetzen. Doch dann plagt ihn das schlechte Gewissen, und er organisiert die Kautions, damit sie über die Feiertage nach Hause fahren kann. Die Kriminalgeschichte entwickelt sich zu einer romantischen Komödie mit bissigen Dialogen und unerwarteten dramatischen Entwicklungen.

► **Samstag, 21. Dezember 2024, 21.00 Uhr**

It's a Wonderful Life (Ist das Leben nicht schön?) | USA 1946 | R: Frank Capra | B: Frances Goodrich, Albert Hackett, Frank Capra | K: Joseph F. Biroc, Joseph Walker | M: Dimitri Tiomkin | D: James Stewart, Donna Reed, Lionel Barrymore, Thomas Mitchell, Henry Travers, Beulah Bondi | 130 min | OF | James Stewart spielt den herzenguten Banker, der vor dem Ruin steht und sich am Heiligen Abend das Leben nehmen will. Als er vom Engel Clarence vorgeführt bekommt, wie die Welt aussähe, wenn er nicht gelebt hätte, weckt das wieder seinen Lebenswillen. »Ein typischer Capra-Film. Typisch in seinem optimistischen Glauben an das Gute im Menschen und die Kraft der Solidarität; typisch auch in der einfallsreichen Machart, die realistische und märchenhafte Motive mit Geschick und Geschmack verbindet.« (Dieter Krusche)

► **Sonntag, 22. Dezember 2024, 18.00 Uhr**



DEUTSCHLAND BLEICHE MUTTER

Wie wir wurden, was wir sind

Am 8. Mai 2025 jährt sich zum 80. Mal der Tag, der im Westen als offizielles Ende des Zweiten Weltkriegs begangen wird. In der Realität waren die Grenzen jedoch fließend. Für manche war es eine Befreiung, für andere ein Tag der Kapitulation und Niederlage. Das Ende der Diktatur durch die Nationalsozialisten ließ noch keinen ehrlichen Neuanfang zu. Deutschland war ein in Trümmern liegendes und von den Alliierten besetztes Land in einer Übergangsphase, die zwar Momente des Friedens enthielt und Hoffnung auf eine bessere Zeit, aber noch keine klare Strategie.

Besonders gefordert in dieser Zeit waren die Frauen. Die Männer waren im Krieg geblieben, und die, die zurückkamen, waren wenn nicht physisch, so zumindest psychisch kriegsgeschädigt. Die Frauen erledigten Arbeiten, die vor dem Krieg nur Männern vorbehalten waren, hielten das Leben in der Heimat am Laufen und waren permanente Krisenmanagerinnen – eine enorme Verantwortung, deren Anerkennung ihnen meist versagt blieb. Sie allein waren unter diesen schwierigen

Bedingungen für die Kinder verantwortlich, wobei emotionale Bedürfnisse weder der nötige Raum noch das Bewusstsein vorhanden waren. Die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren gewonnene Freiheit und Selbstbestimmung der Frauen verpuffte mit der Rückkehr der Männer und mit dem Versuch der Politik und Gesellschaft, ein geordnetes Leben wieder aufzubauen und die schlimme Vergangenheit hinter sich zu lassen. Es war eine Wanderung auf schmalen Grat zwischen Kontinuität und Bruch. Männer, Frauen und Kinder waren alle auf ihre Weise traumatisiert und konnten nicht miteinander kommunizieren. Die Weichen, die damals gestellt wurden, beeinflussen bis heute unser Zusammenleben, wobei unsere kollektiven Erinnerungen an die Nachkriegszeit immer mehr verblassen. Und damit verschwinden die Bezüge, die wir setzen können, um unsere Gegenwart angemessen zu reflektieren. »Stunde Null? Wie wir wurden was wir sind.« heißt das Programm des Kulturreferats der Landeshauptstadt München, das von Januar bis Mai 2025 stattfindet und in dessen Rahmen diese Reihe mit drei Spielfilmen und einem Dokumentarfilm gezeigt wird.

Sie legt den Fokus auf den Blickwinkel der Kinder. DEUTSCHLAND BLEICHE MUTTER (1980) von Helma Sanders-Brahms ist ein autobiografisch gefärbter Film, der bei seiner Premiere von der Kritik äußerst negativ aufgenommen wurde, heute jedoch zu einem Klassiker des feministischen Kinos zählt. Die Tochter Anna, die mit ihrer Mutter Lene die Kriegsodyssee gemeinsam durchgestanden hat, ist am Ende der einzige Mensch im Leben der Mutter, der wirklich zu ihr durchdringen kann. Der Vater ist für das Kind ein Fremder, der für die Gesellschaft steht, und nicht für die Bedürfnisse der Familie.

Auch Marianne S.W. Rosenbaums Film PEPPERMINT FRIEDEN (1983), in dem die kleine Protagonistin eben auch Marianne heißt, trägt autobiografische Züge. »Es ist der wohl radikalste Versuch im deutschen Film, Geschichte aus der Perspektive eines Kindes zu erzählen: NS-Zeit, Bombenkrieg, Besatzung und kalter Krieg erscheinen im Zerspiegel kindlicher Erinnerungen, Spiele und Träume.« (Bettina Henzler). Angesiedelt ist die Handlung in der katholischen bayerischen Provinz,



PEPPERMINT FRIEDEN

in der Menschen, die anders waren als die anderen, noch mehr um ihre Identität kämpfen mussten – was auch für die Kinder galt.

Die deutsch-australisch-britische Koproduktion LORE (2012) von Cate Shortland ist rund dreißig Jahre später entstanden und stellt eine junge nationalsozialistisch erzogene Frau in den Mittelpunkt, die sich nach Kriegsende mit ihren kleinen Geschwistern durch das besetzte Land schlägt, um zur Großmutter zu gelangen. Sie steht zwischen den Eltern, deren wahre Identität ihr erst durch ihre Flucht offenbart wird, und den Kindern, für die sie die Verantwortung übertragen bekommt. Damit symbolisiert sie ungefragt auch eine neue Zeit, ohne dass sie in die Lage versetzt wurde, das Vergangene zu bewältigen.

Wie sich die Kinder von damals an die unmittelbare

Nachkriegszeit in München erinnern, zeigt der Dokumentarfilm RUINENSCHLEICHER UND SCHACHTERLEIS (2023) von drei Amateurfilmemacher*innen aus München. Obwohl das Kriegsende schon viele Jahrzehnte zurückliegt, sind die Erinnerungen noch erstaunlich präsent und zeigen, wie sehr der Krieg eine Generation geprägt hat. Aus den Kriegskindern werden Jugendliche und schließlich Erwachsene, die unsere Gesellschaft bilden. Heute weiß man, dass unbearbeitete Traumata unbewusst an die nächste Generation weitergegeben werden können. Ein »Schlussstrich« ist nicht möglich. Wie wir wurden, was wir sind, ist mit der Weltgeschichte und unserer Familiengeschichte untrennbar verbunden. Ohne Reflektion kann sich eine offene Gesellschaft nicht weiterentwickeln. *Claudia Engelhardt*

Deutschland bleiche Mutter | BRD 1980 | R+B: Helma Sanders-Brahms | K: Jürgen Jürges | M: Jürgen Knieper | D: Eva Mattes, Ernst Jacobi, Elisabeth Stepanek, Angelika Thomas, Rainer Friedrichsen, Anna Sanders, Miriam Lauer, Sonja Lauer | 151 min | OF | Helma Sanders-Brahms stellt ihrem Film, der parabelhaft ein Schicksal von tausenden Frauen erzählt, die den Zweiten Weltkrieg erlebt haben, ein Zitat aus Bertolt Brechts Gedicht »Deutschland« voran. Erzählt wird aus der Perspektive einer Tochter, die mit ihrer Mutter die Kriegswirren, die Tage nach Kriegsende und die erste Zeit des Friedens erlebt. Im Off gesprochen wird sie von der Regisseurin selbst. Eva Mattes spielt die selbstbewusste Lene, die im Sommer 1939 Hans heiratet, der nicht in der Partei ist, anders als sein nationalsozialistischer Freund. Als Lene ihre Tochter Anna zur Welt bringt, ist Hans bereits Soldat und Deutschland das Ziel von Bombenangriffen. Mit unerschütterlicher Kraft bringt Lene sich und ihr Kind trotz aller Schwierigkeiten allein durch den Krieg. Die enge Beziehung zu ihrer Tochter gibt ihr die Kraft, nie den Lebensmut zu verlieren. Im Frieden aber, nach der Rückkehr ihres Mannes, von dem sie sich entfremdet hat, kommt sie mit der Rolle der Hausfrau und Mutter nicht zurecht und erstarrt. Eine Gesichtslähmung macht sie zur Außenseiterin; in der Nachkriegsgesellschaft findet sie keinen Platz für sich und verfällt in eine Depression. Nur die Tochter, die ihre Mutter instinktiv versteht, wird ihre Brücke zum Leben. Gezeigt wird die wiederhergestellte Premierenfassung.

► **Dienstag, 7. Januar 2025, 19.00 Uhr**

Peppermint Frieden | BRD 1983 | R+B: Marianne S.W. Rosenbaum | K: Alfred Tichawsky | M: Konstantin Wecker | D: Peter Fonda, Saskia Tyroller, Gesine Stempel, Hans-Peter Korff, Elisabeth Neumann-Viertel, Cleo



Kretschmer, Sigi Zimmerschied, Konstantin Wecker | 108 min | OF | Eine Nachkriegskindheit in der bayerischen Provinz: Als »Heimatvertriebene« kommt die fünfjährige Marianne 1945 mit ihren Eltern aus dem böhmischen Theresienstadt nach Straubing, wo der Vater, ein ehemaliger Wehrmachtssoldat, in seinen Beruf als Lehrer zurückkehrt. Marianne und ihre Freunde sind neugierig und vor allem von einem amerikanischen Soldaten fasziniert, der ein Verhältnis mit einer lebenslustigen Nachbarin beginnt und den Kindern Kaugummi schenkt. Seither schmeckt der Frieden für sie nach Pfefferminz. Doch kaum ist der eine Krieg vorbei, steht der Koreakrieg vor der Tür und der Dorfpfarrer schürt kaum überwundene Ängste in Marianne. Mit der Atombombe kündigen sich bereits neue Katastrophen an. Die kindliche Perspektive setzt eigenwillige Schwerpunkte im Film. Die Welt der Eltern und der Erwachsenen, die die Schrecken der Vergangenheit verdrängen, ist nicht wirklich Teil der Erfahrungswelt der Kinder. Die schwarz-weißen Alltagsszenen wirken dokumentarisch, die (Alp)Traumsequenzen vom Kalten Krieg sind poppig bunt gedreht. Die Psyche des Kindes wird hier zum eigentlichen Schauplatz der Geschichte.

► **Dienstag, 14. Januar 2025, 18.30 Uhr**

Lore | Deutschland 2012 | R: Cate Shortland | B: Robin Mukherjee, Cate Shortland, nach dem Roman »Die dunkle Kammer« von Rachel Seiffert | K: Adam Arkapaw | M: Max Richter | D: Saskia Rosendahl, Kai Malina, Nele Trebs, Ursina Lardi, Hans-Jochen Wagner, Mika Seidel, Andre Frid, Eva-Maria Hagen | 109 min | OF | Lore ist 15, als sie im Frühjahr 1945 mit ihren vier jüngeren Geschwistern durch eine gespensterhafte Nachkriegslandschaft zieht und von Süddeutschland zur Großmutter an die Nordsee gelangen will. Ihre Eltern, hochrangige Nazis, wurden von den Amerikanern verhaftet. Unfreiwillig hat sie die Mutterrolle übernommen und kämpft sich durch die verschiedenen Besatzungszonen. Mit fast unverbrüchlichem Trotz klammert sich Lore an

das, was sie gelernt hat, doch in die grausamen Gewissheiten nationalsozialistischer Erziehung mischen sich verwirrende Zweifel. Als sich der wenig ältere, rätselhafte Thomas der Gruppe zugesellt, kollidiert Lores festgefügtes Weltbild endgültig mit der neuen Wirklichkeit. Das Ende des Krieges bedeutet für Lore keineswegs Befreiung. Sie stellt sich Fragen nach Schuld und Verantwortung, und hinter ihrer scheinbar ruhigen Fassade scheint eine unbändige Wut zu toben. Für ihre erste Kinohauptrolle wurde Saskia Rosendahl mehrfach ausgezeichnet.

► **Dienstag, 21. Januar 2025, 18.30 Uhr**

Ruinenschleicher und Schachterleis | Deutschland 2023 | R+B: Michael von Ferrari, Angelika Wimbauer, Lutz Eigel | Sprecher: Udo Wachtveitl | 64 min | OF | Dokumentarfilm, der Interviews mit Zeitzeug*innen, die das Kriegsende und die unmittelbare Nachkriegszeit in München als Kinder erlebten, mit Fotos und Archivmaterial ergänzt. Auf geschichtliche Daten oder Einordnungen verzichtet der Film weitgehend, sondern lässt seine Geschichten für sich sprechen. Erinnerungen an US-Soldaten, die Cola und Kaugummis spendieren, an die Sprachlosigkeit ihrer Eltern über deren Nazi-Vergangenheit, an die strenge Erziehung, aber auch an die Hoffnung auf einen Neuanfang lassen ein lebendiges Bild der damaligen Zeit entstehen, die für Kinder auch einen großen Freiraum bedeutete.

► **Dienstag, 28. Januar 2025, 18.30 Uhr**

Zu Gast: Michael von Ferrari



Spotlight on Sally Hawkins

MADE IN DAGENHAM



Selten ist bei der Auswahl für eine Hommage an eine Schauspielerin eine derartige Bandbreite an Genres und Filmrollen untergekommen wie bei der Britin Sally Hawkins. Im Filmgeschäft ist sie bereits seit 2002, sie arbeitete vor allem in britischen Produktionen, wirkte aber auch bei internationalen Koproduktionen mit und drehte in den USA. Sie gewann internationale Preise, erhielt viele Auszeichnungen, aber der Sprung in die erste Reihe der Schauspielerinnen ist ihr – zu unrecht – bislang nicht geglückt. Zu einem richtigen Filmstar scheint sie, die für ihre Schüchternheit bekannt ist, einfach nicht geeignet. »A face that speaks a thousand words« bemerkte der Filmkritiker Mark Kermode einmal über sie. Der britische Regisseur Mike Leigh war der erste, der Sally Hawkins' Potential erkannte. Nachdem er sie zweimal in Nebenrollen besetzt hatte (in ALL OR NOTHING, 2002 und VERA DRAKE, 2004), wollte er dieser grandiosen Schauspielerin endlich eine große Bühne für ihr vielseitiges Talent bieten: Er schrieb ihr die quirlige Figur der Poppy in seiner Komödie HAPPY-GO-LUCKY (2008) auf den Leib. Der Film gewann bei der Berlinale den Silbernen Bären, und Sally Hawkins wurde mit einem Golden Globe als beste Komödiantendarstellerin ausgezeichnet. Das war ihr internationaler Durchbruch.

Mit der Wahl ihrer Rollen schenkt uns Sally Hawkins gewissermaßen eine von ihr kuratierte Werkschau mit sehr unterschiedlichen, hochkarätigen Filmen, darunter Zusammenarbeiten mit bekannten Regisseuren wie Mike Leigh, Woody Allen, Guillermo del Toro und Stephen Frears, aber auch mit unbekannteren Filmemacher*innen wie der Irin Aisling Walsh (MAUDIE, 2016) oder dem walisischen Autorenfilmer Craig Ro-

berts (ETERNAL BEAUTY, 2019). Fünf der elf ausgewählten Filme entstanden nach wahren Begebenheiten, darunter sind zwei reale Personenporträts: die schon in jungen Jahren an Arthritis erkrankte kanadische Malerin Maud Lewis in MAUDIE und – obwohl ihr äußerlich gar nicht ähnlich – die schottische Hobbyhistorikerin Philippa Langley, der es 2012 tatsächlich gelang, das Grab von Richard III unter einem Parkplatz in Leicester aufzufindig zu machen. Eine wahre Begebenheit ist auch der Streik 1968 im Autowerk im Londoner Vorort Dagenham, der im Spielfilm MADE IN DAGENHAM (2010) thematisiert wird. Die Figur der Rita O'Grady, die Sally Hawkins verkörpert, ist zwar fiktiv, aber die Umstände, der Aufstand der Frauen und der Streik sind ein Konglomerat von wirklichen Vorkommnissen. Soweit zum Realismus. Das britische (Fernseh-)Publikum wird Sally Hawkins in ihrer Anfangszeit dagegen vor allem aus Kostümfilmern kennen, die im viktorianischen England angesiedelt sind, und in denen sie meist Nebenrollen als unterprivilegierte Hausangestellte spielt. Sie schien kein passables Date für das klassische *love interest* zu sein. Dies änderte sich radikal, als der Fernsehsender ITV beschloss, anlässlich Janes Austens 190. Todestag drei Romanverfilmungen neu zu produzieren. In PERSUASION (2007) spielt Hawkins, die mit ihrem ausdrucksstarken Gesicht und dem großen Mund nicht unbedingt dem klassischen Schönheitsideal entspricht, erstmals die Hauptrolle in einem Liebesfilm. Mit der Darstellung der Protagonistin Anne Elliott überzeugte sie dann sowohl Publikum als auch Kritik. Für viele Jane Austen Fans ist diese Verfilmung des Romans, der bereits mehrfach adaptiert wurde, die gelungenste Version der Vorlage. Sally Hawkins selbst erzählt in Inter-

views von ihrer Vorliebe für historische Stoffe, für Dickens und Shakespeare, in deren vergangene Welt man anhand der Kostüme und des Settings ungleich intensiver eintauchen könne als in Gegenwartsstoffe.

Die absolute Gegenwart der Historienfilme und die des sozialen Realismus hat der mexikanische Regisseur Guillermo del Toro für Sally Hawkins geschaffen. Er hatte sie als Protagonistin im Kopf, als er das in den 1960er Jahren angesiedelte amerikanische Fantasy-Märchen *THE SHAPE OF WATER* (2017) vorbereitete. Hawkins bezeichnete dies sowohl als einen Sprung ins kalte Wasser, als auch eine große Ehre. Ihre Darstellung trug wesentlich dazu bei, dass der surreale Film überzeugte und in Venedig mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet wurde.

In den englischen Produktionen der Filme mit Sally Hawkins gibt es interessante Überschneidungen und Verknüpfungen von Schauspielern und Regie. So spielt Eddie Marsan, der verschüchterte und kriegstraumatisierte Reg und zukünftiger Schwiegersohn von Vera Drake im gleichnamigen Film, vier Jahre später den aufbrausenden und latent aggressiven Fahrlehrer Scott in *HAPPY-GO-LUCKY* – eine schier unglaubliche Verwandlung. Und Daniel Mays, der den etwas distanzierteren Sohn Veras spielt, verkörpert in *MADE IN DAGENHAM* den vom politischen Engagement seiner Frau überforderten Mann Eddie. Der junge Craig Roberts, der im *Coming-of-Age*-Film *SUBMARINE* den nerdigen Teenager Oliver darstellt, führte 2019 bei *ETERNAL BEAUTY* Regie und besetzte Hawkins mit der Hauptrolle der schizophrenen Susan. Auch er schrieb die Rolle nur für Sally Hawkins und hätte den Film ohne sie nicht gedreht.

Sally Cecilia Hawkins wurde am 27. April 1976 in London geboren und stammt aus einer Künstlerfamilie. Ihre Eltern sind das bekannte Kinderbuchautoren- und Illustratoren-Paar Jacqui und Colin Hawkins. Nach ihrem Schulabschluss studierte Hawkins an der Royal Academy of Dramatic Art in London Schauspiel, schloss 1998 ab und stand anschließend zunächst für Klassiker von Shakespeare auf der Bühne. Ursprünglich wollte sie Komikerin werden. Beim Film fiel sie 2007 in einer Nebenrolle in Woody Allens Drama *CASSANDRA'S DREAM* mit Ewan McGregor und Colin Farrell auch einem internationalen Publikum auf. Sechs Jahre später arbeitete sie erneut unter Allans Regie und spielte neben Cate Blanchett die zweite Hauptrolle in *BLUE JASMINE*. Abgesehen von Arthousefilmen war Sally Hawkins auch regelmäßig im Mainstreamkino zu sehen: Ob in einer Nebenrolle in *GODZILLA II – KING OF THE MONSTERS* (2019) von Michael Dougherty, als die chaosliebende

Mutter Mrs. Brown in den *PADDINGTON*-Familienfilmen (2014/2017) von Paul King oder als Willys Mutter in dessen Film *WONKA* (2023). Auch Sally Hawkins werden mit fortschreitendem Alter zunehmend Mutterrollen angeboten. 2021 war sie im Film *SPENCER* über die verunglückte Prinzessin Diana zu sehen, zwar nicht als Mutter, aber als Garderobiere Maggie. Hawkins drehte zudem mehrere britischen Serien und ist selbst als Autorin für Comedy-Serien tätig.

Sally Hawkins' leicht raue Stimme und ihr großes Sprachtalent sind so etwas wie ihr Markenzeichen – nebenbei ein schlagendes Argument für die Rezeption ihrer Filme in der Originalfassung. Beeindruckend ist die Leichtigkeit, mit der sie neue Dialekte lernt. Ihr originär süd-englischer Akzent verändert sich wie selbstverständlich ins Walisische, Schottische, Kanadische oder ins Westküstenamerikanische. In Gil Kenans *A BOY CALLED CHRISTMAS* (2021) spricht sie als Mother Vodol sogar Russisch. Wenn auch nur in einer kleinen Rolle. Trotz all der intensiven Vorbereitung (so las sie bändeweise Jane-Austen-Romane und Briefe für ihre Rolle in *PERSUASION* und informierte sich ausführlich



PERSUASION

bei Psychiatern über die Krankheit Schizophrenie für *ETERNAL LOVE*) wehrt sich Hawkins dagegen, als *method actor* bezeichnet zu werden. Anders als diese kehrt sie nach Drehschluss immer wieder zu sich selbst zurück und verharrt keinesfalls außerhalb des Sets in der jeweiligen Rolle. Dafür sei sie zu bodenständig. In der Zusammenarbeit mit Regisseur*innen hat sie sich häufig auch inhaltlich in den Film eingebracht und die Charakterisierung ihrer Figur und das Drehbuch dadurch verändert. Sie ist weit mehr als nur eine Darstellerin – manchmal fast schon eine Co-Drehbuchautorin. Der nächste Schritt wäre der zur Filmautorin. Und dann der zur Regie. Zuzutrauen wäre es ihr.

Claudia Engelhardt

Vera Drake | Großbritannien 2004 | R+B: Mike Leigh | K: Dick Pope | M: Andrew Dickson | D: Imelda Staunton, Phil Davis, Richard Graham, Daniel Mays, Eddie Marsan, Alex Kelly, Sally Hawkins | 124 min | OmU | Vera



HAPPY GO LUCKY

Drake ist eine Seele von Mensch, arbeitet als Putzfrau, kümmert sich um ihre kranke Mutter und lebt zufrieden in beengten Verhältnissen mit ihrer Familie. Auch in der Nachbarschaft hilft sie aus: Bei ungewollt schwangeren Frauen führt sie in deren Wohnungen Abtreibungen durch. Als ihr Geheimnis schließlich verraten wird, bricht ihre Welt und die ihrer Familie zusammen. Der Film, der auf wahren Begebenheiten beruht, gewann 2004 den Goldenen Löwen in Venedig. Für Sally Hawkins war VERA DRAKE nach ALL OR NOTHING (2002) die zweite Zusammenarbeit mit Mike Leigh. Sie spielt in einer Nebenrolle Susan, eine verlorene junge Frau aus gutem Hause, mit eleganter Frisur und beherrschtem Benehmen, eine Kontrastfigur zu den Frauen aus der Arbeiterklasse. »Eine meisterhafte Milieu- und Charakterstudie von Mike Leigh, der die Tradition des englischen Free Cinema fortführt und mit einer sensationell guten Darstellerin (Imelda Staunton) ein authentisches Bild schafft, das Zeit (1950, London), gesellschaftliches Klima und Gefühle beklammernd perfekt widerspiegelt.« (Filmbewertungsstelle).

► **Freitag, 10. Januar 2025, 21.00 Uhr**

Persuasion (Jane Austens Verführung) | Großbritannien 2007 | R: Adrian Shergold | B: Simon Burke, nach dem Roman von Jane Austen | K: David Odd | M: Martin Phipps | D: Sally Hawkins, Rupert Penry-Jones, Alice Krige, Anthony Head, Julia Davis | 93 min | OF | Eine von vielen Verfilmungen des Romans »Persuasion« (1817), die aber im Ranking der Jane-Austen-Fangemeinde für die gelungenste gehalten wird. Sally Hawkins spielt in diesem Fernsehfilm ihre erste Hauptrolle, die Protagonistin Anne Elliot, die mit 27 Jahren endlich doch den Mann heiraten kann, den sie zwar immer geliebt, aber vor acht Jahren abgewiesen hatte. Berühmt ist eine ausgedehnte Kusszene zwischen

Anne und Captain Frederick Wentworth, die auch das weibliche Verlangen zeigt. Die Geschichte wird in Tagebuchform im Off von Anne erzählt, auch gibt es direkte Blicke in die Kamera, die eine besondere Nähe zum Publikum schaffen. Nach viel eigener Recherche sah Sally Hawkins in der Figur der Anne die Autorin Jane Austen selbst: »Sie ist der Typ Frau, der du sein möchtest: reserviert, gebildet, elegant, lustig. Ich habe mich total in sie verliebt.«

► **Samstag, 11. Januar 2025, 21.00 Uhr**

Happy-Go-Lucky | Großbritannien 2008 | R+B: Mike Leigh | K: Dick Pope | M: Gary Yershon | D: Sally Hawkins, Alexis Zegerman, Eddie Marsan, Samuel Roukin, Andrea Riseborough | 116 min | OmU | Die Rolle der Pauline, genannt Poppy, der fröhlich optimistischen Grundschullehrerin, die die Menschen in ihrer Umgebung glücklich machen will, und mit ihrem bunten Optimismus auch vielen auf die Nerven geht, schrieb Mike Leigh extra für Sally Hawkins, damit sie »endlich einmal eine große Bühne bekommt.« Etwa sechs Monate vor Drehbeginn ließ er seine Schauspieler*innen improvisieren und die Charaktere gemeinsam erfinden. In den Proben entstand auch das Skript für HAPPY-GO-LUCKY. Der Film ist eher episodisch angelegt und zeigt die unkonventionelle Poppy in ihrer Wohngemeinschaft, mit ihrer Freundin Zoe, bei der Arbeit als engagierte Lehrerin, bei einem neuen Flirt und als ungeschickte Fahrerschülerin, die ihren chronisch wütenden Fahrlehrer Scott in den Wahnsinn treibt. HAPPY-GO-LUCKY ist der perfekte London-Film, um die Vielseitigkeit der britischen Schauspielerinnen zu zeigen. Sally Hawkins gewann für ihre Rolle 2009 den Golden Globe als beste Komödientarstellerin, was den Startschuss für ihre internationale Karriere bedeutete.

► **Freitag, 17. Januar 2025, 21.00 Uhr**

Desert Flower (Wüstenblume) | Deutschland 2009 | R+B: Sherry Hormann, nach dem Roman von Waris Dirie | K: Ken Kelsch | M: Martin Todsharow | D: Liya Kebede, Sally Hawkins, Timothy Spall, Juliet Stevenson, Craig Parkinson, Anthony Mackie, Soraya Omar-Scego | 121 min | engl. OF | Die Verfilmung des autobiografischen Romans von Waris Dirie: Die Somalierin wurde als Dreijährige beschnitten, verlässt als Teenager ihre Familie, um einer Zwangsehe zu entgehen, schlägt sich als Dienstmädchen in London durch und steht dort schließlich als illegale Einwanderin auf der Straße. Eine Freundin und Vertraute findet sie in der Lebenskünstlerin Marilyn (Sally Hawkins), einer punkig-flippigen Verkäuferin mit schwarzgefärbten Haaren. Waris lernt Englisch und jobbt als Reinigungskraft in einem Imbiss, wo sie von einem Fotografen entdeckt wird und eine Weltkarriere als Model beginnt. Waris Dirie war die erste Frau, die das Problem der Genitalverstümmelung bei Mädchen in vielen afrikanischen Ländern in die Öffentlichkeit getragen hat, und gegen diese Praxis ankämpfte. Ihre tragische Hintergrundgeschichte wird nicht linear, sondern in Rückblenden erzählt. Sally Hawkins' Rolle als beste Freundin ist dramaturgisch als der klassische liebenswerte Sidekick angelegt.

► **Samstag, 18. Januar 2025, 21.00 Uhr**

Made in Dagenham (We Want Sex) | Großbritannien 2010 | R: Nigel Cole | B: William Ivory | K: John de Borman | M: David Arnold | D: Sally Hawkins, Daniel Mays, Bob Hoskins, Miranda Richardson, Geraldine James, Rosamund Pike | 113 min | OF | Die Sozialkomödie erinnert an den Streik 1968 im größten Fordwerk in Dagenham bei London, als die Näherinnen mehrere Wochen lang für ihre Rechte und eine bessere Bezahlung kämpften. Der verunglückte deutsche Verleihtitel verweist auf die Forderung nach »Sex Equality«, einer Gleichstellung der Frau bei den Arbeitsbedingungen. Rita O'Grady (Sally Hawkins) findet sich unverhofft als Sprecherin der Abteilung wieder und muss die Frauen ohne politische Erfahrung gegenüber Gewerkschaftsführern und Firmenbossen repräsentieren. Einerseits schüchtern und unsicher, andererseits mit ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn ausgestattet, entwickelt sie ungeahnte Fähigkeiten. Die neue Frauenoffensive und die Stilllegung des Werks führen sogar zu einer Einladung von Arbeitsministerin Barbara Castle. Zwei Jahre später wurde der Equal Pay Act in Großbritannien verabschiedet. Nigel Cole verwendet zu Beginn und am Ende historisches Archivmaterial und Werbefilme. Visuell schwingt der mitreißende Film zwischen unspektakulärem Arbeiterrealismus und den poppigen Swingung Six-

ties, die es für manche Frauen sogar bis nach Dagenham geschafft haben.

► **Samstag, 1. Februar 2025, 21.00 Uhr**

Submarine | Großbritannien 2010 | R+B: Richard Ayoade, nach dem Roman von Joe Dunthorne | K: Erik Wilson | M: Andrew Hewitt | D: Craig Roberts, Yasmin Paige, Sally Hawkins, Noah Taylor, Paddy Considine | 97 min | OF | Das Regiedebüt des Comedians und Musikvideoregisateurs Richard Ayoade spielt im walisischen Swansea und erzählt die skurrile Coming-of-Age Geschichte des 15-jährigen Oliver Tate, einem altklugen Teenager, der versucht, die Ehe seiner Eltern zu retten und die Zuneigung seiner kettenrauchenden Klassenkameradin Jordana zu gewinnen. »Wie der US-Filmmacher [Wes Anderson] pflegt Ayoade einen zeitlos nostalgischen Stil und einen Blick für kleinste Ausstattungsdetails. Wie Anderson hat er Gespür für die richti-



ge Besetzung. Craig Roberts und Yasmin Paige als Oliver und Jordana sind authentische Sonderlinge, Sally Hawkins als Olivers zauberhaft verklemmte Mutter und Noah Taylor als dessen kauziger, depressiver Meeresbiologenvater sind in ihrer Zerbrechlichkeit anrührend.« (Katja Lütge) Alex Turner von den Arctic Monkeys lieferte mehrere Songs für den Soundtrack.

► **Freitag, 7. Februar 2025, 21.00 Uhr**

Blue Jasmine | USA 2013 | R+B: Woody Allen | K: Javier Aguirresarobe | M: Christopher Lennertz | D: Cate Blanchett, Alec Baldwin, Sally Hawkins, Bobby Cannavale, Andrew Dice Clay, Louis C.K., Peter Sarsgaard | 98 min | OmU | In BLUE JASMINE spiegelt Woody Allen die Finanzkrise in einem persönlichen Melodrama, das sich ganz auf Cate Blanchett konzentriert. Sie ist Jasmine, die schöne, wohlhabende Luxusfrau aus Manhattan, die sich im freien Fall des sozialen Abstiegs befindet, seitdem ihr Mann wegen illegaler Geldgeschäfte ins Gefängnis musste. Sally Hawkins spielt ihre in San Francisco lebende jüngere Adoptivschwester Ginger –



BLUE JASMINE

eine Supermarktkassiererin, die mit dem Automechaniker Chili zusammenlebt – zu der die Schöne aus Verzweiflung reist, um dort ein neues Leben zu beginnen. Zwei Welten prallen aufeinander – wie bei den Schwestern Stella und Blanche Dubois aus dem Drama »Endstation Sehnsucht«. BLUE JASMINE ist nach CASSANDRA'S DREAM (2007) Sally Hawkins' zweite Zusammenarbeit mit Woody Allen. Die Britin verkörpert ihre Figur der Ginger mit überzeugendem amerikanischen Akzent. Die Backstory ihrer schwesterlichen Beziehung kreierten die beiden Schauspielerinnen gemeinsam vor Beginn der Dreharbeiten. Sally Hawkins wurde 2014 für den Oscar als beste Nebendarstellerin nominiert. Cate Blanchett gewann den Oscar als beste Darstellerin.

► **Samstag, 8. Februar 2025, 21.00 Uhr**

Maudie | Kanada 2016 | R: Aisling Walsh | B: Sherry White | K: Guy Godfree | M: Michael Timmins | D: Sally Hawkins, Ethan Hawke, Karl Matchett, Zachary Bennett, Gabrielle Rose, Greg Malone | 116 min | OmU | Sally Hawkins spielt die Titelrolle in dieser Filmbiografie über

das Leben der kanadischen Malerin Maud Lewis (1903 – 1970). Die kleingewachsene, unter Arthritis leidende Frau, die lange bei ihrer Tante lebt und von ihrer Familie gedemütigt wird, findet ihren eigenen Weg zunächst als Haushaltshilfe beim verschrobenen, wortkargen Fischhändler Everett. Die beiden heiraten. Maud beginnt zunächst, die Wände des winzigen Hauses zu bemalen, malt dann Bilder und Postkarten, die sie verkaufen kann und verschafft sich so einen Ruf als Folk-Künstlerin. Vor allem durch die ungewöhnliche Liebesgeschichte schafft die irische Regisseurin Aisling Walsh eine berührende Hommage an eine bewundernswerte Frau und Künstlerin, die sich nicht den Lebensmut nehmen lässt. Die Landschaftsaufnahmen von der Atlantikküste Neufundlands und das Klima spiegeln dabei die rauen Bedingungen und den Umgangston der dort lebenden Menschen. Neben dem regionalen Akzent und dem Malen war die Körperlichkeit eine besondere Herausforderung für Sally Hawkins bei der Darstellung. Sie wollte keinesfalls, dass Maud vor allem durch ihre Behinderung definiert würde.

► **Freitag, 14. Februar 2025, 21.00 Uhr**



The Shape of Water (Das Flüstern des Wassers) | USA 2017 | R: Guillermo del Toro | B: Guillermo del Toro, Vanessa Taylor | K: Dan Laustsen | M: Alexandre Desplat | D: Sally Hawkins, Michael Shannon, Richard Jenkins, Octavia Spencer, Doug Jones, Michael Stuhlbarg | 123 min | OmU | Anfang der 1960er-Jahre wird in einem US-Geheimlabor ein Amphibienwesen gefangen gehalten und für Experimente missbraucht. Eine stumme Reinigungskraft freundet sich mit ihm an und will das Geschöpf mithilfe einer Kollegin aus den Händen des Militärs befreien. Del Toros Fantasy-Märchen ist

eine Hommage sowohl an die Monsterfilme der 1950er Jahre von Jack Arnold als auch mit seinen Musicalmomenten an das große Hollywood-Kino. Die detailreiche Ausstattung allein ist ein Schauwert für sich, die poetische Erfindungskraft sprengt alle Genre Grenzen. »Und für Sally, die so viel reifer ist, als ihre kindliche Aura vermuten lässt, wird das Wesen zu einer Art Erlöserfigur, die ihre Sehnsucht nach Liebe und Ausbruch stillt. Die Szenen, in denen sie sich der Kreatur annähert – über Gebärdensprache, Essen und Musik – sind von einer ganz eigenen Poesie.« (epd film) Del Toro hatte Hawkins bei der Entwicklung der Geschichte bereits als Hauptdarstellerin im Kopf: »Sie war nicht nur die erste Wahl, sie war die einzige Wahl. Ich schrieb den Film für Sally. Ich wollte, dass der Charakter der Elisa auf seine eigene Weise schön ist, nicht so wie in einer Parfümwerbung. Man sollte glauben können, dass diese Frau neben dir im Bus sitzen könnte. Aber gleichzeitig hätte sie eine Strahlkraft, eine fast magische, ätherische Schönheit.« Der Film gewann in Venedig den Goldenen Löwen.

► **Samstag, 15. Februar 2025, 21.00 Uhr**

Eternal Beauty | Großbritannien 2019 | R+B: Craig Roberts | K: Kit Fraser | M: Michael Price | D: Sally Hawkins, Morfydd Clark, David Thewlis, Billie Piper, Natalie O'Neill, Penelope Wilton, Alice Lowe | 95 min | OF | Als Jane vor zwanzig Jahren am Traualtar sitzengelassen wurde, kam erst der Nervenzusammenbruch, dann die Diagnose Schizophrenie, was sie in eine chaotische Abwärtsspirale zog. Ihre Krankheit scheint alle Arten von Beziehungen zu sabotieren, auch die zu ihrer Familie. Ihr Leben ändert sich erst, als sie Mike kennenlernt, einen erfolglosen Musiker, in dem sie eine genauso verlorene Seele erkennt. Der walisische Regisseur Craig Roberts und Sally Hawkins hatten bereits ein Vertrauensverhältnis, als er ihr die herausfordernde Hauptrolle anbot. Das Skript schrieb er für Hawkins und änderte viele Dialoge wieder, nachdem sie sich gründlich



auf die Rolle vorbereitet hatte. Schizophrenie ist im Film keine Krankheit, sondern eine »Superpower«, die es zu würdigen gilt. »Feeling Blue« wird in der Farbgebung visualisiert, die sich von hellem Cremefarbenen zu immer mehr Blau wandelt, je mehr Jane von ihrer Superkraft entdeckt. Stilistisch balanciert die berührende schwarze Komödie zwischen Realem und Surrealen. Gedreht wurde auf 35mm Filmmaterial.

► **Freitag, 21. Februar 2025, 21.00 Uhr**

The Lost King | Großbritannien 2022 | R: Stephen Frears | B: Steve Coogan, Jeff Pope | K: Zac Nicholson | M: Alexandre Desplat | D: Sally Hawkins, Harry Lloyd, Steve Coogan, Langley James Fleet, John-Paul Hurley | 108 min | OmU | Erzählt wird die reale Geschichte von Philippa Langley, einer Hobbyhistorikerin aus Edinburgh,



die auf Hinweise stößt, dass die Todesumstände des als Tyrann verschrienen Königs Richard III. anders als in der anerkannten Geschichtsschreibung sein könnten. Ihre Mission wird es, seine verschollenen Überreste zu finden – was sie gegen alle Widerstände der männerdominierten Akademikerwelt auch schafft. Dem Film würde es wunderbar gelingen, die zehn Jahre ihrer Suche darzustellen, und Sally Hawkins liefere eine atemberaubende Performance, die ihr bei der Filmpremiere das Herz stocken ließ, so Philippa Langley in einem Fernsehinterview. Sally Hawkins' Philippa trägt kurze Haare und eine Brille, sie leidet unter einem chronischen Müdigkeitssyndrom, ist nervös und spricht mit leiser Stimme. Es kostet sie bereits viel Kraft, ihre zwei Söhne zu versorgen und sich mit ihrem geschiedenen Mann abzustimmen. Ihre inneren Monologe werden filmisch als Zwiegespräche mit König Richard inszeniert, der ihr als attraktiver und keineswegs buckliger Mann immer wieder erscheint und ihre Gedankengänge spiegelt. Der bekannte Ausgang schadet keinesfalls der Spannung des Films, der mit kluger Dramaturgie, erfrischend trockenen Dialogen und einem hervorragenden Ensemble überzeugt.

► **Samstag, 22. Februar 2025, 21.00 Uhr**

Kamera: Fritz Arno Wagner

Fritz Lang und Fritz Arno Wagner bei den Dreharbeiten zu M



Der Kameramann solle ein Maler sein, aber nicht ein Maler, der sklavisch die Natur und den Menschen kopiert, ohne den Charakter zu durchdringen und zu verstehen, sagt Fritz Arno Wagner in einem Interview 1934 dem Magazin »film art«, und er solle nicht mechanisch den Anweisungen folgen, sondern kooperativ seiner inneren Natur folgen und Bilder aus ihr schaffen. Wagners selbstbewusste Persönlichkeit deutet sich hier an, die sich in langen Jahren eigenständiger Arbeit geprägt hat, und es lassen sich schon potentielle Konfliktlinien mit Regisseuren erahnen.

Wagner wird 1884 in der thüringischen Provinz, in Schmiedefeld am Rennsteig, geboren und findet seinen Weg zum Film, dreht für Wochenschauen weltweit und als Kriegsberichterstatter, bevor er zum Spielfilm kommt. Diese dokumentarischen Arbeiten prägen seinen Arbeitsstil. Er lernt, wie er auch unter widrigsten Umständen zu aussagekräftigen Kadragungen kommt und welche Bilder er braucht, um eine Situation zu beschreiben. Erst als er Mitte Dreißig ist, dreht er 1919 einen inszenierten Film als zweiter Kameramann unter seinem Kollegen Theodor Sparkuhl, MADAME DUBARRY (Regie: Ernst Lubitsch). Seine in den Anfangsjahren notwendigerweise trainierte Flexibilität fördert nun seine Karriere, und schnell arbeitet

er selbstständig mit Regisseuren wie Friedrich Wilhelm Murnau, Arthur Robison und Alexander Korda. Für Fritz Lang fotografiert er 1921 drei Episoden von DER MÜDE TOD. Mit DIE LIEBE DER JEANNE NEY beginnt 1927 die Zusammenarbeit mit Georg Wilhelm Pabst, die sich über vier weitere Filme bis 1931 erstreckt. Geschätzt wird schon 1928 im »Film-Kurier« Wagners Fähigkeit, den Stil seiner Aufnahmen dem Charakter des Films anzupassen. Durch seine bedingungslose Fixierung auf die Arbeit dreht er unter den Nazis auch mehrere Propagandafilme. Aber ein Nazi gewesen zu sein, davon spricht ihn Lotte H. Eisner in ihrem Nachruf frei. 1948 fotografiert Wagner für die DEFA DIE BRÜCKE, bevor er dann in den Westen wechselt, wo er eher Unterhaltungsfilme dreht. Während der Aufnahmen zu OHNE MUTTER GEHT ES NICHT (Regie: Erik Ode) stürzt er vom Kamerawagen und stirbt am 18. August 1958 in Göttingen.

Der britische Filmproduzent, Regisseur und Autor Paul Rotha schreibt 1930 in seinem Standardwerk »The Film Till Now«, dass während der Stummfilmzeit praktisch jedes fotografische Mittel, mit dem die dramatische Kraft einer Einstellung unterstützt wird, seinen Ursprung in deutschen Studios hätte. Der Stummfilm vertraut auf die Wirkung und Aussagekraft der

Bilder. Sie sind Resultat einer auch im Ausland bewunderten Zusammenarbeit der Regisseure, Kameraleute und Filmarchitekten. Für Kristina Jaspers herrscht ein Arbeitsklima der gemeinsamen Vorstellung vom Film als »Gesamtkunstwerk«. Das Kollektiv der eng miteinander verzahnten Gewerke wie Drehbuch, Kostüm und Szenenbild, Kamera und Regie ist mehr als die Summe seiner Einzelteile. Durch diese Kooperation entstehen ständig neue Techniken und Filmbilder mit eigenständigem Stellenwert, nicht selten als bildsprachliches Experiment.

Doch ist diese Zusammenarbeit wohl nicht immer von Harmonie geprägt. So endet die erfolgreiche Kooperation zwischen Georg Wilhelm Pabst und Fritz Arno Wagner nach immerhin fünf Filmen in nur vier Jahren abrupt. Der Elsässer Hans (später Jean) Oser (1908–2002), der mehrere Filme von Pabst schneidet, äußert in einem Gespräch, dass ein Artikel von Pabst den Ausschlag gab, in dem dieser die Wahl der Einstellungen und der Kamerabewegungen für sich reklamierte und den Kameramann ausschließlich für die Lichtführung und die Atmosphäre zuständig sah. Unabhängig davon, ob dies der Auslöser für die Trennung war, schreibt Oser der Regiearbeit mehrere Entscheidungen zu, die gerne auch von Kameraleuten in Anspruch genommen werden. So werde zum Beispiel von der Regie der Winkel und die Bewegung der Kamera bestimmt.

Nun ist ein Bild aber bedeutend komplexer, als dass es sich nur auf wenige Parameter oder Angaben reduzieren ließe. Viele Feinheiten, die die Qualität und auch Emotionalität eines Bildes ausmachen, lassen sich erst nach längerer Betrachtung koordinieren. Da reicht nicht ein flüchtiger Blick des Regisseurs durch den Sucher. Zudem ist das Bild meist so schlecht, dass es viel Erfahrung braucht, um die Kadrage halbwegs definieren zu können.

So wie jedes Bild ein Konglomerat aus Motiv, Personen, Kostüm, Bildgestaltung, Lichtsituation und gegebenenfalls Bewegung und vielem mehr ist, so kann auch die Bildfindung nur aus einer Zusammenarbeit, der für die einzelnen Bereiche Verantwortlichen entstehen. Ob es eine Dominanz eines der Gewerke gibt, mag jeder für sich entscheiden. Im gegenwärtigen Film scheint das Hauptaugenmerk auf dem Erzählen einer Geschichte zu liegen und die Vermittler dieser Story sind die Schauspielerinnen und Schauspieler. So orientiert sich die Kameraarbeit heute viel stärker am Schauspiel und damit an der Regiearbeit. Doch im Stummfilm fällt auch dem Bild große Aussagekraft zu und ist einerseits Teil der Inszenierung, hat aber andererseits auch eine eigene Stimme. Der Zwist zwi-

schen Pabst und Wagner liegt nun zeitlich genau in diesem Umbruch der filmsprachlichen Mittel, in dem das Bild sich neu orientieren muss.

Mit den drei hier gezeigten Filmen soll dieser Veränderung nachgegangen werden. Der jüngste Film *DIE BRÜCKE*, gedreht 1948 unter der Regie von Arthur Pohl, liefert viele Beispiele für an der Story orientierte Kameraarbeit: Die Einstellungen richten sich nach den Aktionen der Schauspieler, die Kamera fährt mit ihnen, schwenkt mit ihnen oder liefert passende Kadragen für den Schnitt-Gegenschnitt. Die Bildgestaltung hält sich an gängige Regeln, Anschnitte des Vordergrunds betonen die Raumwirkung, Blickachsen werden beachtet und der Kamerastandpunkt entsprechend angepasst. Die Kamera steht einfach dort, wo sie den besten Blick auf das Geschehen ermöglicht. Aber es gibt auch vereinzelte Ausbrüche aus dieser Strategie. Die Kamera beginnt selbst zu erzählen, schwenkt autonom von einem zum anderen und wieder zurück, gestattet sich immer wieder einen distanzierenden Blick von oben oder aus der Untersicht, ermöglicht eine räumliche Einordnung oder schafft einfach nur eine beeindruckende Kadrage, die durchaus mit denen des Neorealismus schritthalten kann. Auch die Lichtführung changiert zwischen standardisiertem Studiolicht und dramaturgie-orientiertem Porträtlit. Wenn zum Beispiel die Wirtin die Hauptfigur Hanne bei ihrem verflissenen Liebhaber schlecht macht, erscheint die Wirtin in deutlich harscherem Licht als zuvor. Sehr souverän dreht Wagner die sicher unter den eingeschränkten Produktionsbedingungen schwierigen Nachtaufnahmen in der Dämmerung, die auch höchsten internationalen Vergleichen standhalten.

M von 1931 ist die dritte Zusammenarbeit von Fritz Lang und Fritz Arno Wagner. Für Wagner ist es der fünfte Tonfilm, für Lang der erste, doch er hat sich über ein Jahr Zeit genommen, sich auf den Ton vorzubereiten. Und er sucht inhaltlich einen Neuanfang, weg von Kriminal- oder Monumentalfilmen hin zur Sozialkritik. Aber der Film will sich nicht festlegen, schwankt zwischen »Räuber-und-Gendarm-Geschichte«, »Polizei-Film« und »Anklage gegen die Todesstrafe«. Keine leichte Aufgabe für die Filmfotografie. Wenig verwunderlich erinnern die Kadragen an Stummfilmbilder, aber sie wirken kompakter, vernachlässigen den Raum, konzentrieren sich auf die Schauspieler. Dass der Raum über den Schauspielern schwindet, liegt sicher auch darin begründet, dass das Mikrofon den Sprechenden nahe sein muss. Doch in den »stummen« Kadragen, in denen nicht gesprochen wird, finden wir die Distanz zum Gezeigten, das fast kühle Beobachten. Man kann

fast alles finden, ja wirklich alles, die Auf- und die Untersicht, Raum suggerierende Vordergründe, zweidimensionale Kulissen, slapstickartige Perspektiven, abgehobene Kamerabewegungen, Schattenspiele wie aus Wagners Frühwerk *SCHATTEN* (Regie: Arthur Robison, 1923). Nur die Leichtigkeit früherer Wagner-Filme wird man selten finden, die in ihrer Direktheit Langs Forderung nach Authentizität eigentlich hätte erfüllen können.

Der dritte, älteste Film in dieser Reihe, *DIE LIEBE DER JEANNE NEY* von 1927 unter der Regie von Georg Wilhelm Pabst, schafft eine bemerkenswerte optische Präsenz: Fast unbeherrscht wirkende Kamerabewegungen wechseln mit statischen Passagen, deren Beiläufigkeit so gar nicht dem Muster aussagekräftiger Stummfilm-Kadragen entspricht. Der russische Revolutionsfilm scheint in einigen Szenen Ideengeber oder Kritikpunkt zu sein. Mitten unter den Akteuren steht die Kamera, und die Schauspieler müssen ihr ausweichen, auf sie reagieren. Leitmotiv mag ein fotografischer Realismus sein, der mit der Neuen Sachlichkeit sympathisiert. Die Lichtführung verzichtet auf große Effekte, orientiert sich an der Logik des Raums, stützt die Präsenz der Figuren, ohne sie zu sehr zu schönen oder zu denunzieren. Fritz Arno Wagners Arbeit verweigert sich nicht den klassischen Gestaltungsregeln, reduziert sie aber und arbeitet mit Brüchen, um ein Bild wie selbstverständlich entstehen zu lassen, das anspricht, ohne herrschen zu wollen. Über allem liegt eine schier nicht zu bändigende Lust, den Film real erscheinen zu lassen und dafür jedes Experiment einzugehen. *Axel Block*

M | Deutschland 1931 | R: Fritz Lang | B: Thea von Harbou, Fritz Lang | K: Fritz Arno Wagner | D: Peter Lorre, Ellen Widman, Inge Landgut, Gustaf Gründgens | 111 min | OF | Langs Krimiklassiker mit Peter Lorre als psychopathischem Kindermörder, der eine Stadt in Angst und Schrecken versetzt. Die Unterwelt fühlt sich durch die ständigen Polizeikontrollen gestört und bläst selbst zur Jagd auf den Mörder. »Lang-Harbou und ihr Operateur Fritz Arno Wagner gestalten hundert kleine einfallsreiche Bilder mit einer angenehmen Routine, die Mittel des Tonfilms sind zuweilen mit Geschick ausgenutzt, so wenn der Mörder sich sein eigenes Leitmotiv pfeift, und einmal, bei der indirekten Darstellung des Lustmordes, gibt es einen ganz großen Augenblick: aus dem Gebüsch schwebt eine groteske Ballonpuppe empor, verfängt sich zappelnd in den Telegrafendrähten, ein skurriles Abbild der Seele des ermordeten Mädchens.« (Rudolf Arnheim)

► **Freitag, 24. Januar 2025, 21.00 Uhr | Einführung:**
Axel Block

Die Brücke | Deutschland 1948 | R+B: Arthur Pohl | K: Fritz Arno Wagner | M: Wolfgang Zeller | D: Fritz Wagner, Arno Paulsen, Steffie Spira, Albert Vernohr, Hans Klering, Albert Hehn | 85 min | OF | »Ein Flüchtlings- und Integrationsdrama, in dem die Deutschen ganz unter sich sind. Nach dem Zweiten Weltkrieg erreicht eine große Gruppe von Umsiedlern eine Kleinstadt in Sachsen. Die Leute werden in Baracken untergebracht, die auf der anderen Seite eines Flusses liegen, der Weg in die Stadt führt (stark zeichenhaft) über eine Brücke, die noch dazu morsch ist. Der Kameramann Fritz Arno Wagner filmt die Menge der Umsiedler immer wieder in beeindruckenden Aufstellungen, und findet Bilder, in denen der Fluss, das Schilf, der Schlot der Fabrik und eine Totenprozession zusammenkommen. Das ist dann großes Kino.« (Bert Rebhandl)

► **Samstag, 25. Januar 2025, 21.00 Uhr | Einführung:**
Axel Block

Die Liebe der Jeanne Ney | Deutschland 1927 | R: G.W. Pabst | B: Ladislaus Vajda, Rudolf Leonhard, nach dem Roman von Ilja Ehrenburg | K: Fritz Arno Wagner,



Walter Robert Lac | D: Édith Jéhanne, Brigitte Helm, Hertha von Walther, Udo Henning, Fritz Rasp | 106 min | OF | Als die Rote Armee die Krim besetzt, wird Jeanne Vater, ein französischer Journalist, ermordet. Nur mit Hilfe des Bolschewiken Andreas kann Jeanne nach Paris fliehen. »Gässchen von Paris; Einmarsch von Bolschewiken in eine eroberte Stadt Kaukasiens; Bewegungsbilder, die sich in der Richtung überschneiden. Züge von rechts, von links. Eine Brücke mit einem Gelände, das von schräg hinten ins Bild hineingeht. Das sind Blicke, optische Gestaltungen, die von den zurzeit in Deutschland arbeitenden Regisseuren keiner nachmacht. Das ist mehr als Elektrik und Impressionismus: Ein Spüren hinter das Wesen der Dinge.« (Hans Feld)

► **Sonntag, 26. Januar 2025, 18.00 Uhr | Musikbegleitung:**
Richard Siedhoff | Einführungsvortrag: Axel Block



SOME LIKE IT HOT

Komödien mit vertauschten Geschlechterrollen waren seit jeher ein beliebtes Genre in der Filmgeschichte, das auf Traditionen in der Oper, im Varieté und Boulevardtheater zurückgreift. Auch wenn es in den meisten Gender Comedies um »Männer in Frauenkleidern« geht, gab es zunehmend auch »Frauen in Hosenrollen«. Das Filmprogramm konzentriert sich auf zwei weltbekannte Komödienklassiker, *SOME LIKE IT HOT* und *VICTOR/VICTORIA*. Beide sind Remakes von Filmen aus den 1930er Jahren, die weit weniger bekannt sind. Die Filmreihe bietet die Gelegenheit, die Variationen der bekannten Geschichten durch die Jahrzehnte und unterschiedliche Kulturkreise zu vergleichen. Wie gewagt die Komödien in ihrer Zeit waren, verdeutlicht die im »Evangelischen Film-Beobachter« vom 17. September 1951 veröffentlichte Rezension zu *FANFAREN DER LIEBE*: »Dieser Film bezieht seine Wirkung daraus, dass man zwei Männer in Frauenkleider steckt, dass man ihnen die Haare auf der Brust abrasiert, sie schminkt, ihnen Korsetts anzieht, dass man alle Verwechslungsmöglichkeiten breit ausmalt, die sich aus dieser Situation ergeben. Es gehört viel Mut und Zuversicht dazu,

nach dem »Erlebnis« eines solchen Machwerks nicht an Sinn und Erfolg des Bemühens um unseren Film zu zweifeln. Welchen Sinn, so ist man versucht zu fragen, hat denn all unsere Arbeit, haben die vielen Aussprachen, hat die Tätigkeit der Kirche, der Selbstkontrolle, der Filmclubs, der ehrlich bemühten Filmpublizisten überall im Land, wenn zuguterletzt das dabei herauskommt, ja überhaupt herauskommen kann?«

Stefan Drößler

Some Like It Hot (Manche mögen's heiß) | USA 1959
| R: Billy Wilder | B: Billy Wilder, I.A.L. Diamond | K: Charles Lang | M: Adolph Deutsch | D: Tony Curtis, Jack Lemmon, Marilyn Monroe, George Raft, Pat O'Brien, Joe E. Brown | 122 min | OmU | Chicago 1929: Zwei Musiker werden Zeugen des Valentinstag-Massakers und müssen untertauchen. Als Frauen verkleidet schließen sie sich einer Damenkapelle an, die im Zug nach Florida unterwegs ist. Doch wie wollen sie in Marilyn Monroes Gegenwart an ihrem Versteckspiel festhalten? Immer dann, wenn die Grundkonstellation dieser Komödie ausgereizt erscheint, nimmt die Geschichte eine unerwartete Wendung. Das

Drehbuch strotzt vor geschliffenen Dialogen und ausgeschuchten Bosheiten. Berühmt wurde die Schlusspointe, wenn sich Jack Lemmon (als Josephine) vergeblich seines Verehrers zu erwehren versucht, der vom Komiker-Veteranen Joe E. Brown gespielt wird.

► **Sonntag, 2. Februar 2025, 18.00 Uhr**

Fanfaren der Liebe | BRD 1951 | R: Kurt Hoffmann | B: Heinz Pauck | K: Richard Angst | M: Franz Grothe | D: Dieter Borsche, Georg Thomalla, Inge Egger, Grete Weiser, Oskar Sima, Beppo Brem | 91 min | OF | Die beiden Musiker Hans und Peter sind seit langer Zeit ohne Engagement. So greifen sie zu, als eines Tages für die Damenkapelle »Alpenveilchen« zwei Kräfte gesucht werden. Mit Hilfe von Schminke, Perücke und Damenkleidern werden aus Hans und Peter Hansi und Petra. Doch ihr schwieriges Doppelleben führt zu den abenteuerlichsten Verwicklungen. »Die erfolgreichste deutsche Filmkomödie der frühen Fünfziger Jahre, wird geadelt durch die ungewöhnliche Menge von Witz und Geschmack, die in das Unternehmen investiert wurde, und die tollkühne Idee, Dieter Borsche, den man bislang nie anders gesehen hatte als schön, edel und tragisch, *en travestie* zu präsentieren.« (Joe Hembus)

► **Dienstag, 4. Februar 2025, 18.30 Uhr**

Fanfare d'amour (Schlafwagen Paris-Toulon) | Frankreich 1935 | R: Richard Pottier | B: Robert Thoren, Michael Logan | K: Jean Bachelet | M: Joe Hajos | D: Fernand Gravey, Julien Carette, Betty Stockfeld, Madeleine Guitty, Gaby Basset, Pierre Larquey | 115 min | OmeU | »Die Fähigkeit, einen Einfall zu einem tollen Durcheinander absehbarer oder unabsehbarer Folgen zu steigern, ist Privileg der Franzosen. Denn selbst die Gewagtheit hat Scharm, der Schwank dreht sich auf graziösen Achsen, sein Lachen ist nicht krampfhaft, es hat die Liebenswürdigkeit französischer Konvention. Und nur in solcher Verbindung ist die Voraussetzung erträglich, dass sich zwei arbeitslose Musiker, um in einer Damenkapelle unterzukommen, als Mädchen verkleiden, zugleich aber natürlich in Liebesabenteuer verstrickt, ihre Masken abwechselnd wahren und wieder abwerfen.« (Die Stunde, 12.7.1936)

► **Dienstag, 11. Februar 2025, 18.30 Uhr**

Victor / Victoria | USA 1982 | R+B: Blake Edwards | K: Dick Bush | M: Henry Mancini | D: Julie Andrews, James Garner, Robert Preston, Lesley Ann Warren, Alex Karras, John Rhys-Davies | 134 min | OF | »In einer Doppelrolle als notleidende Sängerin Victoria und als polnischer Transvestiten-Graf Victor glänzt Julie Andrews. Aber wie

es Blake Edwards' Art nun einmal ist, belässt er es nicht bei Doppelrolle und männlich-weiblichem Verwirrspiel, sondern er krepelt das von ihm präsentierte Paris zu einer herrlich verrückten Kunstwelt im Stile des Art déco um, in der alle eingebildete Männlichkeit und alle eingefahrenen Liebes- und Lebensgewohnheiten Federn lassen müssen, Perücke, Schminke, Kostüme und Paare gleichen Geschlechts komische Triumphe feiern. Dank der kräftigen Mischung aus Kabarett, Kitsch und Komik werden weder Szene noch Handlung langweilig.« (Otto Kühn)

► **Sonntag, 16. Februar 2025, 18.00 Uhr**

Viktor und Viktoria | Deutschland 1933 | R+B: Reinhold Schünzel | K: Konstantin Tschet, Werner Bohne | M: Franz Doelle | D: Renate Müller, Hermann Thimig, Adolf Wohlbrück, Hilde Hildebrand, Fritz Odemar, Aribert Wäscher | 99 min | OF | »Viktor und Viktoria sind zwei Namenlose aus dem großen Heer der kleinen Schauspieler. Er träumt als Damenimitator von Shakespearollen – sie seufzt im Vorzimmer der Theateragenten nach Premierenruhm. Und als Viktor krank wird, springt Viktoria für ihn ein, zieht sich Hosen an und spielt nun im Leben als Frau einen Mann und auf der Bühne als ›Mann‹ eine Frau. Reinhold Schünzel hat diese bizarre Handlung erfunden, und als Meisterregisseur baut er sie gegen die landläufigen Regeln der Kunst zu einem Film aus, der einen durchschlagenden Publikumserfolg erringt und die begeisterten Zuschauer ständig zu Beifallsstürmen hinreißt.« (Berliner Morgenpost, 28.12.1933)

► **Dienstag, 18. Februar 2025, 18.30 Uhr**

First a Girl | Großbritannien 1935 | R: Victor Saville | B: Marjorie Gaffney | K: Glen MacWilliams | M: Bretton Byrd | D: Jesse Matthews, Sonnie Hale, Anna Lee, Griffith Jones, Alfred Drayton, Constance Godridge | 94 min | OF | »Matthews spielt, einmal mehr, eine ehrgeizige Näherin, deren Gesangs- und Tanzambitionen sich erst nach einer Reihe von Gender-Verrenkungen erfüllen. Hier verlegt sie sich darauf, sich als Frauendarsteller auszugeben – verständlicherweise mit überzeugendem Resultat. Saville ist nicht ganz Busby Berkeley, aber für ein englisches Musical ist das dicht, professionell und unpräntiös. Matthews ist von unwiderstehlich gewinnender Vitalität.« (Robert Murphy) Ein aufwändiger Revuefilm, in dem das geschlechtliche Verwirrspiel der Vorlage hinter anderen Schauwerten wie den mondänen Schauplätzen am Mittelmeer und den aufwändigen Bühnenbildern zurücktritt.

Die Filmkopie stammt aus der Sammlung des BFI National Archive.

► **Dienstag, 25. Februar 2025, 18.30 Uhr**

Mittwoch, 11. September 2024

19.00 Robert Altman **Short Cuts** Seite 13
US 1993 | Robert Altman | 186 min | OF

Donnerstag, 12. September 2024

19.00 Open Scene

Freitag, 13. September 2024

18.00 Lion Feuchtwanger **Erfolg 1** Seite 18
DE 1991 | Franz Seitz | 88 min | OF

21.00 Robert Frank **About Me: A Musical** Seite 23
US 1971 | Robert Frank | 35 min | OF
Don't Blink – Robert Frank
US 2015 | Laura Israel | 82 min | OmU

Samstag, 14. September 2024

18.00 Lion Feuchtwanger **Erfolg 2** Seite 18
DE 1991 | Franz Seitz | 88 min | OF

21.00 Robert Frank **Conversations in Vermont / Life Dances On / The Present** Seite 23
US 1969 – 1996 | Robert Frank | 26 min + 30 min + 27 min | OF

Sonntag, 15. September 2024

18.00 Lion Feuchtwanger **Erfolg 3** Seite 18
DE 1991 | Franz Seitz | 88 min | OF

Dienstag, 17. September 2024

18.30 Rebecca Horn **La Ferdinanda. Sonate für eine Medici-Villa** Seite 27
BRD 1981 | Rebecca Horn | 85 min | OF
👤 Jana Baumann, Katja Eichinger, Andrea Lissoni

21.00 Lion Feuchtwanger **Erfolg 1** Seite 18
DE 1991 | Franz Seitz | 88 min | OF

Mittwoch, 18. September 2024

18.30 »Bonner Republik« **Wie Bonn zur Bundeshauptstadt wurde** Seite 30
BRD 1987 | Peter Goedel | 10 min | OF | ⚡ Stefan Drössler, Peter Goedel
Die Deutschen und ihre Männer: Bericht aus Bonn
BRD 1989 | Helge Sander | 100 min | OF

21.00 Lion Feuchtwanger **Erfolg 2** Seite 18
DE 1991 | Franz Seitz | 88 min | OF

Donnerstag, 19. September 2024

19.00 Open Scene

Freitag, 20. September 2024

18.00 Lion Feuchtwanger **Jew Süss (Jud Süß)** Seite 18
GB 1934 | Lothar Mendes | 110 min | OF | ⚡ Frank Stern

21.00 Robert Frank **Pull My Daisy / Energy And How to Get It / Home Improvements / Moving Pictures** Seite 23
US 1959 – 1994 | Robert Frank | 28 min + 28 min + 24 min + 17 min | OF

Samstag, 21. September 2024

- 18.00 Lion Feuchtwanger **Semya Oppengeym (Familie Oppenheim)** Seite 19
 SU 1939 | Grigori Roschal | 103 min | OmU | ◀ Frank Stern
- 21.00 Robert Frank **O.K. End Here / Candy Mountain** Seite 24
 US 1963 – 1987 | Robert Frank, Rudy Wurlitzer | 30 min + 91 min | OF

Sonntag, 22. September 2024

- 18.00 Lion Feuchtwanger **Goya – oder der arge Weg der Erkenntnis** Seite 19
 DDR 1971 | Konrad Wolf | 132 min | OF | ◀ Frank Stern

Dienstag, 24. September 2024

- 18.30 Rebecca Horn **Buster's Bedroom** Seite 27
 DE 1991 | Rebecca Horn | 104 min | engl.OF | ◀ Jana Baumann
- 21.00 Lion Feuchtwanger **Erfolg 3** Seite 18
 DE 1991 | Franz Seitz | 88 min | OF

Mittwoch, 25. September 2024

- 18.30 »Bonner Republik« **Manöver** Seite 31
 BRD 1988 | Helma Sanders-Brahms | 103 min | OF
- 21.00 Robert Altman **Altman** Seite 6
 US 2014 | Ron Mann | 96 min | OmU

Donnerstag, 26. September 2024

- 19.00 Open Scene

Freitag, 27. September 2024

- 18.00 Robert Altman **That Cold Day in the Park (Ein kalter Tag im Park)** Seite 6
 US 1969 | Robert Altman | 112 min | OF
- 21.00 Robert Frank **Me and My Brother / Paper Route / Tunnel** Seite 25
 US 1968 – 2005 | Robert Frank | 91 min + 23 min + 4 min | OF

Samstag, 28. September 2024

- 18.00 Robert Altman **M*A*S*H** Seite 7
 US 1970 | Robert Altman | 116 min | OmU
- 21.00 Robert Frank **Cocksucker Blues** Seite 25
 US 1972 | Robert Frank | 89 min | OF

Sonntag, 29. September 2024

- 18.00 Kino-Lektionen **Orson Welles in Deutschland** Seite 35
 Vortrag von Stefan Dröbler
Mr. Arkadin (Herr Satan persönlich)
 GB 1955 | Orson Welles | 106 min | OmU

Dienstag, 1. Oktober 2024

- 18.30 Ousmane Sembène **Borom Sarret / La Noire de... (Die Schwarze aus Dakar)** Seite 39
 SN 1963 – 1966 | Ousmane Sembène | 21 min + 60 min | OmU
- 21.00 Robert Altman **That Cold Day in the Park (Ein kalter Tag im Park)** Seite 6
 US 1969 | Robert Altman | 112 min | OF

Mittwoch, 2. Oktober 2024

- 18.30 »Bonner Republik« **Das Treibhaus** Seite 31
BRD 1987 | Peter Goedel | 101 min | OF | 🧑 Peter Goedel
- 21.00 Robert Altman **M*A*S*H** Seite 7
US 1970 | Robert Altman | 116 min | OmU

Donnerstag, 3. Oktober 2024

19.00 Open Scene

Freitag, 4. Oktober 2024

- 18.00 Robert Altman **Brewster McCloud (Auch Vögel können töten)** Seite 7
US 1970 | Robert Altman | 105 min | OF
- 21.00 Ousmane Sembène **Borom Sarret / La Noire de... (Die Schwarze aus Dakar)** Seite 39
SN 1963 – 1966 | Ousmane Sembène | 21 min + 60 min | OmU

Samstag, 5. Oktober 2024

- 18.00 Robert Altman **McCabe & Mrs. Miller** Seite 7
US 1971 | Robert Altman | 120 min | OF
- 21.00 Ousmane Sembène **Mandabi (Die Postanweisung)** Seite 40
SN 1968 | Ousmane Sembène | 92 min | OmU

Sonntag, 6. Oktober 2024

- 18.00 Film und Psychoanalyse **Rebecca** Seite 43
US 1940 | Alfred Hitchcock | 130 min | OF | 🗣️ Vivian Pramataroff-Hamburger

Dienstag, 8. Oktober 2024

- 18.30 Ousmane Sembène **Mandabi (Die Postanweisung)** Seite 40
SN 1968 | Ousmane Sembène | 92 min | OmU
- 21.00 Robert Altman **Brewster McCloud (Auch Vögel können töten)** Seite 7
US 1970 | Robert Altman | 105 min | OF

Mittwoch, 9. Oktober 2024

- 18.30 »Bonner Republik« **Das Spukschloss im Spessart** Seite 31
BRD 1960 | Kurt Hoffmann | 102 min | OF
- 21.00 Robert Altman **McCabe & Mrs. Miller** Seite 7
US 1971 | Robert Altman | 120 min | OF

Donnerstag, 10. Oktober 2024 bis Mittwoch 16. Oktober 2024

- 19.00 Underdox www.underdox-festival.de Seite 45

Dienstag, 15. Oktober 2024

- 18.30 Ousmane Sembène **Niaye / Tauw** Seite 40
SN 1964 – 1970 | Ousmane Sembène | 31 min + 27 min | OmeU
Sembène: The Making of African Cinema
GB 1994 | Manthia Diawara, Ngugi Wa Thiong'o | 60 min | OmeU
- 21.00 Underdox www.underdox-festival.de Seite 45

Mittwoch, 16. Oktober 2024

- 18.30 »Bonner Republik« **Wahlkampf – Made in Germany / Stadtführer für Bonn und Umgebung / Einmal Bonn und zurück** Seite 32
BRD 1966 – 1981 | Hilgert / Vosz / Schnabel / Lüders | 76 min | OF | ◀▶ Stefan Drößler
- 21.00 Underdox www.underdox-festival.de Seite 45

Donnerstag, 17. Oktober 2024

- 19.00 Open Scene

Freitag, 18. Oktober 2024

- 18.00 Robert Altman **Images (Spiegelbilder)** Seite 7
US 1972 | Robert Altman | 101 min | OF
- 21.00 Ester Krumbachová **Vražda Ing. Čerta (Zähmung eines Teufels)** Seite 47
CSSR 1970 | Ester Krumbachová | 77 min | OmeU

Samstag, 19. Oktober 2024

- 18.00 Robert Altman **The Long Goodbye (Der Tod kennt keine Wiederkehr)** Seite 8
US 1973 | Robert Altman | 112 min | OmU
- 21.00 Ester Krumbachová **Sedmikrásky (Tausendschönchen)** Seite 47
CSSR 1966 | Vera Chytilová | 75 min | OmU

Sonntag, 20. Oktober 2024

- 18.00 Ester Krumbachová **Pátrání po Ester (Ester)** Seite 48
CZ 2005 | Vera Chytilová | 129 min | OmeU

Dienstag, 22. Oktober 2024

- 18.30 Ousmane Sembène **Emitai (Gott des Donners)** Seite 40
SN 1971 | Ousmane Sembène | 100 min | OmeU
- 21.00 Robert Altman **Images (Spiegelbilder)** Seite 7
US 1972 | Robert Altman | 101 min | OF

Mittwoch, 23. Oktober 2024

- 18.30 »Bonner Republik« **Die Unbeugsamen** Seite 32
DE 2021 | Torsten Körner | 99 min | OF
- 21.00 Robert Altman **The Long Goodbye (Der Tod kennt keine Wiederkehr)** Seite 8
US 1973 | Robert Altman | 112 min | OmU

Donnerstag, 24. Oktober 2024

- 19.00 Open Scene

Freitag, 25. Oktober 2024

- 18.00 Robert Altman **Thieves like Us (Diebe wie wir)** Seite 8
US 1974 | Robert Altman | 123 min | OmU
- 21.00 Ester Krumbachová **Sedmikrásky (Tausendschönchen)** Seite 47
CSSR 1966 | Vera Chytilová | 76 min | OmU

Samstag, 26. Oktober 2024

- 18.00 Robert Altman **California Split** Seite 8
US 1974 | Robert Altman | 108 min | OF
- 21.00 Ester Krumbachová **Vražda Ing. Čerta (Zähmung eines Teufels)** Seite 48
CSSR 1970 | Ester Krumbachová | 77 min | OmeU

Sonntag, 27. Oktober 2024

- 18.00 Kino-Lektionen **Joan Tewkesbury** Seite 36
 BRD 1982/2024 | Katja Raganelli | 60 min | OF | 🧑 Katja Raganelli
Old Boyfriends (Diane)
 US 1979 | Joan Tewkesbury | 103 min | OF

Dienstag, 29. Oktober 2024

- 18.30 Ousmane Sembène **Xala** Seite 41
 SN 1975 | Ousmane Sembène | 123 min | OmU
- 21.00 Robert Altman **Thieves like Us (Diebe wie wir)** Seite 8
 US 1974 | Robert Altman | 123 min | OmU

Mittwoch, 30. Oktober 2024

- 18.30 »Bonner Republik« **Die Gartenzwerge** Seite 32
 BRD 1962 | Wolfgang Urchs | 10 min | OF
Zwei Bayern in Bonn
 BRD 1962 | Rudolf Lubowski | 87 min | OF
- 21.00 Robert Altman **California Split** Seite 8
 US 1974 | Robert Altman | 108 min | OF

Donnerstag, 31. Oktober 2024

- 19.00 Open Scene

Freitag, 1. November 2024

- 18.00 Robert Altman **Nashville** Seite 8
 US 1975 | Robert Altman | 161 min | OF
- 21.00 Ousmane Sembène **Emitai (Gott des Donners)** Seite 40
 SN 1971 | Ousmane Sembène | 100 min | OmeU

Samstag, 2. November 2024

- 18.00 Robert Altman **Buffalo Bill and the Indians, or Sitting Bull's History Lesson (Buffalo Bill und die Indianer)** Seite 9
 US 1976 | Robert Altman | 124 min | OmU
- 21.00 Ousmane Sembène **Xala** Seite 41
 SN 1975 | Ousmane Sembène | 123 min | OmU

Sonntag, 3. November 2024

- 18.00 Film und Psychoanalyse **The Departed (Unter Feinden)** Seite 43
 US 2006 | Martin Scorsese | 152 min | OmU
 🗣️ Corinna Wernz, Salek Kutschinski

Dienstag, 5. November 2024

- 19.00 Robert Altman **Nashville** Seite 8
 US 1975 | Robert Altman | 161 min | OF

Mittwoch, 6. November 2024

- 18.30 »Bonner Republik« **Der Hauptmann von Köln** Seite 33
 DDR 1956 | Slatan Dudow | 118 min | OF
- 21.00 Robert Altman **Buffalo Bill and the Indians, or Sitting Bull's History Lesson** Seite 9
 US 1976 | Robert Altman | 124 min | OmU

Donnerstag, 7. November 2024

19.00 Rumänisches Filmfestival **Horia** Seite 51
RO 2024 | Ana-Maria Comănescu | 108 min | OmeU | 🧑 Ana-Maria Comănescu

Freitag, 8. November 2024

18.00 Rumänisches Filmfestival **Unde merg elefanții (Where Elephants Go)** Seite 51
RO 2024 | Gabi Virginia Șarga & Cătălin Rotaru | 112 min | OmeU | 🧑 Adrian Pădurețu

21.00 Rumänisches Filmfestival **Warboy** Seite 51
RO 2024 | Marian Crișan | 84 min | OmeU | 🧑 Adrian Pădurețu

Samstag, 9. November 2024

18.00 Rumänisches Filmfestival **Familiar (Family Affairs)** Seite 51
RO 2024 | Călin Peter Netzer | 100 min | OmeU

21.00 Rumänisches Filmfestival **Bad Penny / Ext. Mașină. Noapte (Ext. Car. Night)** Seite 52
RO 2013 – 2024 | Andrei Crețulescu | 12 min + 72 min | OmeU

Sonntag, 10. November 2024

18.00 Rumänisches Filmfestival **Două lozuri (Two Lottery Tickets)** Seite 52
RO 2016 | Paul Negoescu | 86 min | OmeU
Încă două lozuri (Another Lottery Ticket)
RO 2023 | Paul Negoescu | 86 min | OmeU

Dienstag, 12. November 2024

18.30 Rumänisches Filmfestival **Varvara** Seite 53
MD 2023 | Anatol Durbală | 93 min | OmeU

21.00 Rumänisches Filmfestival **Tunete (Thunders)** Seite 53
MD 2024 | Ioane Bobeica | 75 min | OmeU

Mittwoch, 13. November 2024

18.30 »Bonner Republik« **Die verlorene Ehre der Katharina Blum** Seite 33
BRD 1975 | Volker Schlöndorff, Margarethe von Trotta | 106 min | OF

21.00 Rumänisches Filmfestival **Arsenie – Viața de apoi (Arsenie – An Amazing Afterlife)** Seite 53
RO 2023 | Alexandru Soolomon | 96 min | OmeU

Donnerstag, 14. November 2024

19.00 Open Scene

Freitag, 15. November 2024

18.00 Robert Altman **3 Women (Drei Frauen)** Seite 9
US 1977 | Robert Altman | 124 min | OF

21.00 Rumänisches Filmfestival **Săptămâna mare (Holy Week)** Seite 54
RO 2023 | Andrei Cohn | 132 min | OmeU

Samstag, 16. November 2024

18.00 Robert Altman **A Wedding (Eine Hochzeit)** Seite 9
US 1978 | Robert Altman | 125 min | OF

21.00 Rumänisches Filmfestival **La Snagov (At Snagov)** Seite 54
RO 2024 | Cristian Comeagă | 72 min | OmeU | 🧑 Cristian Comeagă

Sonntag, 17. November 2024

18.00	Kino-Lektionen	Sehen und Glauben – Über den Einsatz und die Auswirkungen von generativer KI im Dokumentarfilm Vortrag mit Filmbeispielen von Erec Brehmer	Seite 36
-------	----------------	--	----------

Dienstag, 19. November 2024

18.30	Ousmane Sembène	Ceddo SN 1977 Ousmane Sembène 117 min OmU	Seite 41
21.00	Robert Altman	3 Women (Drei Frauen) US 1977 Robert Altman 124 min OF	Seite 9

Mittwoch, 20. November 2024

18.30	»Bonner Republik«	Der Kandidat BRD 1980 Stefan Aust, Alexander von Eschwege, Volker Schlöndorff, Alexander Kluge 129 min OF	Seite 33
21.00	Robert Altman	A Wedding (Eine Hochzeit) US 1978 Robert Altman 125 min OF	Seite 9

Donnerstag, 21. November 2024

19.00 Open Scene

Freitag, 22. November 2024

18.00	Robert Altman	Quintet (Quintett) US 1979 Robert Altman 118 min OF	Seite 10
21.00	Giacomo Matteotti	La marcia su Roma (Der Marsch auf Rom) IT 1962 Dino Risi 94 min OmeU	Seite 57

Samstag, 23. November 2024

18.00	Robert Altman	A Perfect Couple (Ein perfektes Paar) US 1979 Robert Altman 112 min OF	Seite 10
21.00	Giacomo Matteotti	Il delitto Matteotti (Die Ermordung Matteottis) IT 1973 Florestano Vancini 120 min OmeU	Seite 57

Sonntag, 24. November 2024

18.00	Giacomo Matteotti	Il conformista (Der große Irrtum) IT 1970 Bernardo Bertolucci 111 min OmeU	Seite 57
-------	-------------------	--	----------

Dienstag, 26. November 2024

19.00	Ousmane Sembène	Camp de Thiaroye (Das Lager von Thiaroye) SN 1988 Ousmane Sembène 153 min OmeU	Seite 41
-------	-----------------	--	----------

Mittwoch, 27. November 2024

18.30	»Bonner Republik«	Machorka-Muff BRD 1963 Jean-Marie Straub 16 min OF	Seite 34
		Don Camillo und der Kampf um Bonn BRD 1993 Peter Heller 59 min OF 🧑 Peter Heller	
21.00	Robert Altman	Quintet (Quintett) US 1979 Robert Altman 118 min OF	Seite 10

Donnerstag, 28. November 2024

19.00 Open Scene

Freitag, 29. November 2024

18.00 Robert Altman **Health (Der Gesundheitskongress)** Seite 10
US 1980 | Robert Altman | 102 min | OF

21.00 Ousmane Sembène **Camp de Thiaroye (Das Lager von Thiaroye)** Seite 41
SN 1988 | Ousmane Sembène | 153 min | OmeU

Samstag, 30. November 2024

18.00 Robert Altman **Popeye** Seite 10
US 1980 | Robert Altman | 114 min | OF

21.00 Ousmane Sembène **Guelwaar** Seite 42
SN 1992 | Ousmane Sembène | 115 min | OmU

Sonntag, 1. Dezember 2024

18.00 Kino-Lektionen **Der unsichtbare Zoo** Seite 36
DE 2024 | Romuald Karmakar | 178 min | OF | 🧑 Romuald Karmakar

Dienstag, 3. Dezember 2024

18.30 Ousmane Sembène **Guelwaar** Seite 42
SN 1992 | Ousmane Sembène | 115 min | OmU

21.00 Robert Altman **A Perfect Couple (Ein perfektes Paar)** Seite 10
US 1979 | Robert Altman | 112 min | OF

Mittwoch, 4. Dezember 2024

18.30 »Bonner Republik« **Brüder und Schwestern** Seite 34
DDR 1963 | Walter Heynowski | 40 min | OF

Das deutsche Kettensägenmassaker
BRD 1990 | Christoph Schlingensiefel | 63 min | OF

21.00 Robert Altman **Health (Der Gesundheitskongress)** Seite 10
US 1980 | Robert Altman | 102 min | OF

Donnerstag, 5. Dezember 2024

19.00 Open Scene

Freitag, 6. Dezember 2024

19.00 Werner-Herzog-
Filmpreis **Allen Sunshine** Seite 58
CA 2024 | Harley Chamandy | 80 min | OmeU
🧑 Harley Chamandy, Werner Herzog

Samstag, 7. Dezember 2024

19.00 Werner-Herzog-
Filmpreis **Ghosts of the Elephants** Seite 58
US 2024 | Werner Herzog | Work in Progress
Kurzfilme aus Workshops mit Werner Herzog
10 Kurzfilme | 🧑 Werner Herzog

Sonntag, 8. Dezember 2024

18.00 Werner-Herzog-
Filmpreis **Nosferatu – Phantom der Nacht** Seite 58
BRD 1979 | Werner Herzog | 107 min | 🧑 Werner Herzog

Dienstag, 10. Dezember 2024

- 18.30 Ousmane Sembène **Faat Kiné** Seite 42
SN 2000 | Ousmane Sembène | 120 min | OmU
- 21.00 Robert Altman **Popeye** Seite 10
US 1980 | Robert Altman | 114 min | OF

Mittwoch, 11. Dezember 2024

- 18.30 Familie Gogoberidse **Erti tsis kwesch (Unter einem Himmel)** Seite 62
SU 1961 | Lana Gogoberidse | 85 min | OmEU
- 21.00 Robert Altman **Come Back to the 5 & Dime, Jimmy Dean, Jimmy Dean (Komm' zurück, Jimmy Dean)** Seite 11
US 1982 | Robert Altman | 109 min | OF

Donnerstag, 12. Dezember 2024

- 19.00 Open Scene **Zuschauer kino** ab 13.12. auf vimeo.com/filmmuseummuenchen Seite 68

Freitag, 13. Dezember 2024

- 18.00 Robert Altman **Come Back to the 5 & Dime, Jimmy Dean, Jimmy Dean (Komm' zurück, Jimmy Dean)** Seite 11
US 1982 | Robert Altman | 109 min | OF
- 21.00 Ousmane Sembène **Faat Kiné** Seite 42
SN 2000 | Ousmane Sembène | 120 min | OmU

Samstag, 14. Dezember 2024

- 18.00 Robert Altman **Altman** Seite 6
US 2014 | Ron Mann | 96 min | OmU
- 21.00 Ousmane Sembène **Moolaadé (Bann der Hoffnung)** Seite 42
SN 2004 | Ousmane Sembène | 124 min | OmU

Sonntag, 15. Dezember 2024

- 18.00 Film und Psychoanalyse **Leviathan** Seite 44
RU 2014 | Andrej Swaginzew | 142 min | OmU
☛ Katharina Leube-Sonnleitner, Andreas Hamburger

Dienstag, 17. Dezember 2024

- 18.30 Ousmane Sembène **Moolaadé (Bann der Hoffnung)** Seite 42
SN 2004 | Ousmane Sembène | 124 min | OmU
- 21.00 Robert Altman **Secret Honor (Die geheime Ehre des Präsidenten)** Seite 11
US | 1984 | Robert Altman | 90 min | OF

Mittwoch, 18. Dezember 2024

- 18.30 Familie Gogoberidse **Me wchedaw mzes (Ich sehe die Sonne)** Seite 63
SU 1965 | Lana Gogoberidse | 87 min | OmEU
- 21.00 Robert Altman **Prêt-à-Porter** Seite 12
US 1994 | Robert Altman | 133 min | OmU

Donnerstag, 19. Dezember 2024

- 19.00 Open Scene

Freitag, 20. Dezember 2024

- 18.00 Robert Altman **Secret Honor (Die geheime Ehre des Präsidenten)** Seite 11
 US 1984 | Robert Altman | 90 min | OF
- 21.00 Weihnachtsfilme **Nicht nur zur Weihnachtszeit** Seite 69
 BRD 1970 | Vojtech Jasný | 90 min | OF

Samstag, 21. Dezember 2024

- 18.00 Robert Altman **Prêt-à-Porter** Seite 12
 US 1994 | Robert Altman | 133 min | OmU
- 21.00 Weihnachtsfilme **Remember the Night (Die unvergessliche Nacht)** Seite 69
 US 1939 | Mitchell Leisen | 94 min | OF

Sonntag, 22. Dezember 2024

- 18.00 Weihnachtsfilme **It's a Wonderful Life (Ist das Leben nicht schön?)** Seite 69
 US 1946 | Frank Capra | 130 min | OF

Weihnachtspause vom 23. Dezember 2024 bis zum 6. Januar 2025

Dienstag, 7. Januar 2025

- 19.00 Stunde Null? **Deutschland bleiche Mutter** Seite 71
 BRD 1980 | Helma Sanders-Brahms | 151 min | OF

Mittwoch, 8. Januar 2025

- 19.00 Familie Gogoberidse **Buba / Ujmuri** Seite 63
 SU 1930 – 1934 | Nutsa Gogoberidse | 39 min + 54 min | OmU | 🎵 Richard Siedhoff

Donnerstag, 9. Januar 2025

- 19.00 Open Scene

Freitag, 10. Januar 2025

- 18.00 Robert Altman **The Laundromat (Der Waschsalon) / Les Boréades** Seite 11
 US 1985 – 1987 | Robert Altman | 59 min + 10 min | OF
- 21.00 Sally Hawkins **Vera Drake** Seite 74
 GB 2004 | Mike Leigh | 124 min | OmU

Samstag, 11. Januar 2025

- 18.00 Robert Altman **Fool for Love (Verrückt vor Liebe)** Seite 11
 US 1985 | Robert Altman | 107 min | OF
- 21.00 Sally Hawkins **Persuasion (Jane Austen's Verführung)** Seite 75
 GB 2007 | Adrian Shergold | 93 min | OF

Sonntag, 12. Januar 2025

- 18.00 Film und Psychoanalyse **One Flew over the Cuckoo's Nest (Einer flog über das Kuckucksnest)** Seite 44
 US 1975 | Milos Forman | 133 min | OmU | ⚡ Irmgard Nagel, Matthias Baumgart

Dienstag, 14. Januar 2025

- 18.30 Stunde Null? **Peppermint Frieden** Seite 71
 BRD 1983 | Marianne S.W. Rosenbaum | 108 min | OF
- 21.00 Robert Altman **Streamers (Windhunde)** Seite 11
 US 1983 | Robert Altman | 118 min | OF

Mittwoch, 15. Januar 2025

- 18.30 Familie Gogoberidse **Peristswaleba (Grenzen)** Seite 64
 SU 1968 | Lana Gogoberidse | 83 min | OmEÜ
- 21.00 Robert Altman **The Laundromat (Der Waschsalon) / Les Boréades** Seite 11
 US 1985 – 1987 | Robert Altman | 59 min + 10 min | OF

Donnerstag, 16. Januar 2025

19.00 Open Scene

Freitag, 17. Januar 2025

- 18.00 Familie Gogoberidse **Deda-schwili an ghame ar aris arasodes bolomde bneli (Mutter und Tochter, oder die Nacht ist nie zu Ende)** Seite 64
 GE 2023 | Lana Gogoberidse, Salomé Alexi | 89 min | OmÜ
 🧑 Lana Gogoberidse, Salomé Alexi
- 21.00 Sally Hawkins **Happy-Go-Lucky** Seite 75
 GB 2008 | Mike Leigh | 116 min | OmÜ

Samstag, 18. Januar 2025

- 18.00 Familie Gogoberidse **Walsi peschorase (Der Walzer auf der Petschora)** Seite 64
 GE 1992 | Lana Gogoberidse | 104 min | OmEÜ
 🧑 Lana Gogoberidse, Salomé Alexi
- 21.00 Sally Hawkins **Desert Flower (Wüstenblume)** Seite 76
 DE 2009 | Sherry Hormann | 121 min | engl. OF

Sonntag, 19. Januar 2025

- 18.00 Familie Gogoberidse **Kreditis limiti (Kreditlinie)** Seite 65
 GE 2014 | Salomé Alexi | 85 min | OmÜ | 🧑 Lana Gogoberidse, Salome Alexi

Dienstag, 21. Januar 2025

- 18.30 Stunde Null? **Lore** Seite 72
 DE 2012 | Cate Shortland | 109 min | OF
- 21.00 Robert Altman **Fool for Love (Verrückt vor Liebe)** Seite 11
 US 1985 | Robert Altman | 107 min | OF

Mittwoch, 22. Januar 2025

- 18.30 Familie Gogoberidse **Rotsa akwawda nuschi (Als die Mandelbäume blühten)** Seite 65
 SU 1972 | Lana Gogoberidse | 75 min | OmEÜ
- 21.00 Robert Altman **Beyond Therapy (Therapie zwecklos)** Seite 12
 US 1987 | Robert Altman | 93 min | OF

Donnerstag, 23. Januar 2025

19.00 Open Scene

Freitag, 24. Januar 2025

- 18.00 Robert Altman **Vincent & Theo** Seite 12
 US 1990 | Robert Altman | 138 min | OF
- 21.00 Fritz Arno Wagner **M** Seite 81
 DE 1931 | Fritz Lang | 111 min | OF | 🎧 Axel Block

Samstag, 25. Januar 2025

- 18.00 Robert Altman **The Player** Seite 12
US 1992 | Robert Altman | 119 min | OmU
- 21.00 Fritz Arno Wagner **Die Brücke** Seite 81
DE 1948 | Arthur Pohl | 85 min | OF | ⏮ Axel Block

Sonntag, 26. Januar 2025

- 18.00 Fritz Arno Wagner **Die Liebe der Jeanne Ney** Seite 81
DE 1927 | G.W. Pabst | 106 min | 🎵 Richard Siedhoff | ⏮ Axel Block

Dienstag, 28. Januar 2025

- 18.30 Stunde Null? **Ruinenschleicher und Schachterleis** Seite 72
DE 2023 | M. von Ferrari, A. Wimbauer, L. Eigel | 64 min | OF | 👤 Michael von Ferrari
- 21.00 Robert Altman **Vincent & Theo** Seite 12
US 1990 | Robert Altman | 138 min | OF

Mittwoch, 29. Januar 2025

- 18.30 Familie Gogoberidse **Aursauri salchinetschi (Der kleine Zwischenfall)** Seite 66
SU 1975 | Lana Gogoberidse | 85 min | OmEU
- 21.00 Robert Altman **The Player** Seite 12
US 1992 | Robert Altman | 119 min | OmU

Donnerstag, 30. Januar 2025

- 19.00 Open Scene

Freitag, 31. Januar 2025

- 19.00 Robert Altman **Short Cuts** Seite 13
US 1993 | Robert Altman | 186 min | OF

Samstag, 1. Februar 2025

- 18.00 Robert Altman **Kansas City** Seite 13
US 1996 | Robert Altman | 116 min | OmU
- 21.00 Sally Hawkins **Made in Dagenham (We Want Sex)** Seite 76
GB 2010 | Nigel Cole | 113 min | OF

Sonntag, 2. Februar 2025

- 18.00 Gender Comedies **Some like it Hot (Manchen mögen's heiß)** Seite 82
US 1959 | Billy Wilder | 122 min | OmU

Dienstag, 4. Februar 2025

- 18.30 Gender Comedies **Fanfaren der Liebe** Seite 83
BRD 1951 | Kurt Hoffmann | 91 min | OF
- 21.00 Robert Altman **The Delinquents** Seite 6
US 1957 | Robert Altman | 72 min | OF

Mittwoch, 5. Februar 2025

- 18.30 Familie Gogoberidse **Ramdenime interwiu pirad sakitchebse (Einige Interviews zu persönlichen Fragen)** Seite 66
SU 1978 | Lana Gogoberidse | 95 min | OmU
- 21.00 Robert Altman **Kansas City** Seite 13
US 1996 | Robert Altman | 116 min | OmU

Donnerstag, 6. Februar 2025

19.00 Open Scene

Freitag, 7. Februar 2025

18.00 Robert Altman **The Gingerbread Man (Eine nächtliche Affäre)** Seite 14
US 1998 | Robert Altman | 114 min | OmU


21.00 Sally Hawkins **Submarine** Seite 76
GB 2010 | Richard Ayoade | 97 min | OF

Samstag, 8. Februar 2025

18.00 Robert Altman **Cookie's Fortune (Aufruhr in Holly Springs)** Seite 14
US 1999 | Robert Altman | 118 min | OF

21.00 Sally Hawkins **Blue Jasmine** Seite 76
US 2013 | Woody Allen | 98 min | OmU

Sonntag, 9. Februar 2025

18.00 Kino-Lektionen **Betrogen** Seite 36
BRD 1985 | Harun Farocki | 99 min | OF |  Axel Block

Dienstag, 11. Februar 2025

18.30 Gender Comedies **Fanfare d'amour (Schlafwagen Paris – Toulon)** Seite 83
FR 1935 | Richard Pottier | 115 min | OmeU

21.00 Robert Altman **The Gingerbread Man (Eine nächtliche Affäre)** Seite 14
US 1998 | Robert Altman | 114 min | OmU

Mittwoch, 12. Februar 2025

18.30 Familie Gogoberidse **Dghes ghome utenebia (Der Tag ist länger als die Nacht)** Seite 67
SU 1984 | Lana Gogoberidse | 104 min | OmeU

21.00 Robert Altman **Cookie's Fortune (Aufruhr in Holly Springs)** Seite 14
US 1999 | Robert Altman | 118 min | OmU

Donnerstag, 13. Februar 2025

19.00 Open Scene

Freitag, 14. Februar 2025

18.00 Robert Altman **Dr. T & the Women (Dr. T und die Frauen)** Seite 14
US 2000 | Robert Altman | 122 min | OF

21.00 Sally Hawkins **Maudie** Seite 77
CA 2016 | Aisling Walsh | 116 min | OmU

Samstag, 15. Februar 2025

18.00 Robert Altman **Gosford Park** Seite 14
US 2001 | Robert Altman | 138 min | OmU

21.00 Sally Hawkins **The Shape of Water (Das Flüstern des Wassers)** Seite 77
US 2017 | Guillermo del Toro | 123 min | OmU

Sonntag, 16. Februar 2025

18.00 Gender Comedies **Victor / Victoria** Seite 66
US 1982 | Blake Edwards | 134 min | OF

Dienstag, 18. Februar 2025			
18.30	Gender Comedies	Viktor und Viktoria DE 1933 Reinhold Schünzel 99 min OF	Seite 66
21.00	Robert Altman	Dr. T & the Women (Dr. T und die Frauen) US 2000 Robert Altman 122 min OF	Seite 86
Mittwoch, 19. Februar 2025			
18.30	Familie Gogoberidse	Oromtriali (Hin und her) SU 1986 Lana Gogoberidse 100 min OmeU	Seite 65
21.00	Robert Altman	Gosford Park US 2001 Robert Altman 138 min OmU	Seite 76
Donnerstag, 20. Februar 2025			
19.00	Open Scene		
Freitag, 21. Februar 2025			
18.00	Robert Altman	The Company (Das Ensemble) US 2003 Robert Altman 112 min OmU	Seite 86
21.00	Sally Hawkins	Eternal Beauty GB 2019 Craig Roberts 95 min OF	Seite 65
Samstag, 22. Februar 2025			
18.00	Robert Altman	A Prairie Home Companion (Robert Altman's Last Radio Show) US 2006 Robert Altman 105 min OmU	Seite 87
21.00	Sally Hawkins	The Lost King GB 2022 Stephen Frears 108 min OmU	Seite 66
Sonntag, 23. Februar 2025			
18.00	Film und Psychoanalyse	Skyfall UK 2012 Sam Mendes 143 min OmU ◀ Eva Friedrich, Mathias Lohmer	Seite 32
Dienstag, 25. Februar 2025			
18.30	Gender Comedies	First a Girl GB 1935 Victor Saville 94 min OF	Seite 66
21.00	Robert Altman	The Company (Das Ensemble) US 2003 Robert Altman 112 min OmU	Seite 86
Mittwoch, 26. Februar 2025			
18.30	Familie Gogoberidse	Okros dzapi (Der goldene Faden) GE 2019 Lana Gogoberidse 92 min OmeU	Seite 66
21.00	Robert Altman	A Prairie Home Companion (Robert Altman's Last Radio Show) US 2006 Robert Altman 105 min OmU	Seite 87

Wir danken unseren Kooperationspartnern für die Unterstützung bei der Realisierung unseres Programms.



WORLD CINEMA PROJECT





Das Kino der Stadt

Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum · St.-Jakobs-Platz 1 · 80331 München
089/23322348 · filmmuseum@muenchen.de · www.muenchner-stadtmuseum.de/film